WIFO ■ MONATSBERICHTE 11/2026

Konjunktur trotzt dem Energiepreisschock

Konjunkturstimmung wird zuversichtlicher. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026

Digitalisierung in Österreich: Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Bürokräfte

Erholung durch gute Ernten und steigende Preise in der Tierproduktion. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2025

WIFO MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autor:innen gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonom:innen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autor:innen repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, https://www.wifo.ac.at

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA •
Redaktion: Tamara Fellinger, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2026

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 305 € • Einzelheft (Printversion): 30,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2026 • https://monatsberichte.wifo.ac.at

99. Jahrgang, Heft 11/2026

575-581 **Konjunktur trotzt dem Energiepreisschock**

Stefan Schiman-Vukan

Der Krieg im Nahen Osten belastet weltweit die Energiemärkte, und die Inflation zieht in den USA und im Euro-Raum wieder an. Die Notenbanken beider Wirtschaftsräume beließen die Leitzinsen im Oktober unverändert, nachdem sie diese im September angehoben hatten. Die österreichische Wirtschaft dürfte im III. Quartal 2026 gegenüber dem Vorquartal um 0,2% gewachsen sein. Getragen wurde die Expansion vom Außenbeitrag und den Dienstleistungen, während die Bauwirtschaft und der private Konsum schwächelten. Die Unternehmensstimmung hellte sich im Oktober deutlich auf, die Konsument:innen bleiben jedoch pessimistisch. Die Inflation lag voraussichtlich bei 3,6%. Auf dem Arbeitsmarkt schwächt sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr ab, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug im Oktober 7,7%.

The Economy Defies the Energy Price Shock

582 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

583-593 **Konjunkturstimmung wird zuversichtlicher.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Befragungsergebnisse vom Oktober zeigen eine deutliche Verbesserung der Konjunkturstimmung. Im Quartalsvergleich hellten sich die Konjunkturerwartungen in allen Sektoren auf, insbesondere in der Sachgütererzeugung. Aufgrund der geopolitischen Spannungen blieb die unternehmerische Unsicherheit erhöht und die Verkaufspreiserwartungen stiegen gegenüber dem Vorquartal an. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich leicht. Die Einschätzungen zu den Auftragsbeständen zeigen bisher aber nur wenig Dynamik und der "Mangel an Nachfrage" blieb in allen Wirtschaftsbereichen das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Business Sentiment is Becoming More Optimistic. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2026

99. Jahrgang, Heft 11/2026

595-608 **Digitalisierung in Österreich: Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Bürokräfte**

Susanne Bärenthaler-Sieber, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Helmut Mahringer

Österreich rangiert im aktuellen Monitoring ausgewählter Indikatoren zur digitalen Transformation weiter im Mittelfeld der EU 27. Anhaltender Aufholbedarf, auch gegenüber dem EU-Durchschnitt, besteht insbesondere in der Dimension Gesellschaft. Dieser Rückstand ist vor allem auf die geringere Nutzung von ultraschnellem Festnetz-Breitbandinternet zurückzuführen. Bei der Nutzung generativer Künstlicher Intelligenz liegt Österreich hingegen mit 39% der Bevölkerung bzw. 44% der Erwerbstätigen (Stand 2025) über dem Durchschnitt der EU 27. Obwohl unter österreichischen Bürokräften nahezu jede:r zweite KI als nützlich im Beruf einschätzt, ist die Sorge, durch KI ersetzt zu werden, unter Bürokräften größer als in anderen Berufsgruppen. Während in der Gesamtbetrachtung noch keine Arbeitsmarkteffekte des KI-Einsatzes sichtbar sind, zeigt sich im Detail ein Anstieg der Arbeitslosigkeit von Buchhalterinnen seit Jahresanfang 2023.

Digitalisation in Austria: The Impact of Artificial Intelligence on Clerical Workers

609-620 **Erholung durch gute Ernten und steigende Preise in der Tierproduktion.** Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2025

Katharina Falkner, Franz Sinabell

Die Schlüsselkennzahlen zu Österreichs Land- und Forstwirtschaft zeigen für 2025 eine deutliche Erholung nach zwei herausfordernden Jahren. Der Pflanzenbau konnte trotz weiter rückläufiger Preise seinen Produktionswert steigern, da die günstige Witterung wesentlich höhere Ernteerträge ermöglichte. Auch die Tierhaltung steigerte ihre Erlöse. Trotz höherem Betriebsmitteleinsatz und -kosten bei geringeren öffentlichen Fördermitteln stieg das Faktoreinkommen in der Landwirtschaft kräftig und übertraf preisbereinigt und je Jahresarbeitseinheit um gut 10% den Zehnjahresdurchschnitt. Der Außenhandel mit Agrargütern wurde 2025 ausgeweitet, wobei sich der Trend des Importüberschusses weiter verfestigte. Die Forstwirtschaft profitierte von hohen Holzpreisen und einem Rückgang des Schadholzaufkommens; ihr Faktoreinkommen blieb trotz höherer Vorleistungen stabil.

Recovery Driven by High Yields and Rising Prices in Livestock Production. Austria's Agriculture and Forestry in 2025

Redaktionsschluss für das vorliegende Heft: 10. 11. 2026 • Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

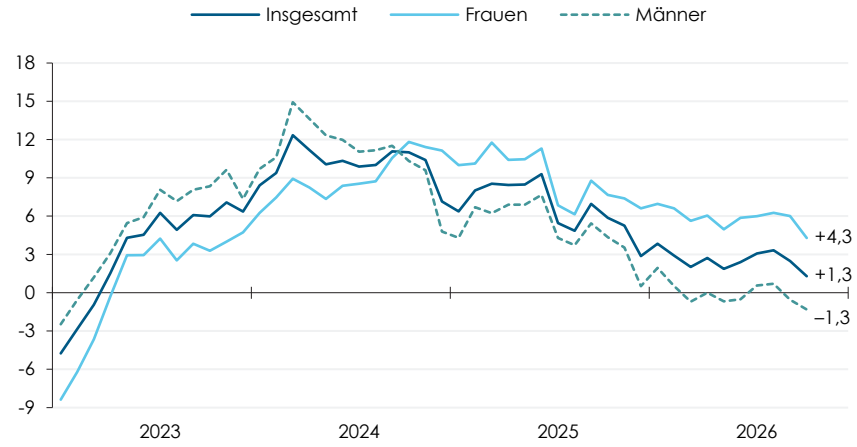
Konjunktur trotzt dem Energiepreisschock

Stefan Schiman-Vukan

- Der Krieg im Nahen Osten verteuert Energie und treibt die Inflation. Die Notenbanken setzten im Oktober keine weiteren Zinsschritte. Auf den Finanzmärkten sind die langfristigen Zinsen deutlich gestiegen.
- Die Weltwirtschaft wächst robust: In den USA expandierte das BIP im III. Quartal um 0,8% gegenüber dem Vorquartal, im Euro-Raum um 0,4% (ohne Irland +0,2%).
- Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (laut WIFO-Schnellschätzung), getragen von den Exporten und den Dienstleistungen.
- Die Unternehmensstimmung hellte sich im Oktober spürbar auf, das Verbrauchervertrauen nahm hingegen weiter ab.
- Die Inflation blieb im Oktober mit 3,6% hoch (VPI, Schnellschätzung); Energie verteuerte sich trotz Spritpreisbremse weiter kräftig.
- Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr verlangsamt sich, unter Männern sinkt die Arbeitslosigkeit bereits; die Arbeitslosenquote lag im Oktober saisonbereinigt bei 7,7%.

Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Seit Oktober 2024 steigt die Arbeitslosigkeit der Frauen rascher als jene der Männer, zuletzt sank sie bei den Männern bereits (Q: Arbeitsmarktservice; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond).

"Der Arbeitsmarkt stabilisiert sich auf schwachem Niveau: Saisonbereinigt sank die Zahl der Arbeitslosen im Oktober 2026 erstmals seit Juli wieder gegenüber dem Vormonat. Kräftig steigt die Arbeitslosigkeit weiterhin unter Älteren und Langzeitbeschäftigungslosen."

Konjunktur trotzt dem Energiepreisschock

Stefan Schiman-Vukan

Konjunktur trotzt dem Energiepreisschock

Der Krieg im Nahen Osten belastet weltweit die Energiemärkte, und die Inflation zieht in den USA und im Euro-Raum wieder an. Die Notenbanken beider Wirtschaftsräume beließen die Leitzinsen im Oktober unverändert, nachdem sie diese im September angehoben hatten. Die österreichische Wirtschaft dürfte im III. Quartal 2026 gegenüber dem Vorquartal um 0,2% gewachsen sein. Getragen wurde die Expansion vom Außenbeitrag und den Dienstleistungen, während die Bauwirtschaft und der private Konsum schwächelten. Die Unternehmensstimmung hellte sich im Oktober deutlich auf, die Konsument:innen bleiben jedoch pessimistisch. Die Inflation lag voraussichtlich bei 3,6%. Auf dem Arbeitsmarkt schwächt sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr ab, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug im Oktober 7,7%.

The Economy Defies the Energy Price Shock

The war in the Middle East is putting pressure on energy markets worldwide, and inflation is rising again in the USA and the euro area. The central banks of both economic regions left key interest rates unchanged in October, after having raised them in September. The Austrian economy is estimated to have grown by 0.2 percent in the third quarter of 2026 compared with the previous quarter. This expansion was driven by net exports and the services sector, while construction and private consumption were weak. Business sentiment improved markedly in October, but consumers remain pessimistic. Inflation is estimated to have been 3.6 percent. On the labour market, the year-on-year rise in unemployment is slowing; the seasonally adjusted unemployment rate stood at 7.7 percent in October.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf. • Bei der Erstellung der Abbildung auf S. 575 und der Rohfassung des Textes dieses Beitrags wurde Claude Opus 5.5 unterstützend eingesetzt. Die inhaltliche Prüfung und die Verantwortung für den veröffentlichten Text liegen beim Autor.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 11. 2026

Kontakt: Stefan Schiman-Vukan (stefan.schiman-vukan@wifo.ac.at)

Das internationale Umfeld ist nach wie vor vom Krieg zwischen den USA, Israel und dem Iran geprägt. Angriffe auf Schiffe in der Straße von Hormus verteuerten Rohöl und Erdgas im Herbst erneut kräftig. Trotzdem expandierte die Weltwirtschaft weiter: In den USA wuchs das BIP deutlich, getragen vom privaten Konsum und den Investitionen in Künstliche Intelligenz. Im Euro-Raum erreichte das Vertrauen in der Industrie ein Mehrjahreshoch, und in China stützte der Export die Konjunktur. In Deutschland verbesserte sich das ifo-Geschäftsklima zuletzt zum sechsten Mal in Folge.

Zugleich zieht die Inflation in den USA und im Euro-Raum wieder merklich an, was die Notenbanken im September zu Leitzinsanhebungen bewog. Im Oktober beließen die Federal Reserve Bank (Fed) und die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen zwar unverändert, hielten sich aber weitere Anhebungen offen. An den Finanzmärkten sind die langfristigen Zinsen deutlich gestiegen, und die Zweifel am KI-Boom nehmen zu.

Österreichs Wirtschaft wuchs im III. Quartal 2026 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal, gegenüber dem Vorjahresquartal ergab sich ein Zuwachs von 0,6% (WIFO-Schnellschätzung, saison- und kalenderbereinigt). Die Expansion stützte sich auf den positiven Außenbeitrag und die Dienstleistungen. Die Investitionen stiegen nur geringfügig, während der private Konsum stagnierte und der öffentliche Konsum sowie die Bauwertschöpfung schrumpften. In der Herstellung von Waren setzte sich die Erholung fort.

Die Unternehmensstimmung drehte im Oktober laut WIFO-Konjunkturtest erstmals seit Jänner 2026 leicht ins Positive, nachdem sie im April mit dem Energiepreisschock eingebrochen war. Die Beurteilung der Auftragsbestände verbesserte sich besonders unter den Sachgütererzeugern. Das Verbrauchervertrauen ist dagegen weiter gering. Die Inflation (laut Verbraucherpreisindex – VPI) lag im Oktober laut Schnellschätzung von Statistik Austria bei 3,6% gegenüber dem Vorjahresmonat und war damit gleich hoch wie im September. Die Beschäftigung stieg im Ok-

tober leicht gegenüber dem Vorjahresmonat, die Zahl der Arbeitslosen nur noch geringfügig. Die Arbeitslosenquote lag saisonbereinigt bei 7,7%. Kräftig steigen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit weiterhin unter Älteren, vor allem weil die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters der Frauen diese länger im Erwerbsleben hält.

1. Welthandel expandiert, Energiepreise und Zinsen steigen

Der Welthandel expandierte im Sommer weiter. Laut Centraal Planbureau (CPB) lag das Handelsvolumen im Dreimonatsdurchschnitt Juni bis August um 2,7% über dem Niveau der drei Vormonate. Die Dynamik ging von den Schwellenländern aus, deren Exporte im selben Zeitraum um 7,5% zunahmen (China +5,7%). Die weltweite Industrieproduktion übertraf den Dreimonatsdurchschnitt der Vorperiode um 1,7%.

Die Rohstoffpreise werden derzeit maßgeblich vom Krieg im Nahen Osten bestimmt. Rohöl der Sorte Brent kostete im Oktober im Durchschnitt 110 $ je Barrel, um 9% mehr als im September und um 73% mehr als vor einem Jahr. Erdgas war im Oktober im Jahresabstand mehr als zweieinhalbmal so teuer. Der HWWI-Rohstoffpreisindex notierte auf Dollarbasis um 57,2% über dem Vorjahresniveau, ohne Energierohstoffe betrug der Anstieg nur 9,1%.

An den Finanzmärkten sind die langfristigen Zinsen deutlich gestiegen: Die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen der USA lag Anfang Oktober um mehr als 1,3 Prozentpunkte über dem Niveau vom Februar; Ende Oktober betrug sie rund 5%. Zugleich wachsen die Zweifel am KI-Boom: Die Aktienkurse von KI- und Chipwerten gaben zuletzt beträchtlich nach.

1.1 USA: KI-Boom belebt Investitionen, Konsum bleibt kräftig

Die Wirtschaft der USA wuchs im III. Quartal um 0,8% gegenüber dem Vorquartal (II. Quartal +0,6%), gegenüber dem Vorjahresquartal betrug der Zuwachs 2,1%. Der private Konsum trug 0,6 Prozentpunkte zum Wachstum bei, der Lageraufbau 0,4 Prozentpunkte. Die Ausrüstungsinvestitionen stiegen kräftig, getragen vom Ausbau der Künstlichen Intelligenz. Da die dafür erforderlichen Güter großteils importiert werden und zudem die Exporte sanken, dämpfte der Außenbeitrag das BIP-Wachstum um 0,8 Prozentpunkte. Der private Konsum wurde durch die Auflösung von Sparrücklagen gestützt: Die Sparquote sank im III. Quartal auf 4,1%, den niedrigsten Wert seit 2022.

Der Arbeitsmarkt der USA entwickelte sich im Oktober unerwartet günstig: Die Zahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft stieg um 165.000, und die Bestände der beiden Vormonate wurden um insgesamt 84.000 Stellen nach oben revidiert. Die Arbeitslosenquote sank saisonbereinigt auf 4,1% (September 4,2%), die Stundenlöhne stiegen um 0,4% gegenüber dem Vormonat. Zugleich zog die Inflation wieder an: Der Verbraucherpreisindex notierte im September um 3,7% über dem Vorjahresniveau, die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) um 2,6%. Dennoch beließ die Zentralbank den Leitzinsbereich Ende Oktober bei 3,75% bis 4,00%, nachdem sie ihn im September angehoben hatte.

Die Schwellenländer trugen im Sommer den Welthandel. Rohöl der Sorte Brent kostete im Oktober 2026 um fast drei Viertel mehr als vor einem Jahr.

1.2 China: Export trägt das Wachstum, Binnennachfrage bleibt schwach

Chinas BIP wuchs im III. Quartal 2026 laut Nationalem Statistikamt um 1,2% gegenüber dem Vorquartal (saisonbereinigt) und um 4,6% gegenüber dem Vorjahr. Getragen wurde das Wachstum vom lebhaften Export. Der Handelsüberschuss kletterte im September beinahe auf einen neuen Höchststand, gegenüber der EU wurde dieser sogar erreicht. Im Oktober verständigten sich die EU und China darauf, die Einfuhr chinesischer Hybridfahrzeuge zu begrenzen: im ersten Jahr der auf vier Jahre angelegten Vereinbarung auf 350.000 Stück, danach mit jährlich um 6% steigender Obergrenze.

In den USA dämpfte der negative Außenbeitrag das Wachstum; Ausrüstungen für den Ausbau der KI werden großteils importiert. Die Reallöhne sanken zuletzt. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich zuletzt günstig.

Im Inland fehlen China dagegen Impulse: Der anhaltende Rückgang der Immobilienpreise belastet die Vermögen der privaten Haushalte und dämpft ihre Konsumnachfrage. Die Regierung will bereits beschlossene Konjunkturmaßnahmen, vor allem öffentliche Investitionen, rascher umsetzen. Die Erzeugerpreise stiegen im September um 5,0% gegenüber dem Vorjahresmonat; die Erzeugerpreisdeflation der vergangenen Jahre ist damit vorerst überwunden. Die Verbraucherpreise verteuerten sich nur um 0,9%, da die schwache Nachfrage die Weitergabe höherer Vorleistungskosten bremst.

Chinas Handelsbilanzüberschuss gegenüber der EU erreichte einen neuen Höchststand, die Deflation auf der Erzeugerebene ist vorläufig gestoppt.

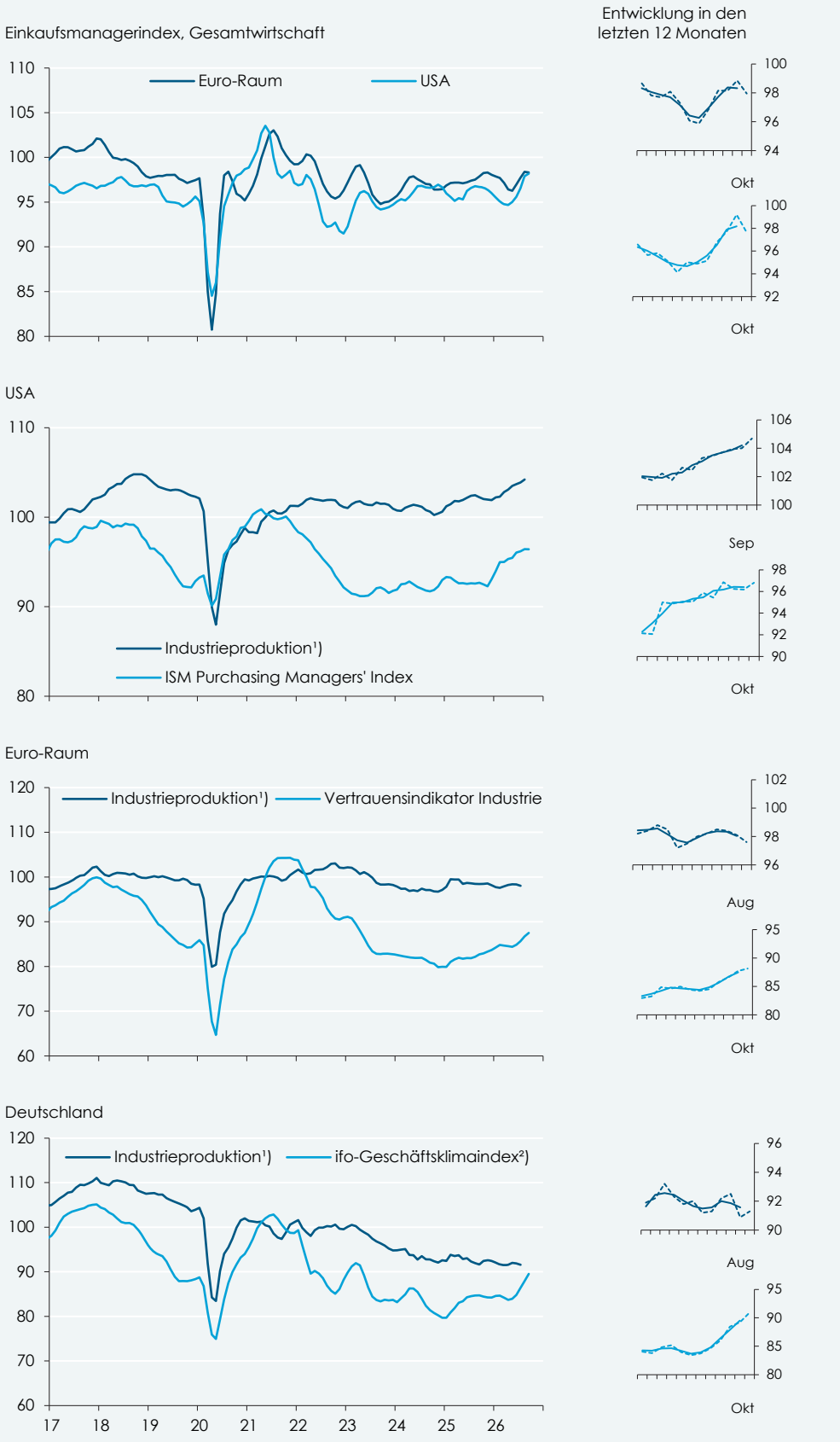
1.3 Verhaltene Expansion im Euro-Raum, Preisauftrieb verstärkt sich

Das BIP des Euro-Raumes war im III. Quartal 2026 um 0,4% höher als im Vorquartal (laut Eurostat-Schnellschätzung; +1,3% gegenüber dem Vorjahresquartal). Ohne Irland, dessen Wirtschaftsleistung als Sitz großer internationaler Unternehmen stark schwankt, ergab sich lediglich ein Zuwachs von 0,2% (+1,2% gegenüber dem Vorjahresquartal). Unter den großen Volkswirtschaften expandierten Spanien (+0,6%) und Deutschland (+0,2%), während die Wirtschaftsleistung in Italien stagnierte und in Frankreich schrumpfte (–0,1%; jeweils gegenüber dem Vorquartal).

Das BIP des Euro-Raumes wuchs im III. Quartal um 0,4%, ohne Irland aber nur um 0,2%. In der Industrie verbesserte sich die Stimmung.

Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – ¹) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – ²) Verarbeitendes Gewerbe.

Die Stimmung trübte sich außerhalb der Industrie etwas ein: Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft sank im Oktober um 1,4 Punkte auf 51,7 Punkte, der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) der Europäischen Kommission um 0,6 Punkte auf 96,9 Punkte. Das Industrievertrauen erreichte jedoch den höchsten Wert seit über drei Jahren. In Deutschland stieg das ifo-Geschäftsklima im Oktober zum sechsten Mal in Folge auf 90,2 Punkte. Die gestiegenen Zinsen bremsen die Kreditvergabe: Laut Kreditumfrage der EZB verschärften die Banken im III. Quartal die Richtlinien für Unternehmenskredite, und auch die Nachfrage nach Wohnbaukrediten ging deutlich zurück.

Die Arbeitslosenquote im Euro-Raum verharrte im Oktober saisonbereinigt bei 6,5%, die Inflationsrate erreichte laut Schnellschätzung von Eurostat 4,0%. Energie verteuerte sich um rund ein Fünftel, Dienstleistungen um 3,3%, die Kerninflation blieb bei 2,5%. Die EZB beließ den Einlagesatz Ende Oktober einstimmig bei 2,5%, nachdem sie ihn im September angehoben hatte. Unterdessen stieg der Renditeabstand zwischen französischen und deutschen Staatsanleihen, angesichts der politischen Unruhen und der hohen Verschuldung Frankreichs, auf zuletzt rund 160 Basispunkte.

2. Österreich: Außenbeitrag und Dienstleistungen stützen die Konjunktur

Laut WIFO-Schnellschätzung wuchs die österreichische Wirtschaft im III. Quartal um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (+0,6% gegenüber dem Vorjahresquartal, saison- und kalenderbereinigt). Gestützt wurde das Wachstum vom Außenbeitrag, da die Exporte in realer Rechnung zunahmen (+0,3% gegenüber dem Vorquartal) und die Importe zurückgingen (–0,2%). Der private Konsum stagnierte, der öffentliche Konsum sank leicht, und die Bruttoanlageinvestitionen legten schwach zu (+0,2%).

Entstehungsseitig stieg die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren um 0,3% gegenüber dem Vorquartal – der siebte Zuwachs in Folge. In der Bauwirtschaft gab die Wertschöpfung um 0,2% nach. Ein positiver Beitrag ging von den Dienstleistungen aus, vor allem vom Bereich Information und Kommunikation sowie vom Grundstücks- und Wohnungswesen, während die Wertschöpfung im Bereich öffentliche Verwaltung, Bildung und Gesundheit schrumpfte.

Die Herstellung von Waren erzielte im III. Quartal 2026 zum siebten Mal in Folge Wertschöpfungszuwächse. Die Bauwirtschaft schrumpfte dagegen und der private Konsum stagnierte.

2.1 Unternehmensstimmung hellt sich auf, Konsument:innen bleiben pessimistisch

Laut WIFO-Konjunkturtest stieg der Konjunkturklimaindex im Oktober 2026 gegenüber dem Vormonat um 2,4 Punkte auf 0,9 Punkte (saisonbereinigt). Er überschritt damit erstmals seit Jänner 2026 wieder knapp die Nulllinie, womit die positiven Rückmeldungen die negativen überwogen. Im April war der Index aufgrund des kriegsbedingten Energiepreisschocks auf –5,6 Punkte eingebrochen. Die Lageeinschätzungen verbesserten sich zuletzt um 3,0 Punkte auf 1,5 Punkte, die Erwartungen um 1,7 Punkte auf 0,2 Punkte. Auch der ESI stieg in Österreich kräftig (+4,2 auf 94,6 Punkte), während er im Euro-Raum wie erwähnt nachgab. Die Konsument:innen bleiben dagegen pessimistisch: Das Verbrauchervertrauen verringerte sich im Oktober um 1,7 Punkte auf schwache –20,8 Punkte.

In der Sachgütererzeugung meldeten 62,5% der Unternehmen zumindest ausreichende Auftragsbestände (September 58,6%), die vierteljährlich erhobene Kapazitätsauslastung erreichte mit 82,1% (Juli 81,1%) den höchsten Wert seit April 2023. Zugleich nannten mehr Unternehmen als im Juli den Arbeitskräftemangel als primäres Produktionshemmnis (16,1%), während der Nachfragemangel an Bedeutung verlor (23,8%). Die Beschäftigungserwartungen verbesserten sich, blieben aber insgesamt noch negativ. Laut Kreditumfrage der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) blieb die Kreditnachfrage der Unternehmen im III. Quartal 2026 stabil; für das IV. Quartal erwarten die Banken einen Anstieg.

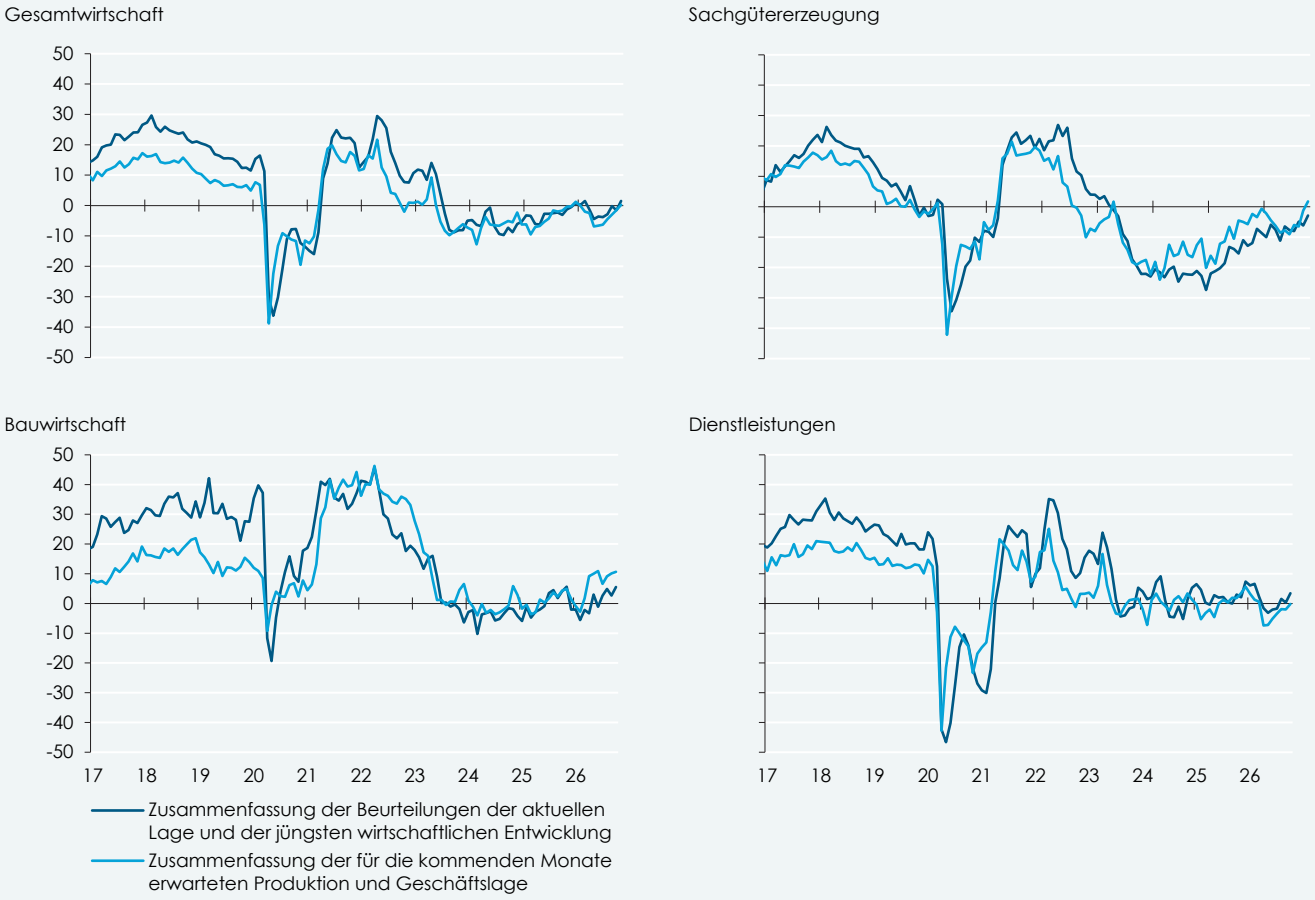
Die Kapazitätsauslastung der Sachgütererzeuger legte zuletzt zu, ihre Beschäftigungserwartungen sind aber noch negativ.

2.2 Treibstoffe heizen die Teuerung an

Die Inflation (VPI) beschleunigte sich im September auf 3,6% gegenüber dem Vorjahresmonat (August 3,2%). Energie verteuerte sich um 15,1% und trug, vor allem wegen der höheren Treibstoffpreise, rund 1,2 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Dämpfend wirkten hingegen die Strompreise, nicht zuletzt wegen der seit Jänner 2026 gesenkten Elektrizitätsabgabe und des geringeren Erneuerbaren-Förderbeitrages. Dienstleistungen verteuerten sich um 4,2% und leisteten mit rund +2,0 Prozentpunkten weiterhin den größten Beitrag zur Inflation, während Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak nur um 0,8% teurer wurden. Dämpfend wirkte hier die seit Juli 2026 geltende Senkung der Mehrwertsteuer auf ausgewählte Grundnahrungsmittel von 10% auf 4,9%.

Die Inflation beschleunigte sich im September auf 3,6%, den größten Beitrag lieferten weiterhin die Dienstleistungen.

Abbildung 2: **Lagebeurteilung und Erwartungen der Unternehmen**



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und –100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Im Oktober verharrte die VPI-Inflation laut Schnellschätzung von Statistik Austria bei 3,6%. Trotz der ab 1. Oktober ausgeweiteten Spritpreisbremse (niedrigere Mineralölsteuer, Margendeckel) verteuerte sich Energie mit +16,5% stärker als im September und trug 1,4 Prozentpunkte zur Inflation bei. Dienstleistungen blieben mit +4,1% (+2,0 Prozentpunkte) der wichtigste Preistreiber, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak kosteten hingegen gleich viel wie vor einem Jahr.

2.3 Die Beschäftigung steigt leicht, die Arbeitslosigkeit kaum noch

Die Arbeitslosigkeit steigt nur noch unter Älteren und Langzeitbeschäftigungslosen kräftig, unter Männern sinkt sie bereits.

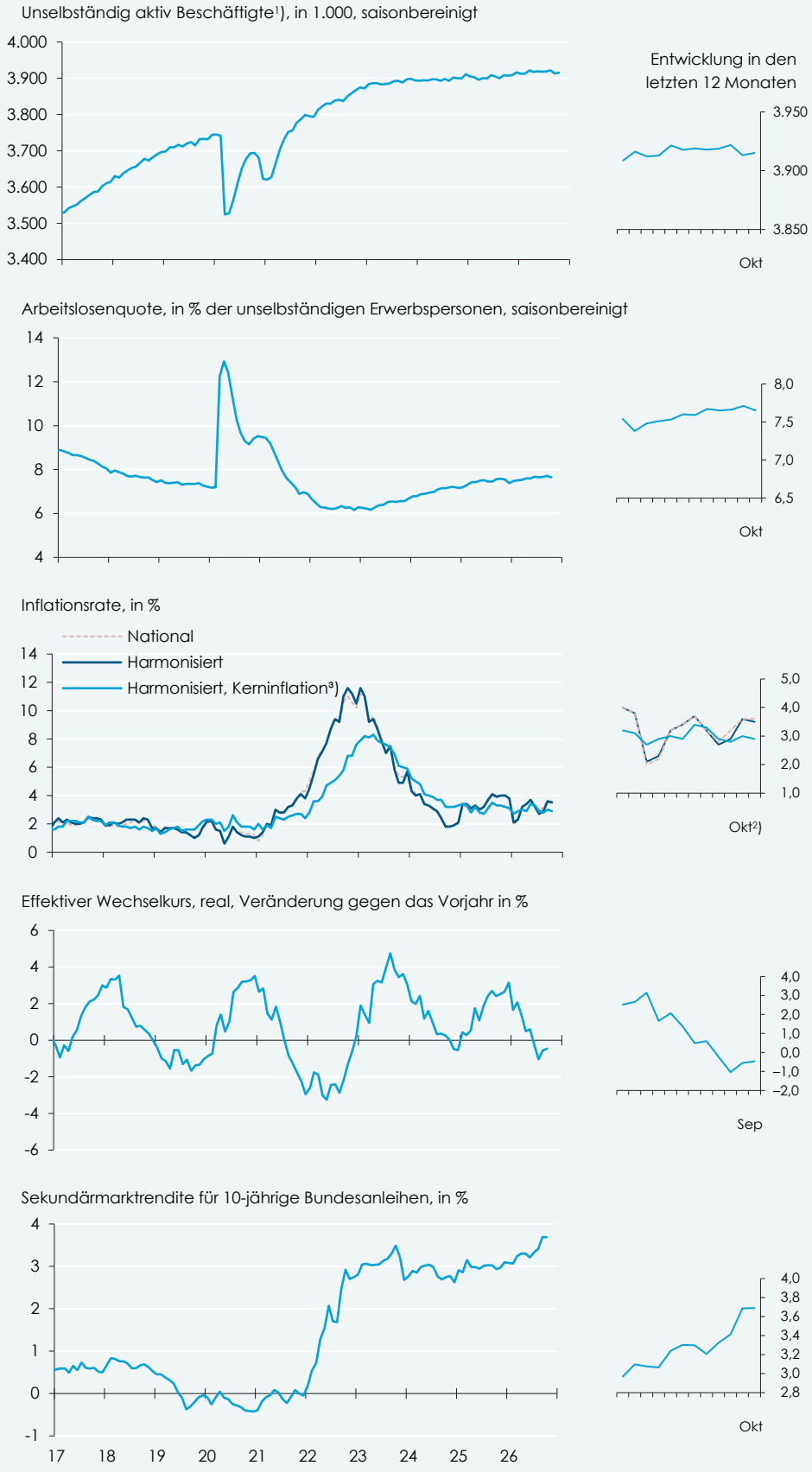
Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten lag im Oktober um voraussichtlich 0,2% (+6.000) über dem Vorjahresniveau. Der Zuwachs dürfte, wie schon in den Vormonaten, von den Dienstleistungen getragen worden sein. In der Herstellung von Waren schrumpft der Personalstand noch, wenn auch zuletzt deutlich langsamer, obwohl die Wertschöpfung seit Anfang 2025 zulegt. Die Erholung geht – wie typisch für eine frühe Aufschwungphase – zunächst mit höherer Produktivität statt mit zusätzlichen Arbeitsplätzen einher.

Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) betrug im Oktober saisonbereinigt 7,7% und ist damit seit August unverändert. Die Zahl der Arbeitslosen war im Oktober mit 314.500 um 1,3% höher als im Vorjahr. Dabei lag die Arbeitslosigkeit der Männer um 1,3% unter dem Vorjahresniveau, jene der Frauen um 4,3% darüber. Die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen erhöhte sich im Oktober im Vorjahresvergleich um 10,5% (rund +10.000) auf 104.400.

Anhaltend kräftig stieg die Arbeitslosigkeit auch unter Personen ab 60 Jahren (+15,2% bzw. rund +3.700 gegenüber dem Vorjahr) und hier besonders unter Frauen (+2.400). Zuzuschreiben ist der Anstieg vor allem der schrittweisen Anhebung des Regelpensionsantrittsalters der Frauen, durch die sie länger im Erwerbsleben bleiben: Im September 2026, dem letzten Monat, für den Beschäftigungsdaten nach Alter vorliegen, gab es in der Altersgruppe ab 60 Jahren um rund 26.200 unselbständig aktiv Beschäftigte mehr als ein Jahr zuvor, aber nur um rund 3.800 Arbeitslose mehr.

WIFO ■ Monatsberichte 11/2026, S. 575-581

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – [1]) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – [2]) Schnellschätzung von Statistik Austria. – [3]) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, ursula.glauninger@wifo.ac.at, victoria.ploechl@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleichen gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, liegen um Saison- und Kalendereffekte (bewegliche Feiertage oder eine unterschiedliche Zahl an Arbeitstagen in der Periode) bereinigte Daten zugrunde.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und kalenderbereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Bereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang gibt an, wie stark das BIP im Folgejahr t_1 (auf Basis saison- und kalenderbereinigter Werte) wachsen bzw. schrumpfen würde, wenn die Wirtschaftsleistung das gesamte Jahr hindurch auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres t_0 verharrt. Er beschreibt damit den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf des Vorjahres auf die Veränderungsrate des Folgejahres.

Durchschnittliche Veränderungsraten

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2020/2025 als 1. Veränderungsrate jene von 2020 auf 2021, als letzte jene von 2024 auf 2025 (geometrisches Mittel).

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung des Verbraucherpreisindex (VPI) gegenüber dem Vorjahr. Der VPI ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb des Euro-Raumes (siehe auch https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/verbraucherpreisindex-vpi/hvpi).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist international nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Positionen Lebensmittel, Alkohol und Tabak und Energie zu verwenden. So werden rund 80% der im österreichischen VPI-Warenkorb (VPI 2025) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 2.000 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Er ist Teil des gemeinsamen harmonisierten Programms der EU für Konjunkturumfragen bei Unternehmen und Verbrauchern (BCS) und wird von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt.

Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (https://www.konjunkturtest.at). Die Indikatoren sind entweder Anteile oder Salden zwischen dem Anteil positiver und negativer Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot (Summe aus Arbeitslosen und unselbständig Beschäftigten). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildiener. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen befinden sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen. Für die Berechnung der gängigen Arbeitslosenquote wird ihre Zahl nicht berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Armutsgefährdungsquote und S80/S20-Verhältnis

Als armutsgefährdet gelten gemäß EU-Definition Personen, deren bedarfsgewichtetes Nettohaushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) unter 60% des nationalen Medianeinkommens liegt. Die Quote bezeichnet den Anteil dieser Personen an der Bevölkerung in privaten Haushalten.

Der S80/S20-Indikator, ein Maß der Einkommensungleichheit, beschreibt das Verhältnis der gesamten Äquivalenzeinkommen im obersten Einkommensquintil der privaten Haushalte zu jenem im untersten Einkommensquintil. Die Zeitangabe bezieht sich auf das Einkommensreferenzjahr der Datenbasis (Eurostat, EU-SILC 2024) bzw. der Simulation (EUROMOD J2.0+). Für alle Schlussfolgerungen sind ausschließlich die Autor:innen verantwortlich.

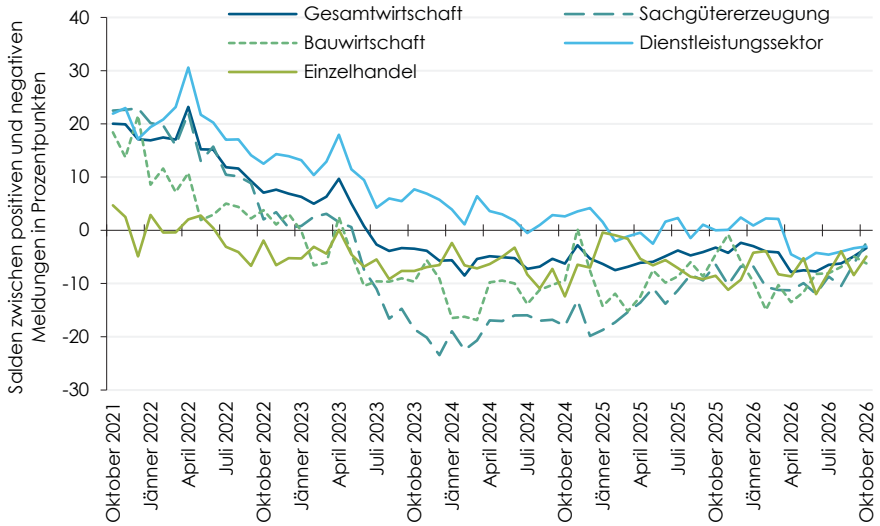
Konjunkturstimmung wird zuversichtlicher

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die Konjunkturstimmung verbesserte sich gegenüber dem Sommer in allen Sektoren. In der Sachgütererzeugung hellten sich die Konjunkturerwartungen besonders deutlich auf.
- Die WIFO-Konjunkturampel zeigt Grün und damit eine Fortsetzung der Verbesserung der Konjunktureinschätzungen.
- Die unternehmerische Unsicherheit ging im Quartalsvergleich nur leicht zurück.
- Die Kapazitätsauslastung war im Oktober nur geringfügig höher als im Juli, und die Auftragsbestände verharrten trotz Zugewinnen auf durchschnittlichem Niveau.
- Trotz Bedeutungsverlustes blieb der "Mangel an Nachfrage" in allen Sektoren das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Beschäftigungserwartungen in der Gesamtwirtschaft und den Sektoren



"Der Ölpreisschock infolge des Iran-Krieges dämpfte die Beschäftigungserwartungen in sämtlichen Sektoren. Trotz der Verbesserung in den letzten Monaten liegen sie weiter unterhalb der Wachstumsschwelle."

Im WIFO-Konjunkturtest wird monatlich erhoben, wie sich die Beschäftigungserwartungen der österreichischen Unternehmen verändern. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Beschäftigung in den nächsten drei Monaten erhöhen wird, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die eine Reduktion der Beschäftigung erwarten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Konjunkturstimmung wird zuversichtlicher

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunkturstimmung wird zuversichtlicher. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026

Die Befragungsergebnisse vom Oktober zeigen eine deutliche Verbesserung der Konjunkturstimmung. Im Quartalsvergleich hellten sich die Konjunkturerwartungen in allen Sektoren auf, insbesondere in der Sachgütererzeugung. Aufgrund der geopolitischen Spannungen blieb die unternehmerische Unsicherheit erhöht und die Verkaufspreiserwartungen stiegen gegenüber dem Vorquartal an. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich leicht. Die Einschätzungen zu den Auftragsbeständen zeigen bisher aber nur wenig Dynamik und der "Mangel an Nachfrage" blieb in allen Wirtschaftsbereichen das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Business Sentiment is Becoming More Optimistic. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2026

The October survey results show a marked improvement in business sentiment. Compared with the previous quarter, business expectations improved across all sectors, but particularly in the manufacturing sector. Due to geopolitical tensions, business uncertainty remained high and expectations regarding selling prices rose compared with the previous quarter. Capacity utilisation improved slightly. However, assessments of order books have so far shown little momentum, and the "insufficient demand" remained the most frequently cited obstacle to business activity across all sectors of the economy.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Stefan Schiman-Vukan • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 10. 11. 2026

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juergen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Die Konjunkturerwartungen hellten sich im Quartalsvergleich über die Sektoren hinweg auf, besonders deutlich in der Sachgütererzeugung.

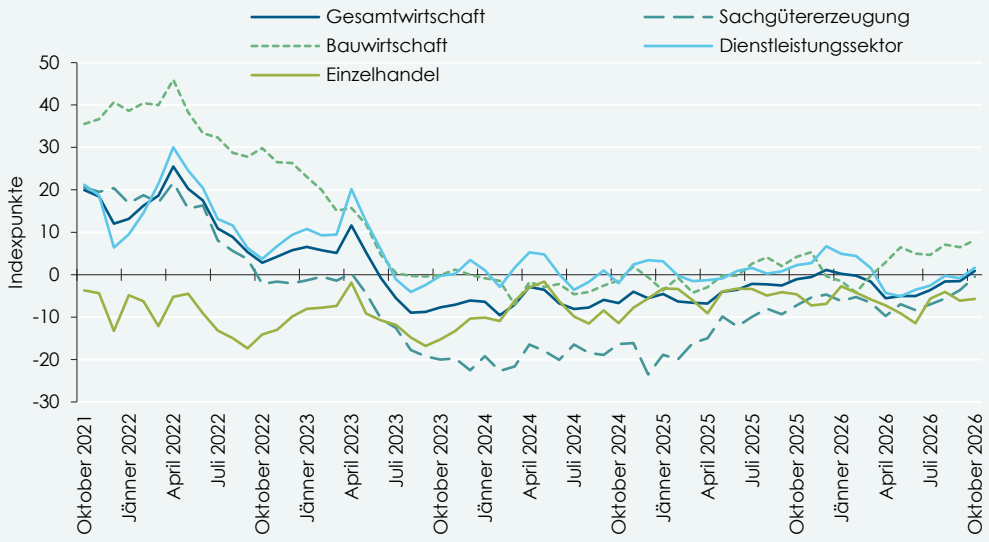
Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests[1]) vom Oktober 2026 (Anfang IV. Quartal) zeigen gegenüber dem Sommer eine merkliche Verbesserung der Konjunkturstimmung der österreichischen Unternehmen: Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg im Quartalsvergleich um 4,5 Punkte und übertraf mit 0,9 Punkten auch um 1,9 Punkte den Vorjahreswert (Übersicht 1). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen gewann gegenüber Juli 4,3 Punkte hinzu und notierte im Oktober mit 1,5 Punkten über der Nulllinie, die negative von positiven Konjunktureinschätzungen trennt. Die unternehmerischen Erwartungen verbesserten sich um 4,7 Punkte auf 0,2 Punkte.

In der Sachgütererzeugung verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber Juli um 6,5 Punkte und erreichte mit –0,5 Punkten beinahe die Nulllinie. Skeptisch sind die befragten Sachgütererzeuger nach wie vor in ihren Lagebeurteilungen. Der entsprechende Teilindex stieg zwar kräftig an (+5,1 Punkte), blieb jedoch mit –2,9 Punkten klarer im negativen Bereich. Noch kräftiger war der Anstieg der unternehmerischen Erwartungen (+7,8 Punkte gegenüber Juli); per Saldo fielen sie mit 1,7 Punkten erstmals seit April 2023 wieder positiv aus. Die Einschätzungen der Industrieunternehmen zur Veränderung ihrer Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten blieben dennoch

[1]) Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest) und auf der Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/ oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als grafischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden.

gedämpft: Mit Blick auf den EU-Binnenmarkt veränderten sie sich seit Juli kaum, mit Blick auf Märkte außerhalb der EU zeigte sich im letzten Quartal eine Verbesserung. Allerdings notieren beide Indikatoren nach wie vor auf unterdurchschnittlichen Niveaus.

Abbildung 1: **WIFO-Konjunkturklimaindizes**



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Übersicht 1: **Indizes des WIFO-Konjunkturtests**

	2025	2026					2026
	Oktober	Jänner	April	Juli	August	September	Oktober	Oktober Veränderung gegenüber Juli (Vorquartal)
	Indexpunkte							
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 1,1	0,2	– 5,6	– 3,7	– 1,6	– 1,5	0,9	+ 4,5
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 1,3	0,1	– 4,5	– 2,9	– 0,2	– 1,5	1,5	+ 4,3
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 0,4	0,0	– 6,9	– 4,4	– 3,0	– 1,5	0,2	+ 4,7
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 7,2	– 6,2	– 9,7	– 7,0	– 5,6	– 3,6	– 0,5	+ 6,5
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 12,0	– 10,0	– 11,2	– 8,0	– 4,9	– 6,2	– 2,9	+ 5,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 2,4	– 2,2	– 8,5	– 6,0	– 6,5	– 1,3	1,7	+ 7,8
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	4,2	– 1,5	2,9	4,7	7,1	6,5	8,1	+ 3,5
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	4,1	– 2,0	– 3,3	2,6	4,9	2,7	5,5	+ 2,9
Index der unternehmerischen Erwartungen	4,4	– 0,9	9,2	6,6	9,1	10,1	10,7	+ 4,0
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	2,3	4,9	– 4,3	– 2,6	– 0,2	– 0,9	1,6	+ 4,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	3,0	6,0	– 1,6	– 1,7	1,6	0,3	3,4	+ 5,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	1,8	3,3	– 7,4	– 3,4	– 1,9	– 2,0	– 0,1	+ 3,3
Einzelhandel								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 4,6	– 2,7	– 7,3	– 5,7	– 4,1	– 6,1	– 5,7	± 0,0
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	1,4	2,0	0,0	2,9	1,0	– 1,1	0,8	– 2,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 10,6	– 7,2	– 14,7	– 14,3	– 9,2	– 11,1	– 12,2	+ 2,1

Q: WIFO-Konjunkturtest.

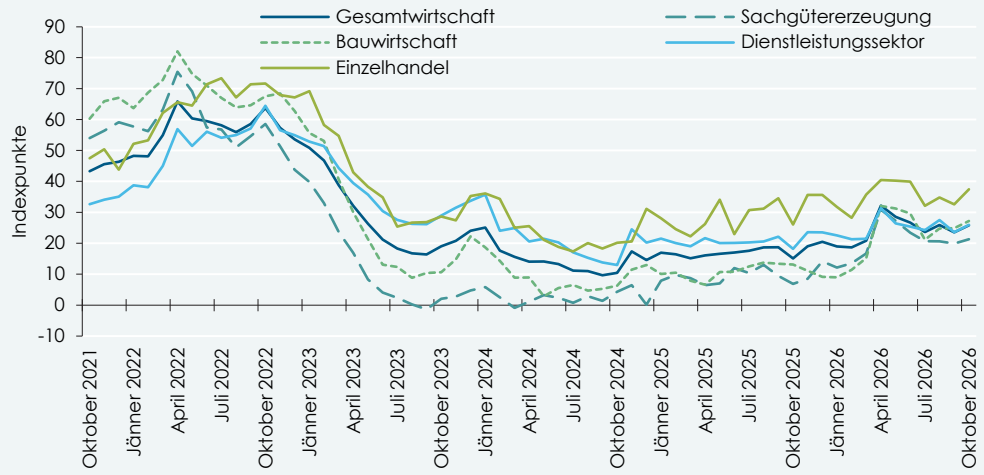
In der Bauwirtschaft kletterte der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 3,5 Punkte auf 8,1 Punkte und notierte klar über der Nulllinie. Die Baupreiserwartungen, die in den Index der unternehmerischen Erwartungen eingehen, stiegen gegenüber dem Vorquartal wieder an. Gleiches gilt für die Beschäftigungserwartungen und die Erwartungen zur Bautätigkeit, beide Indikatoren verharrten aber auf niedrigem Niveau[2]). Der Erwartungsindex für die Bauwirtschaft stieg um 4,0 Punkte auf 10,7 Punkte. Beim Index der aktuellen Lagebeurteilungen fiel der Anstieg etwas schwächer aus (+2,9 Punkte); er notierte im Oktober mit 5,5 Punkten ebenfalls im zuversichtlichen Bereich.

Im Dienstleistungssektor konnten sich die Indizes von den spürbaren Rückgängen im Frühjahr erholen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex gewann gegenüber dem Vorquartal 4,2 Punkte hinzu und notierte mit 1,6 Punkten wieder im positiven Bereich, aber weiterhin um 0,6 Punkte unter dem Vorjahreswert (Oktober 2025: 2,3 Punkte). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verbesserte sich deutlich gegenüber Juli (+5,1 Punkte) und überschritt mit 3,4 Punkten die Nulllinie. Der Index der unternehmerischen Erwartungen kam mit –0,1 Punkten knapp darunter zu liegen (+3,3 Punkte).

Die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, zeigten im Quartalsvergleich eine gegenläufige Entwicklung, wodurch der WIFO-Konjunkturklimaindex bei –5,7 Punkten stagnierte. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verlor gegenüber Juli 2,1 Punkte und notierte mit 0,8 Punkten nur noch knapp im positiven Bereich, während sich die Erwartungen der Einzelhändler im selben Ausmaß verbesserten (+2,1 Punkte auf –12,2 Punkte).

Im längerfristigen Verlauf der WIFO-Konjunkturklimaindizes spiegeln sich die Erholung von der COVID-19-Krise bis zum Frühjahr 2022, die Konjunkturabschwächung infolge des Energiepreisschocks und des Ukraine-Krieges bis in den Winter 2022/23, der Abschwung im Frühjahr und Sommer 2023, der vor allem die Sachgütererzeugung hart traf, und die langsame Konjunkturstabilisierung bis Anfang 2026. Seit dem Frühjahr zeigen sich die dämpfenden Auswirkungen des Iran-Krieges, seit dem Sommer ist allerdings trotz Fortdauer des Krieges eine Erholung der Konjunkturstimmung beobachtbar (Abbildung 1).

Abbildung 2: **Verkaufspreiserwartungen**



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Die Verkaufspreiserwartungen stiegen im Herbst über die Sektoren hinweg an, besonders in der Bauwirtschaft und im Einzelhandel.

Der durch den Iran-Krieg ausgelöste Energiepreisschock ließ die Verkaufspreiserwartungen im Frühjahr 2026 in allen Sektoren ansteigen (Abbildung 2), wenngleich die historischen Höchstwerte, die im Zuge der Lieferengpässe nach der COVID-19-Pandemie und der Energiepreiskrise infolge des Ukraine-Krieges gemessen worden waren, nicht erreicht wurden. Die Verkaufspreiserwartungen der Unternehmen werden im WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als Differenz zwischen dem Anteil der positiven (Anstieg der Verkaufspreise) und dem Anteil der negativen Antworten (Rückgang der Verkaufspreise) an allen Meldungen, dargestellt. Sie weisen einen Wertebereich von –100 bis +100 Punkten auf. In der Gesamtwirtschaft erwarteten die Unternehmen im Oktober

[2]) Der Saldenwert der Baupreiserwartungen stieg von Juli bis Oktober 2026 um 6 Punkte an, die Beschäftigungs- und die Bautätigkeitserwartungen erhöhten sich im selben Zeitraum um 2 bzw. 3 Punkte, blieben aber mit Saldenwerten von –6 und –4 Punkten unter der Wachstumsschwelle.

gemäß dem Saldenwert von 25,8 Punkten (+2,2 Punkte gegenüber Juli 2026) überwiegend einen Anstieg der Verkaufspreise, wenngleich der Durchschnittswert der letzten fünf Jahre (29,1 Punkte) weiterhin nicht erreicht wurde. Am deutlichsten erhöhten sich die Verkaufspreiserwartungen in der Bauwirtschaft (+6,1 Punkte gegenüber Juli 2026 auf 27,2 Punkte), aber auch der Einzelhandel rechnete überwiegend mit Preisauftrieb (+5,4 Punkte auf 37,5 Punkte). In den Dienstleistungen (+1,7 Punkte auf 25,9 Punkte) und der Sachgütererzeugung (+0,6 Punkte auf 21,3 Punkte) fielen die Anstiege schwächer aus.

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

1. Konjunkturampel signalisiert eine vorsichtige Stabilisierung

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktureinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)[3]. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammengefasst als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktureinschätzungen wiedergibt.
- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich, der der Ampelanalogie folgend als "gelber Bereich" bezeichnet wird. In diesem Fall kann die Entwicklung der Konjunktureinschätzungen nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, schätzte das Modell im Oktober 2026 auf 0,86. Damit zeigte die WIFO-Konjunkturampel wieder Grün, nachdem sie im Vormonat in den gelben Bereich zurückgefallen war. Der Rückfall im September zeigt, dass die rezente Verbesserung der Konjunkturstimmung weiterhin fragil ist.

2. Beschäftigungserwartungen bleiben gedämpft

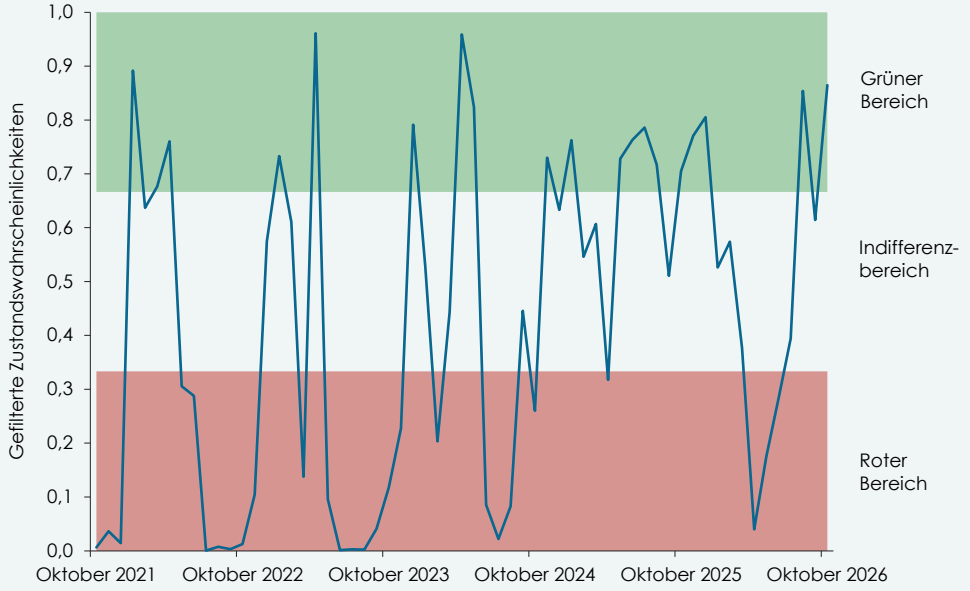
Die trotz Aufhellung nach wie vor leicht gedämpfte Konjunkturstimmung spiegelt sich in den Beschäftigungserwartungen, die im WIFO-Konjunkturtest branchenübergreifend erhoben werden. Dargestellt werden sie als Salden, d. h. als Differenz zwischen dem Anteil der positiven Antworten (Zunahme der Beschäftigten) und dem Anteil der negativen Antworten (Abnahme der Beschäftigten) in Prozent aller Meldungen. Die Beschäftigungserwartungen weisen einen Wertebereich von –100 bis +100 Punkten auf.

Im Quartalsvergleich verbesserten sich die Beschäftigungserwartungen im Oktober in der Bauwirtschaft (+1,8 Punkte auf –6,2 Punkte, Fünfjahresdurchschnitt –4,8 Punkte) und der Sachgütererzeugung (+6,4 Punkte auf –2,3 Punkte, Fünfjahresdurchschnitt –5,5 Punkte). In beiden Sektoren waren die

[3]) Die Verschlechterung ist als Gegenteil des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist 1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

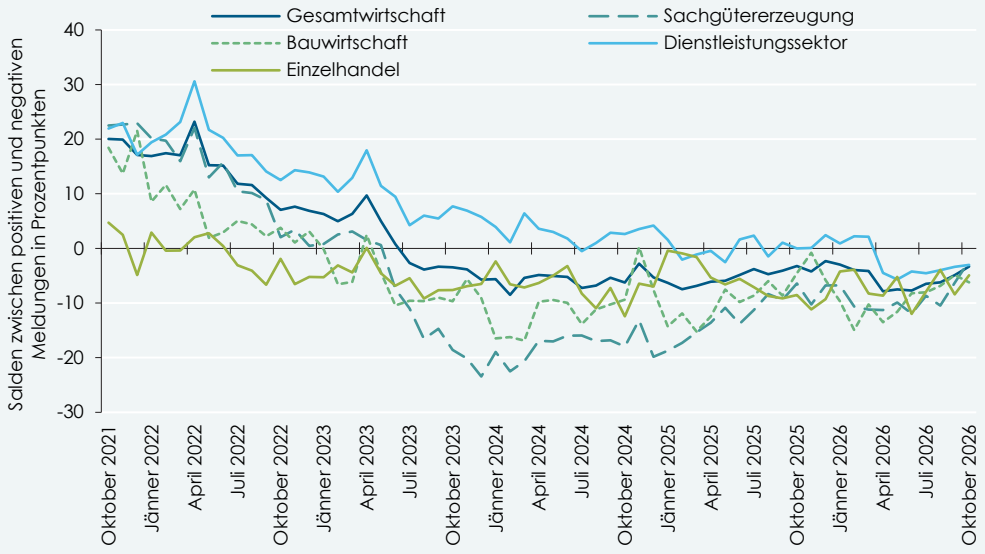
Salden nach Ausbruch des Iran-Krieges im Februar 2026 eingebrochen (Abbildung 4). In den letzten Monaten erholten sie sich, verharrten aber weiter im skeptischen Bereich. Auch im Einzelhandel und den Dienstleistungen blieben die Beschäftigungserwartungen trotz Verbesserungen gegenüber dem Vorquartal schwach (Einzelhandel +3,0 Punkte auf –4,9 Punkte, Fünfjahresdurchschnitt –5,1 Punkte, Dienstleistungen +1,5 Punkte auf –3,0 Punkte, Fünfjahresdurchschnitt +6,7 Punkte). Für die Gesamtwirtschaft ergab sich daher eine leichte Verbesserung auf unterdurchschnittlichem Niveau: Der Saldo der Beschäftigungserwartungen lag im Oktober bei –3,3 Punkten und damit um 3,2 Punkte über dem Wert des Vorquartals, jedoch weiter unter dem Fünfjahresdurchschnitt von 0,7 Punkten.

Abbildung 3: **WIFO-Konjunkturampel**



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktureinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktureinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktureinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

Abbildung 4: **Beschäftigungserwartungen**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

3. Unternehmerische Unsicherheit kaum verändert

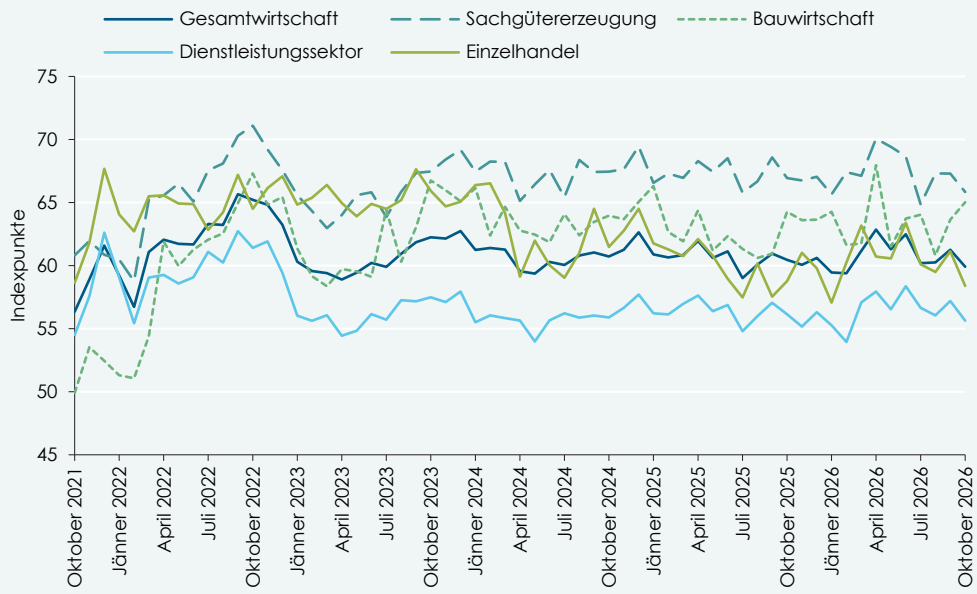
Die Meldungen zur unternehmerischen Unsicherheit veränderten sich kaum: Leichten Rückgängen in Einzelhandel und Dienstleistungen stehen geringfügige Anstiege in Bauwirtschaft und Sachgütererzeugung gegenüber.

Seit den 1980er-Jahren erhebt das WIFO im Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage, welche Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen beeinflusst (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame, harmonisierte Fragenprogramm der EU (Europäische Kommission, 2023) verändert. Zudem wird die Frage zur Unsicherheit seither monatlich statt vierteljährlich gestellt (Abbildung 5).

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf.

Der Iran-Krieg und der damit zusammenhängende Energiepreisschock ließen die unternehmerische Unsicherheit ab März 2026 ansteigen. In den letzten Monaten war für die Gesamtwirtschaft eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. Der Unsicherheitsindikator notierte im Oktober 2026 bei 59,9 Punkten (–0,3 Punkte gegenüber Juli, langjähriger Durchschnitt 60,9 Punkte). In den Sektoren zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen: In der Sachgütererzeugung stieg der Unsicherheitsindikator im Vergleich zum Juli um 1,0 Punkte an, notierte mit 65,8 Punkten aber unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (66,5 Punkte), in der Bauwirtschaft (+1,0 Punkte) darüber (langjähriger Durchschnitt 61,9 Punkte). Einen Rückgang der Unsicherheit meldeten Dienstleister (–1,0 Punkte auf 55,5 Punkte, Fünfjahresdurchschnitt 57,0 Punkte) und Einzelhändler (–1,7 Punkte auf 58,4 Punkte, Fünfjahresdurchschnitt 62,7 Punkte).

Abbildung 5: **Indikator der unternehmerischen Unsicherheit**



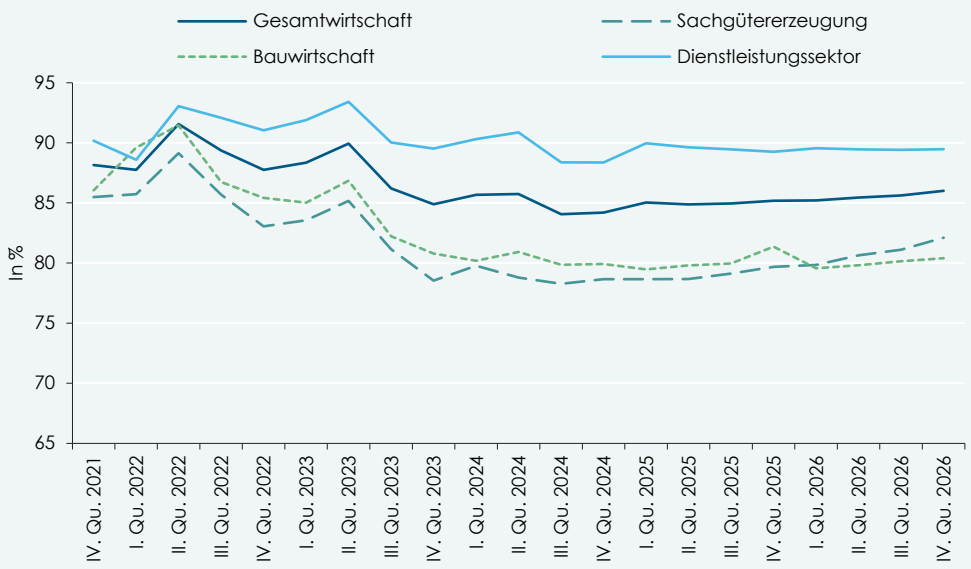
Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit.

4. Leichter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stieg zuletzt um 0,4 Punkte an. Dies ist vor allem auf die Verbesserung in der Sachgütererzeugung zurückzuführen.

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hölzl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (ohne Einzelhandel) lag im Oktober 2026 bei 86,0% und war damit um 0,4 Prozentpunkte höher als im Vorquartal (Fünfjahresdurchschnitt 86,5%). In den Dienstleistungen blieb die Kapazitätsauslastung im Quartalsvergleich nahezu unverändert (+0,1 Prozentpunkte) und lag mit 89,5% knapp unter dem Fünfjahresdurchschnitt (90,2%). Eine Zunahme meldete die Sachgütererzeugung (+1,0 Prozentpunkte auf 82,1%, Fünfjahresdurchschnitt 81,6%). In der Bauwirtschaft stieg die Kapazitätsauslastung gegenüber Juli um 0,3 Prozentpunkte auf 80,4%, blieb aber unter dem Fünfjahresdurchschnitt von 82,6%.

Abbildung 6: **Kapazitätsauslastung**

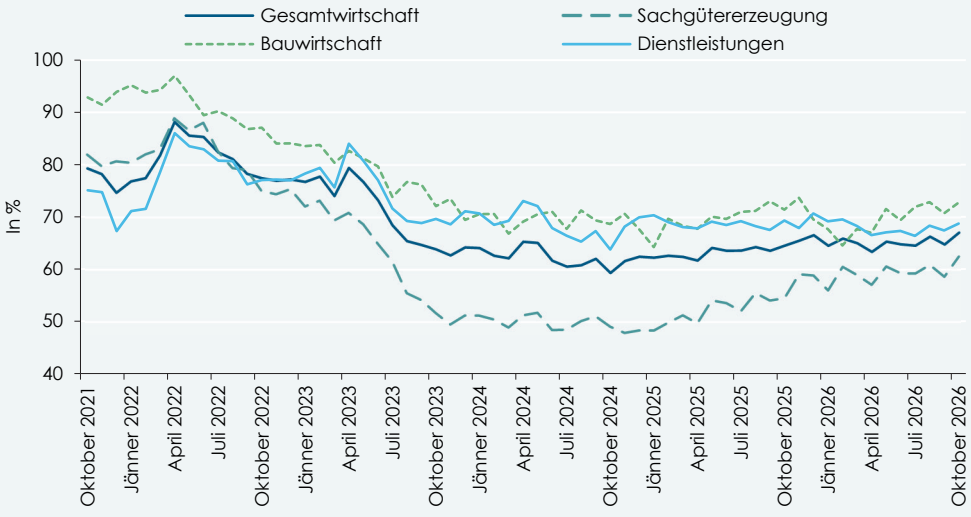


Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

5. Einschätzungen zu den Auftragsbeständen bleiben trotz Verbesserungen leicht unterdurchschnittlich

Das WIFO befragt Unternehmen der Sektoren Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen monatlich zu ihrem derzeitigen Auftragsbestand. Die Unternehmen können diesen als "mehr als ausreichend", "ausreichend" oder "nicht ausreichend" beurteilen. Ausgewiesen werden im WIFO-Konjunkturtest die Anteile der Unternehmen, die ihren Auftragsbestand zumindest als "ausreichend" einschätzen, in Prozent aller befragten Unternehmen (Abbildung 7).

Abbildung 7: **Auftragsbestände**



Q: WIFO-Konjunkturtest. Anteile der Unternehmen, die ihre Auftragsbestände als zumindest "ausreichend" beurteilen.

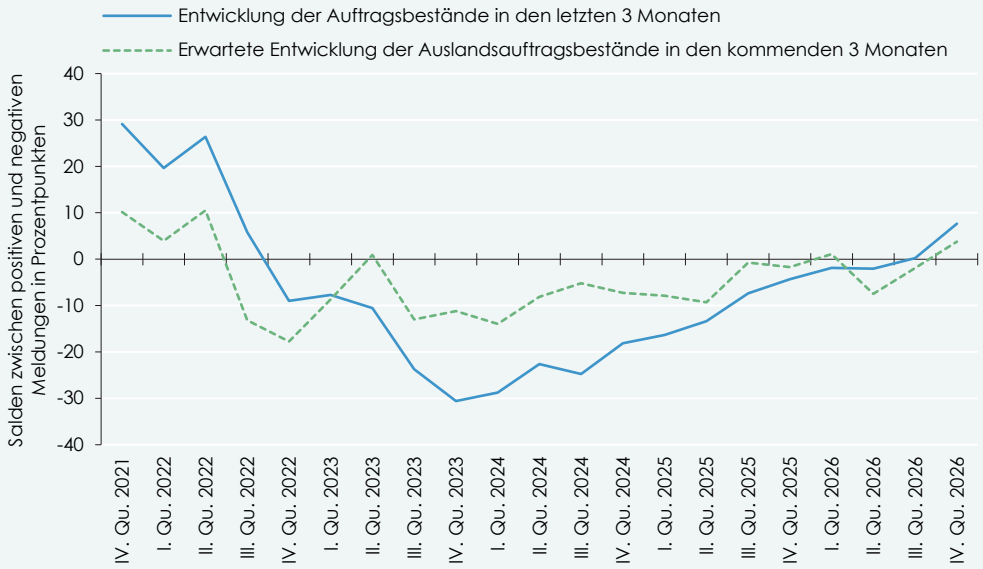
In der Sachgütererzeugung verbesserten sich die Einschätzungen zu den Auftragsbeständen im Vergleich zum Juli um 3,3 Punkte auf 62,5 Punkte (Fünfjahresdurchschnitt 62,1 Punkte), in der Bauwirtschaft um 0,8 Punkte auf 72,7 Punkte (Fünfjahresdurchschnitt 76,4 Punkte), und in den Dienstleistungen um 2,4 Punkte auf 68,7 Punkte (Fünfjahresdurchschnitt 71,8 Punkte). Daraus ergab sich auch in der Gesamtwirtschaft (ohne

Einzelhandel) eine Verbesserung (+2,5 Punkte), mit 67,1 Punkten blieb der Wert aber leicht unterdurchschnittlich (Fünfjahresdurchschnitt 69,1 Punkte).

Die Quartalsfragen geben etwas detaillierter Einblick zur Entwicklung der Auftragsbestände in der Sachgütererzeugung: Vierteljährlich erhoben werden die Auftragsentwicklung der vergangenen drei Monate sowie die Erwartungen hinsichtlich der Auslandsauftragsbestände der kommenden Monate. Die Rückmeldungen werden zu Salden aus den Anteilen der positiven und negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 8 zeigt, verbesserten sich beide Indikatoren gegenüber Juli und notierten wieder im positiven Bereich.

Die Auftragsbestände der Sachgütererzeugung verbesserten sich in den letzten drei Monaten. Auch die Erwartungen zu den künftigen Auslandsaufträgen fielen zuversichtlich aus.

Abbildung 8: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

6. Nachfragemangel bleibt wichtigstes Hemmnis der Geschäftstätigkeit

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse der Geschäftstätigkeit erhoben. Die befragten Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie umfasst neben dem Wettereinfluss (Bauwirtschaft) auch andere Hemmnisse (z. B. die gesundheitspolitischen Maßnahmen während der COVID-19-Pandemie).

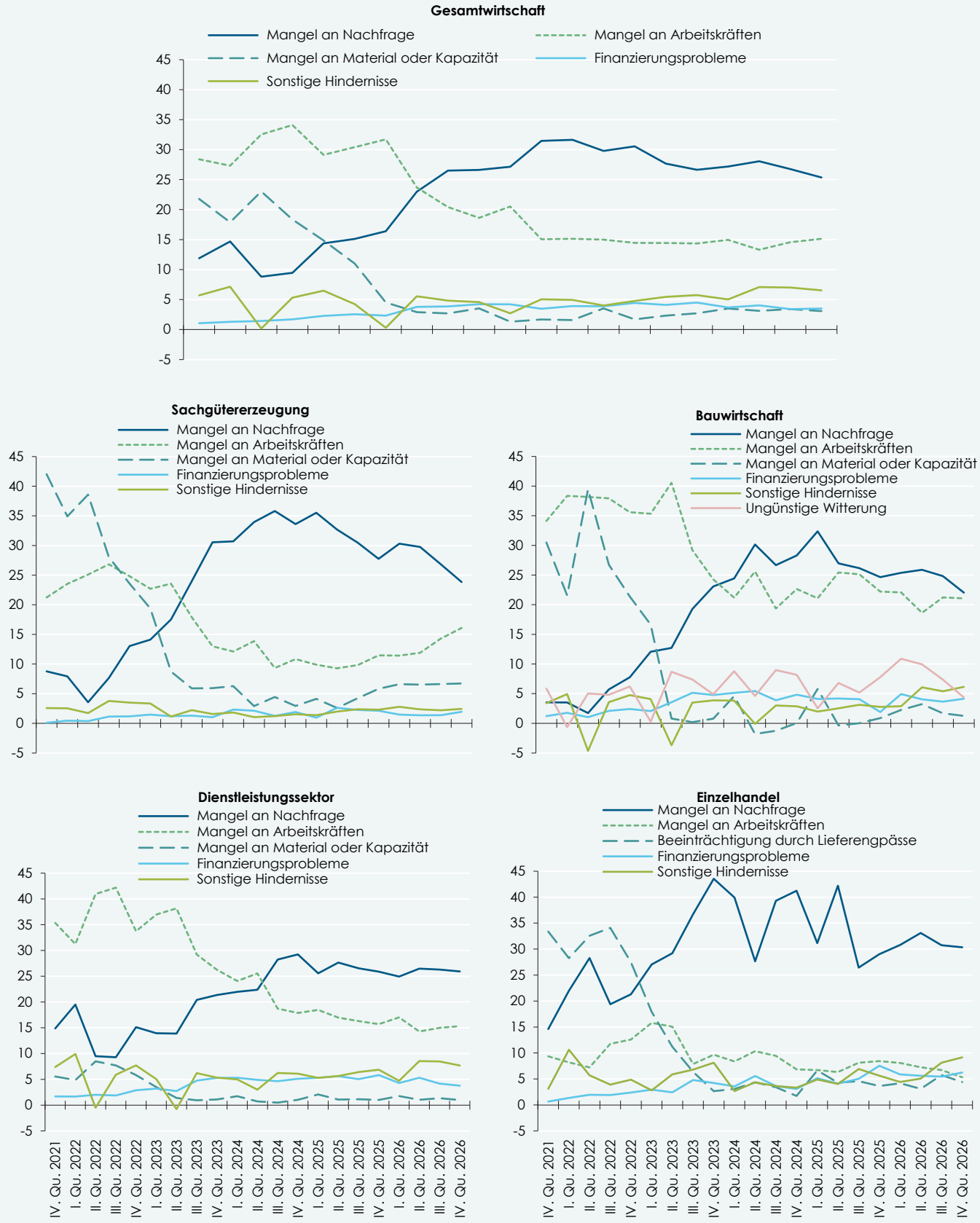
In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstige Witterung" erhoben[4]).

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) meldeten im Oktober 2026 rund 54% der Unternehmen Beeinträchtigungen in ihrer Geschäftstätigkeit (–1 Prozentpunkt gegenüber Juli). In den einzelnen Sektoren waren die Unternehmen in unterschiedlichem Ausmaß mit Hindernissen konfrontiert. So meldeten rund 59% der Bauunternehmen (–5 Prozentpunkte gegenüber Juli), 54% der Dienstleister (–1 Prozentpunkte) und 51% der Sachgütererzeuger (unverändert gegenüber Juli) Beeinträchtigungen der Geschäfts- bzw. Produktionstätigkeit. Im Einzelhandel sank der Anteil der Unternehmen, die mit Hemmnissen konfrontiert waren, gegenüber dem Vorquartal um 1 Prozentpunkt auf 55%.

[4]) Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstige Witterung" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Abbildung 9: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) ist der "Mangel an Nachfrage" bereits seit Oktober 2023 das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit (Oktober 2026: 25,4% der Unternehmen). Das zweithäufigste Hemmnis war im Oktober der "Mangel an Arbeitskräften" (15,1%). Der "Mangel an Material oder Kapazität" (3,1%) war verglichen mit 2022 und 2023 von untergeordneter Bedeutung. "Finanzierungsprobleme" nannten 3,5%, "sonstige Hindernisse" 6,5% der Unternehmen (Abbildung 9).

In der Sachgütererzeugung blieb der "Mangel an Nachfrage" trotz weiteren Rückgangs das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (Oktober 2026: 23,8% aller Unternehmen). Das zweithäufigste Hemmnis blieb der "Mangel an Arbeitskräften" (16,1%). Rund 6,7% der Sachgütererzeuger meldeten einen "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis, rund 2,0% "Finanzierungsprobleme" und 2,4% "sonstige Hindernisse".

In der Bauwirtschaft war im Oktober der "Mangel an Nachfrage" (22,0%) nur noch knapp vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (21,1%) das meistgenannte Hemmnis. Die "ungünstige Witterung" dürfte die Bauunternehmen weniger stark beeinträchtigt haben als noch im Sommer (4,4%). 6,2% meldeten "sonstige Hindernisse", 4,1% "Finanzierungsprobleme" und 1,3% "Materialmangel bzw. Kapazitätsengpässe" als wichtigstes Hemmnis.

In den Dienstleistungsbranchen war der "Mangel an Nachfrage" (Oktober 2026: 25,9%) bereits zum zehnten Mal in Folge das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit. Dahinter folgten der "Mangel an Arbeitskräften" (15,3%), "sonstige Hindernisse" (7,7%) und "Finanzierungsprobleme" (3,8%).

Im Einzelhandel meldeten im Oktober 2026 30,4% der befragten Einzelhändler den "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 5,3% den "Mangel an Arbeitskräften", 4,4% "Lieferengpässe", 6,3% "Finanzierungsprobleme" und 9,2% "sonstige Hindernisse".

Der "Mangel an Nachfrage" bleibt vor dem "Mangel an Arbeitskräften" in allen Sektoren das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

7. Zusammenfassung

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026 zeigen eine Verbesserung der Konjunkturbeurteilungen der österreichischen Unternehmen. In sämtlichen Sektoren hellten sich die Konjunkturerwartungen im Quartalsvergleich auf, besonders in der Sachgütererzeugung, wo sich auch die Kapazitätsauslastung verbesserte. Demensprechend sprang die WIFO-Konjunkturampel im Oktober wieder auf Grün, nachdem sie im September auf Gelb gewechselt hatte. Die weiterhin schwachen Beschäftigungserwartungen und die wenig dynamischen Auftragsbestände spiegeln die nach wie vor bestehenden Konjunkturrisiken wider, die vor allem von den geopolitischen Konflikten gespeist werden. Die Entwicklung der unternehmerischen Unsicherheit verlief sektoral uneinheitlich. Die Verkaufspreiserwartungen erhöhten sich. Der "Mangel an Nachfrage" büßte zuletzt weiter an Bedeutung ein, blieb aber vor dem "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit.

8. Literaturhinweise

Europäische Kommission (2023). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://economy-finance.ec.europa.eu/system/files/2023-02/bcs_user_guide.pdf.

Glocker, C., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, *88*(3), 175-183. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4108937.

Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, *23*(1), 121-155. https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025.

Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, *87*(12), 835-850. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4096384.

Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4145494.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

11/2026 **Vorsichtige Verbesserung der Konjunktureinschätzungen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im November eine Verbesserung der unternehmerischen Konjunktureinschätzungen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notiert mit 1,7 Punkten (saisonbereinigt) 1,0 Punkte über dem Wert vom Oktober. Lagebeurteilungen und Erwartungen verbesserten sich. Diese Verbesserung wird vom Dienstleistungssektor getragen. Während die Erwartungen im Einzelhandel anstiegen, trübten sie sich in der Sachgütererzeugung leicht ein. Die Kreditnachfrage der Unternehmen blieb im Quartalsvergleich nahezu unverändert. Die Einschätzungen zur Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe haben sich geringfügig verbessert. Allerdings beurteilen insbesondere die kleineren Unternehmen diese weiterhin mehrheitlich als restriktiv.

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73655011

Frühere Ausgaben

10/2026 **Konjunktureinschätzungen werden zuversichtlicher. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73315268

9/2026 **Lageeinschätzungen leicht schwächer, Erwartungen in der Industrie verbessert. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/72964063

8/2026 **Verbesserung der Lageeinschätzungen bei weiter verhaltenen Konjunkturerwartungen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests August 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/72606349

7/2026 **Leichte Aufhellung der Konjunkturerwartungen bei anhaltenden Risiken. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/72303297

6/2026 **Konjunkturstimmung bleibt angespannt. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/71961795

5/2026 **Konjunkturstimmung trotz Verbesserung weiterhin skeptisch. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

https://www.wifo.ac.at/publication/pid/70425667

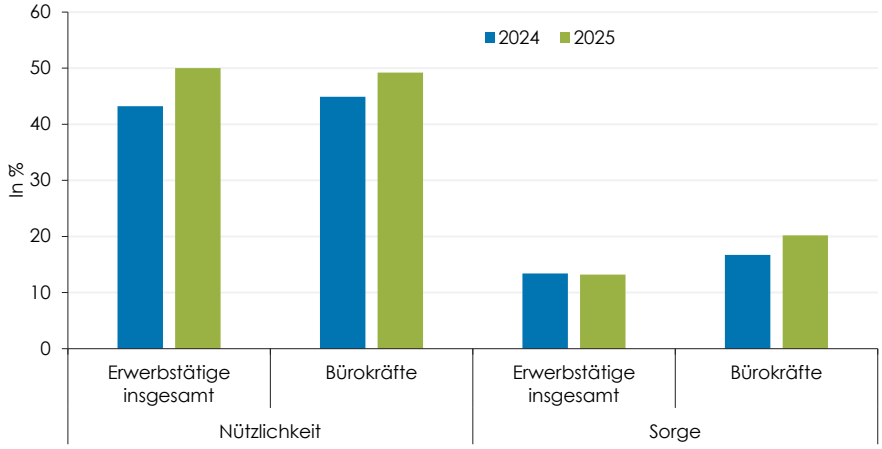
https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/wifo-konjunkturtest/

Digitalisierung in Österreich: Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Bürokräfte

Susanne Bärenthaler-Sieber, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Helmut Mahringer

- Österreich liegt in wichtigen Bereichen der digitalen Transformation nach wie vor nur im Mittelfeld der EU – mit teils beträchtlichem Abstand zu den innovationsführenden Ländern.
- Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) schreitet auch in Österreich voran. 2026 gaben laut Statistik Austria bereits 60% der Erwerbstätigen an, in den letzten drei Monaten KI-Werkzeuge genutzt zu haben. Im internationalen Vergleich lag Österreich 2025 mit 39% der Bevölkerung bzw. 44% der Erwerbstätigen über dem Durchschnitt der EU 27.
- Je nach deren Tätigkeitsprofil kann KI Arbeitskräfte unterstützen, ergänzen oder substituieren.
- Nahezu jede zweite befragte Bürokraft empfindet KI als nützlich im Beruf. Zugleich ist die Sorge, durch KI ersetzt zu werden, unter Bürokräften ausgeprägter als in anderen Berufsgruppen und nahm zuletzt deutlich zu.
- Der rezente Anstieg der Arbeitslosigkeit von Buchhalterinnen könnte ein erstes Anzeichen dafür sein, dass diese Sorge in einzelnen Bereichen berechtigt ist. Eine valide empirische Einschätzung lassen die Daten aber noch nicht zu.

Beurteilung der Nützlichkeit von Künstlicher Intelligenz (KI) im Beruf bzw. Sorge, durch KI ersetzt zu werden



"Während Bürokräfte den Nutzen von KI ähnlich hoch einschätzen wie die Erwerbstätigen insgesamt, ist ihre Sorge, durch KI ersetzt zu werden, ausgeprägter."

Gemäß einer Analyse von Statistik Austria auf Basis der IKT-Erhebung schätzte 2025 nahezu jede zweite befragte Bürokraft KI als sehr nützlich oder nützlich ein, 20% machten sich zumindest gewisse Sorgen, durch KI ersetzt zu werden. Unter den Erwerbstätigen insgesamt waren es 50% bzw. 13% (Q: Statistik Austria, 2026).

Digitalisierung in Österreich: Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Bürokräfte

Susanne Bärenthaler-Sieber, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Helmut Mahringer

Digitalisierung in Österreich: Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Bürokräfte

Österreich rangiert im aktuellen Monitoring ausgewählter Indikatoren zur digitalen Transformation weiter im Mittelfeld der EU 27. Anhaltender Aufholbedarf, auch gegenüber dem EU-Durchschnitt, besteht insbesondere in der Dimension Gesellschaft. Dieser Rückstand ist vor allem auf die geringere Nutzung von ultraschnellem Festnetz-Breitbandinternet zurückzuführen. Bei der Nutzung generativer Künstlicher Intelligenz liegt Österreich hingegen mit 39% der Bevölkerung bzw. 44% der Erwerbstätigen (Stand 2025) über dem Durchschnitt der EU 27. Obwohl unter österreichischen Bürokräften nahezu jede:r zweite KI als nützlich im Beruf einschätzt, ist die Sorge, durch KI ersetzt zu werden, unter Bürokräften größer als in anderen Berufsgruppen. Während in der Gesamtbetrachtung noch keine Arbeitsmarkteffekte des KI-Einsatzes sichtbar sind, zeigt sich im Detail ein Anstieg der Arbeitslosigkeit von Buchhalterinnen seit Jahresanfang 2023.

Digitalisation in Austria: The Impact of Artificial Intelligence on Clerical Workers

In the latest monitoring of selected indicators for digital transformation, Austria remains in the middle of the EU 27 rankings. Among other things, there is still a lag in the use of ultra-fast fixed broadband internet, which is particularly evident in the society dimension, where Austria continues to lag behind the EU average. However, in terms of the use of generative artificial intelligence (AI), Austria was above the EU 27 average in 2025, with 39 percent of the population and 44 percent of the workforce using it. While nearly half of clerical workers find AI useful in their job, they are more concerned than other occupational groups that their job might be replaced by AI. While no visible labour market effects are apparent overall, a detailed analysis reveals an increase in unemployment among female bookkeeping clerks since the beginning of 2023.

JEL-Codes: O31, O33 • **Keywords:** Digitalisierung, Künstliche Intelligenz

Begutachtung: Michael Peneder • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 3. 11. 2026

Kontakt: Susanne Bärenthaler-Sieber (susanne.baerenthaler-sieber@wifo.ac.at), Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at), Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Helmut Mahringer (helmut.mahringer@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Bürokräfte gelten in der Literatur als besonders KI-exponiert. Aufgrund der Größe und Zusammensetzung dieser Berufsgruppe sind etwaige Personalanpassungen für den österreichischen Arbeitsmarkt, insbesondere für die Beschäftigung von Frauen, relevant.

Die rasante Ausweitung der Nutzung Künstlicher Intelligenz (KI) schürt Diskussionen über ihre Bedeutung für Veränderungsprozesse auf dem Arbeitsmarkt (siehe u. a. Bärenthaler-Sieber et al., 2025) und über ihre Auswirkungen auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Prinzipiell kann KI Arbeitskräfte in ihren Tätigkeiten unterstützen, ergänzen oder substituieren (Engberg et al., 2026), aber auch neue Perspektiven eröffnen. Bislang geht die Implementierung von generativer KI eher mit einer Transformation und Augmentation bestehender Tätigkeiten einher, anstatt grundlegend neue Tätigkeitsfelder zu schaffen (Rüschoff et al., 2026).

Das Ausmaß der Betroffenheit einzelner Berufsgruppen schwankt je nach Tätigkeitsprofil. In der Literatur gelten Bürokräfte aufgrund ihres Schwerpunktes auf kognitive Tätigkeiten oft als besonders exponierte Gruppe (Cazzaniga et al., 2024; Gmyrek et al., 2023, 2025). So legen auch Sondergeld et al. (2026) dar, dass Büroberufe wie etwa Buchhaltung oder Marketing ein sehr hohes Transformationspotenzial aufweisen, da sich ihre Kerntätigkeiten durch den KI-Einsatz stark verändern lassen.

Wie sich die KI-Nutzung tatsächlich auf Beschäftigung und Löhne auswirken wird, hängt auch davon ab, ob bzw. inwieweit sich das Tätigkeitsprofil des jeweiligen Berufs daran anpassen kann (Bachmann et al., 2026) und ob Beschäftigungsfelder, etwa für Berufseinsteiger:innen, wegbrechen (Brynjolfsson et al., 2026). Allerdings liegen dazu erst wenige empirische Studien vor. Für die USA fanden Brynjolfsson et al. (2026) zwar Beschäftigungsrückgänge von Berufseinsteiger:innen in stark KI-exponierten Berufen ab Herbst 2022, während sich unter erfahrenen Beschäftigten keine negativen Effekte zeigten. Dieses Ergebnis könnte allerdings auch Nachwirkungen des Rekrutierungsbooms nach der COVID-19-Pandemie

geschuldet sein. Für die Schweiz zeigen Klaeui und Siegenthaler (2025), dass sich die Zahl der arbeitslosen Stellensuchenden in Berufen mit hoher KI-Betroffenheit seit der Einführung von ChatGPT stärker erhöht hat als in Berufen mit geringer KI-Betroffenheit. Für Dänemark ergaben Analysen auf Basis von Befragungs- und Registerdaten hingegen kaum messbare Effekte der KI-Nutzung auf Einkommen und Arbeitszeit in stark KI-exponierten Berufen (Humlum & Vestergaard, 2025).

Vor diesem Hintergrund widmet sich der vorliegende Beitrag, nach einem aktualisierten Überblick über den Stand der Digitalisierung in Österreich, den potenziellen Auswirkungen des KI-Einsatzes auf Bürokräfte. Die Relevanz ergibt sich nicht nur aus der Größe dieser Berufsgruppe, sondern auch aus ihrer Zusammensetzung: In Österreich sind rund 10% der unselbständig Beschäftigten als Bürokräfte tätig, wobei der Frauenanteil bei rund 70% liegt. Effekte eines verstärkten KI-Einsatzes würden daher Frauen überproportional treffen. In einer ersten Bestandsaufnahme wird untersucht, wie sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in diesem Segment zuletzt entwickelt haben.

2. Digitalisierung in Österreich – ein Überblick

Um den Stand des digitalen Transformationsprozesses zu dokumentieren, wird Österreich – wie bereits in den Vorjahresbeiträgen zum Fortschritt der Digitalisierung (Bärenthaler-Sieber et al., 2022, 2024, 2025; Bock-Schappelwein et al., 2020, 2021, 2023) – mit dem Durchschnitt aller EU-Länder und jenem der innovationsführenden Länder innerhalb der EU verglichen. Die Auswahl der innovationsführenden Länder basiert auf dem European Innovation Scoreboard (EIS) der Europäischen Kommission. 2026 konnte Schweden seine Position als innovativstes EU-Mitgliedsland behaupten und bildete zusammen mit Dänemark und den Niederlanden die Gruppe der "Innovation Leaders"[1]) (Gotti et al., 2026). Finnland hatte ihnen 2025 ebenfalls angehört, stieg aber 2026 in die Gruppe der "starke Innovatoren" ab.

Die folgende Analyse zum Stand des Transformationsprozesses stützt sich auf fünf Dimensionen mit je drei Indikatoren:

- Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten ("Staat"),
- Beschaffenheit der digitalen Infrastruktur ("Infrastruktur"),
- digitale Transformation auf Unternehmensebene ("Unternehmen"),
- gesellschaftliche ("Gesellschaft") und
- arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung ("Arbeitsmarkt").

Abbildung 1 fasst die fünf Dimensionen zusammen[2]). Wie die Darstellung verdeutlicht, liegt Österreich zwar in allen Dimensionen der digitalen Transformation mit Ausnahme der gesellschaftlichen über dem EU-Durchschnitt, schneidet aber in vier Dimensionen schlechter ab als die innovationsführenden Länder. In der Dimension "Infrastruktur" liegt Österreich erstmals knapp vor den Innovation Leaders. Dies ist den relativ niedrigen Kosten für Festnetz-Internet mit 30 bis 100 Mbit/s zu verdanken. In den Dimensionen "Arbeitsmarkt" und "Unternehmen" schneidet Österreich schwächer ab als die innovationsführenden EU-Länder, liegt aber deutlich über dem EU-Durchschnitt. Bei den arbeitsmarktbezogenen Aspekten der Digitalisierung profitiert Österreich vom hohen Anteil an MINT-Absolvent:innen, in der Dimension "Unternehmen" vom hohen Bestand an IKT-Bruttoanlagevermögen relativ zum BIP. Das ungünstige Abschneiden Österreichs in der Dimension "Gesellschaft" ist wie in den Vorjahren vor allem der vergleichsweise geringen Nutzung von ultraschnellem Festnetzbreitbandinternet geschuldet. Im Folgenden werden die fünf Dimensionen näher beleuchtet, um die relativen Stärken und Schwächen Österreichs anhand der Teilindikatoren herauszuarbeiten.

2.1 Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten

2025 lag Österreich bei der Frage, inwieweit Verwaltungsverfahren vollständig online abgewickelt werden können, weiterhin im Mittelfeld. Im Index der digitalen öffentlichen Dienstleistungen für Bürger:innen erreichte Österreich mit 83,7 von 100 Punkten lediglich Rang 17 in der EU 27; damit lag es zwar etwas hinter den drei innovationsführenden Ländern (Ø 85,7 Punkte), aber nahe am EU-Durchschnitt (84,6 Punkte). Ähnlich schnitt Österreich beim Index digitaler öffentlicher Dienstleistungen für Unternehmen ab (88,8 Punkte, Rang 16; innovationsführende Länder 89,6 Punkte, EU-Durchschnitt 88,6 Punkte). Vier EU-Länder (Irland, Luxemburg, Malta und Tschechien) erreichten bei

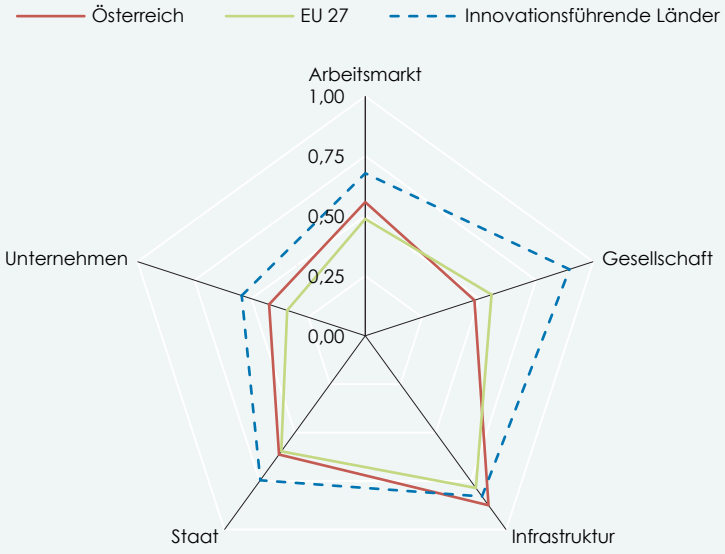
[1]) Bei Vergleichen mit den Vorjahresbeiträgen gilt es zu berücksichtigen, dass sich die Zusammensetzung der innovationsführenden Länder jährlich ändern kann. Weiters kann es u. a. aufgrund von fehlenden Daten zu Änderungen im Indikatorenset kommen: so bezieht sich der Breitbandpreisindikator in der Dimension "Infrastruktur" seit 2024 nur mehr auf die Kosten von Festnetz-Internet. Den früheren Indikator "5G-Spektrum" ersetzt seit dem Monatsbericht 11/2025 (Bärenthaler-Sieber et al., 2024) jener zur "5G-Abdeckung" (siehe Kapitel 2.2). Beim Indikator "Interaktion mit den Behörden" (Kapitel 2.1) wurde die Fragestellung im Fragebogen abgeändert, wodurch die Ergebnisse seit dem Monatsbericht 12/2024 nicht direkt mit jenen des Vorjahres vergleichbar sind.

[2]) Die einzelnen Teilindikatoren der fünf Dimensionen wurden Min-Max-normalisiert, um die verschiedenen Einheiten bzw. Größenordnungen vergleichbar zu machen und zusammenzufassen.

diesem Indikator bereits den Höchstwert von 100 Punkten.

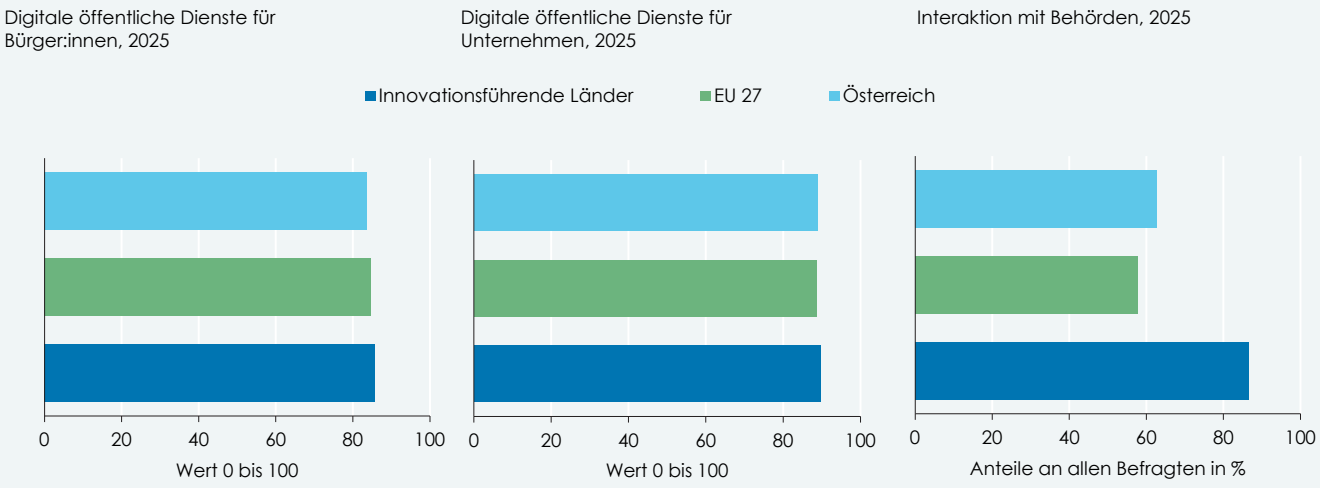
2025 gaben in Österreich 62,8% der Befragten an, in den letzten 12 Monaten vor der Befragung über Websites oder Apps mit Behörden oder anderen öffentlichen Einrichtungen interagiert zu haben. Damit erreichte Österreich auch hier Rang 16, übertraf deutlich den EU-Durchschnitt (57,7%), blieb aber klar hinter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (86,6%) zurück (Abbildung 2).

Abbildung 1: **Österreichs Position im digitalen Transformationsprozess**
Letztverfügbares Jahr



Q: DESI 2026, Eurostat, WIFO-Berechnungen. Die einzelnen Teilindikatoren der fünf Dimensionen (siehe Kapitel 2.1 bis 2.5 in diesem Heft) wurden mittels Min-Max-Normalisierung vergleichbar gemacht. Je Dimension wurde ein Durchschnittswert berechnet, der in der obigen Abbildung aufgetragen ist. Das letztverfügbare Jahr unterscheidet sich je nach Indikator und wurde in den nachfolgenden Abbildungen für jeden Indikator einzeln ausgewiesen.

Abbildung 2: **Bereitstellung und Verwendung digitaler öffentlicher Dienste**



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

2.2 Digitale Infrastruktur

Sehr gut sind die Voraussetzungen für eine umfassende Versorgung mit Breitbandinternet in Österreich in den Bereichen Preise und 5G-Abdeckung, leicht unterdurchschnittlich im Bereich ultraschnellen Breitbands (mehr als 100 Mbit/s; Abbildung 3).

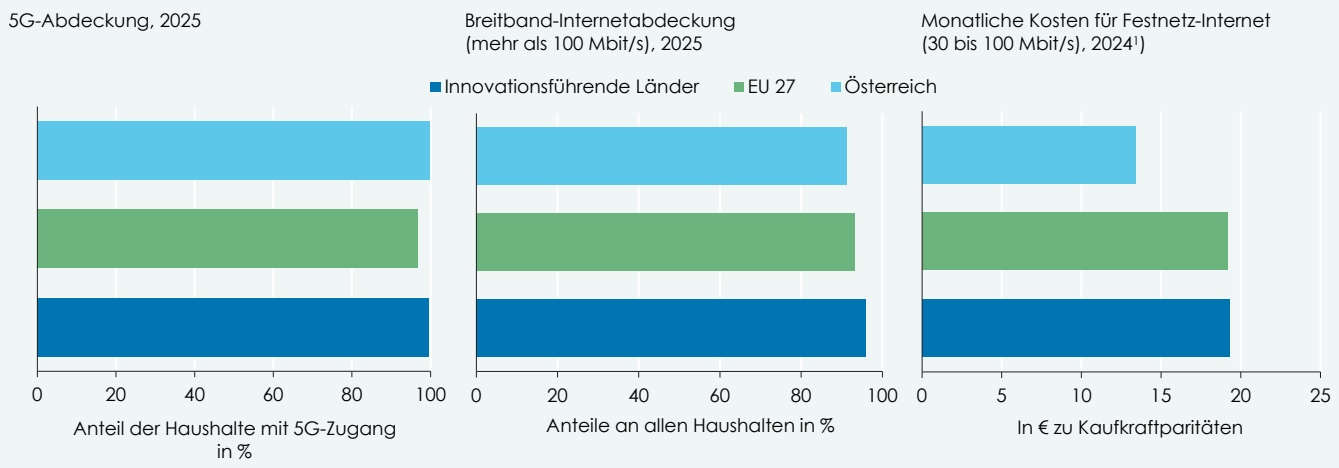
Die monatlichen Endkundenpreise für Festnetz-Breitbanddienste mit einer Download-Geschwindigkeit zwischen 30 und 100 Mbit/s[3]) lagen 2024 bei 13,4 € (gemessen in Kaufkraftparitäten – KKP), womit Österreich Rang 6 unter den 27 EU-Ländern erreichte. Festnetz-Internet dieser Kategorie kostete hierzulande deutlich weniger als im EU-Durchschnitt (19,2 € in KKP) und im Durchschnitt der drei innovationsführenden Länder (19,3 € in KKP). Besonders günstig waren schnelle Festnetz-Breitbanddienste 2024 in Litauen (Rang 1 mit 10,1 € in KKP).

Weit fortgeschritten ist in Österreich die 5G-Netzabdeckung. De facto hatten 2025 fast alle privaten Haushalte (99,8%) 5G-Zugang. Im Durchschnitt der drei innovationsführenden Länder waren es 99,6%. Mit Dänemark und den Niederlanden erreichten zwei dieser Länder bereits 2023 eine vollständige Abdeckung. Da sich der EU-Durchschnitt in den letzten Jahren deutlich erhöhte (2020: 14%, 2025: 96,8%), schrumpfte der Vorsprung Österreichs.

Österreich punktet bei den monatlichen Preisen für Festnetz-Breitbanddienste (30 bis 100 Mbit/s) und bei der 5G-Abdeckung.

In Bezug auf die Abdeckung mit ultraschnellem Breitbandinternet (über 100 Mbit/s) liegt Österreich mit 91,2% der Haushalte (2025) unter dem EU-Durchschnitt (93,3%) und dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (95,9%). Obwohl sich der Anteil in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt hat (2015: 42,3% aller Haushalte), blieb Österreichs relative Position innerhalb der EU 27 ungefähr gleich – in manchen Jahren lag Österreich etwas unter, in anderen Jahren leicht über dem EU-Durchschnitt. Allerdings hat sich die Lücke zu den innovationsführenden Ländern, wo 2015 bereits 78,8% aller privaten Haushalte mit ultraschnellem Breitband versorgt waren, in den letzten 10 Jahren deutlich verringert.

Abbildung 3: **Digitale Infrastruktur**



Q: DESI 2026, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – [1]) Niedrigere monatliche Kosten implizieren ein besseres Abschneiden.

2.3 Digitale Transformation auf Unternehmensebene

2024 betrug der Bestand des Anlagevermögens (Kapitalstock) im Bereich Ausrüstungen mit Computer-Hardware, Software und Datenbanken in Österreich knapp 17% des BIP. Der Wert lag um fast 7 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt (10,1%) und um 2,2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der innovationsführenden EU-Länder (14,7%, ohne Schweden). Hinsichtlich der Anwendung neuer digitaler Technologien in Unternehmen schneidet Österreich allerdings nach wie vor nur mittelmäßig ab. Der Anteil der Unternehmen[4]), die Cloud-Computing-Dienste nutzen, konnte zwar von 11,7% (2014) auf 52,1% (2025) gesteigert werden, womit Österreich nahe am EU-Durchschnitt (52,7%, 2014: 17,8%) rangierte. Der Abstand zu den innovationsführenden Ländern bleibt jedoch beträchtlich (69,8%, 2014: 34,9%). Auf

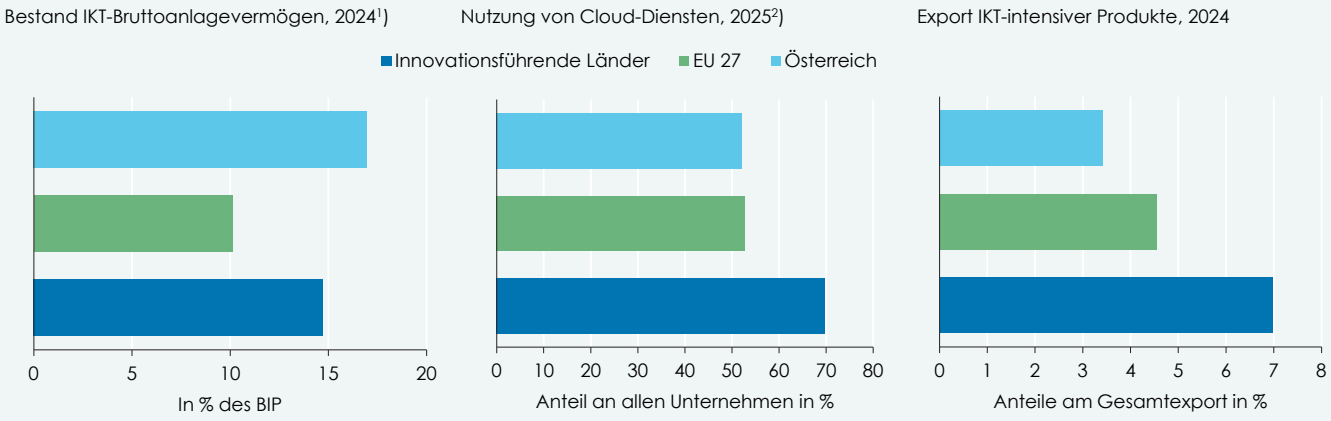
Bei der unternehmerischen Nutzung von Cloud-Diensten schneidet Österreich nur unterdurchschnittlich ab, bei den IKT-intensiven Exporten ist sein Rückstand nach wie vor groß.

[3]) Da der davor herangezogene Breitbandpreisindex, der 30 repräsentative "Breitband-Körbe" mit verschiedenen Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Produkten zusammenfasste, im DESI, dem Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft, seit 2024 nicht mehr ausgewiesen wird, geht in die Dimension "Infrastruktur" stattdessen ein Festnetz-Preisindikator ein. Er misst die monatlichen Kosten für Festnetz-Internet mit einer Download-Bandbreite von 30 bis 100 Mbit/s.

[4]) Dieser Indikator ist lediglich für die Grundgesamtheit der Unternehmen ab 10 Beschäftigten verfügbar.

der Outputseite liegt Österreich mit einem Anteil IKT-intensiver Produkte an den Gesamtexporten von 3,4% (2024) sowohl deutlich hinter den "Innovation Leaders" (7%) als auch hinter dem EU-Durchschnitt (4,6%) zurück (Abbildung 4).

Abbildung 4: **Digitalisierung auf Unternehmensebene**



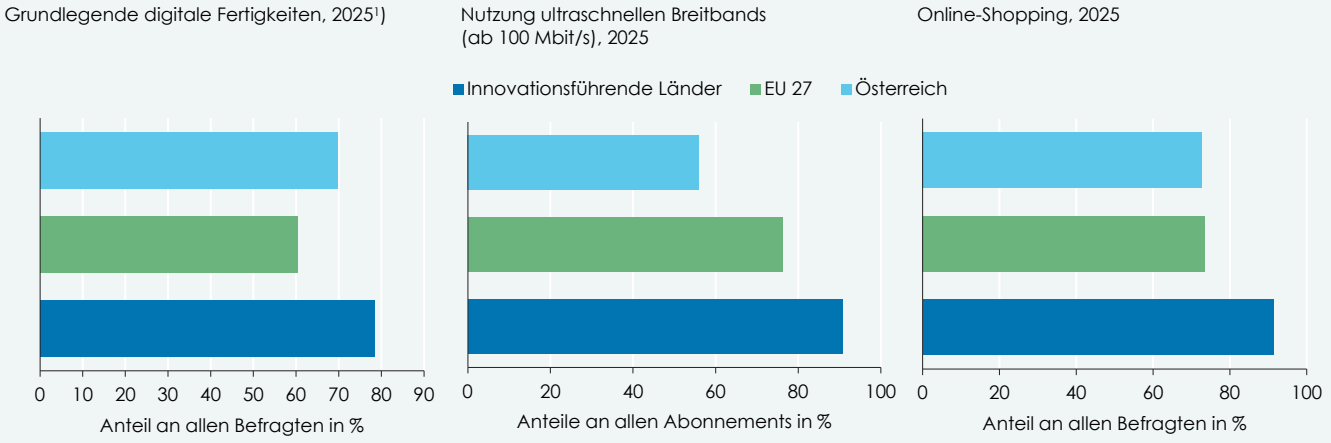
Q: BACI, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – [1]) 2022: Bulgarien; 2023: Zypern, Estland, Griechenland, Spanien, Kroatien, Ungarn, Litauen, Lettland, Luxemburg, Polen, Portugal, Rumänien. Nicht verfügbare Werte: Schweden. – [2]) Grundgesamtheit: Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten.

Die Nutzung ultraschnellen Festnetzbreitbandinternets ist in Österreich nach wie vor weit geringer als im EU-Durchschnitt.

2.4 Gesellschaftliche Aspekte der Digitalisierung

2025 verfügten in Österreich 69,8% der Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren über zumindest grundlegende digitale Fertigkeiten. Der EU-Durchschnitt war um gut 9 Prozentpunkte niedriger (60,4%), in den innovationsführenden Ländern hatten allerdings durchschnittlich 78,4% der Bevölkerung zumindest digitale Grundkenntnisse, in den Niederlanden sogar 83,6%. Die Anwendungsgebiete sind vielfältig. So hatten in Österreich 72,7% der 16- bis 74-Jährigen in den zwölf Monaten vor der Befragung (2025) online eingekauft, anteilig etwa so viele wie im EU-Durchschnitt (73,6%), allerdings deutlich weniger als in den innovationsführenden Ländern (91,4%). Die Nutzung von ultraschnellem Festnetz-Breitbandinternet mit einer Download-Rate ab 100 Mbit/s stieg hierzulande zwar auf 56% aller Breitbandfestnetzverträge (2025), blieb aber, auch aufgrund der Expansion in anderen Ländern, weit geringer als im EU-Durchschnitt (76,3%), mit großem Abstand zu den innovationsführenden Ländern (90,7%).

Abbildung 5: **Digitalisierung und Gesellschaft**



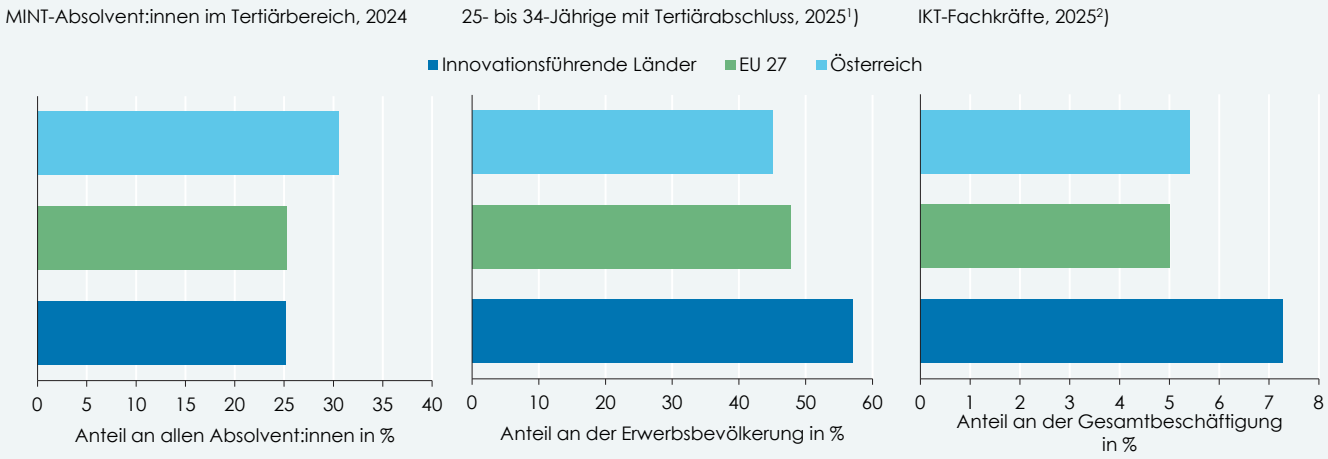
Q: DESI 2026, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – [1]) Personen, die insgesamt zumindest über grundlegende digitale Fertigkeiten in allen fünf Teilbereichen verfügen: Informationsbeschaffung, Kommunikation und Zusammenarbeit, Erstellung von digitalen Inhalten, Sicherheit im Internet, Problemlösung.

2.5 Arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung

Österreich verfügt grundsätzlich über genügend Humankapital mit den für die digitale Transformation notwendigen Schlüsselqualifikationen. Im Jahr 2024 verfügten 30,6% aller Absolvent:innen im Tertiärbereich über einen Abschluss in MINT-Fächern (Mathematik oder Statistik, Informatik, Naturwissenschaften oder Ingenieurwesen)[5]). Diesen hohen Wert übertrafen nur Deutschland (35,8%) und Finnland (30,8%). Im Vergleich dazu lagen der EU-Durchschnitt mit 25,3% und jener der innovationsführenden Länder mit 25,2% deutlich darunter. Beim Anteil der IKT-Spezialist:innen an der Gesamtbeschäftigung schnitt Österreich 2025 besser ab als der EU-Durchschnitt (5,4% gegenüber 5,0%), lag aber hinter den innovationsführenden Ländern (7,3%). Innerhalb der EU führten Schweden (8,9%), Luxemburg (8,7%) und Finnland (7,8%) das Länderranking an. Bei den 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss lag Österreich mit 45,1% etwas unter dem EU-Durchschnitt (2025: 47,7%), aber weit hinter den innovationsführenden Ländern (57%).

Österreich profitiert weiterhin vom relativ hohen Anteil an MINT-Absolvent:innen im Tertiärbereich. Aufholbedarf besteht bei jungen Erwerbspersonen mit Tertiärabschluss.

Abbildung 6: **Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt**



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. – [1]) Erwerbsbevölkerung: aktiv Erwerbstätige und Arbeitslose. – [2]) Gesamtbeschäftigung: alle Personen, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder zur Erzielung eines Gewinns gearbeitet haben oder von dieser Arbeit vorübergehend abwesend waren.

3. KI und Bürotätigkeiten: Eine erste Bestandsaufnahme

Nachdem in früheren Digitalisierung- oder Automatisierungswellen vor allem manuelle Routinetätigkeiten unter Anpassungsdruck gerieten, tangiert der Einsatz Künstlicher Intelligenz besonders kognitive Tätigkeiten, die bislang als nicht automatisierbar und damit als genuin menschliche Domäne galten (Cazzaniga et al., 2024). So können KI-Anwendungen auf Basis bestehender Daten neue Texte, Präsentationen, Bilder, Videos oder Audiodateien erzeugen (Gerber & Sirman-Winkler, 2025) und darüber hinaus Datenanalysen, das Personal- oder Projektmanagement oder die Organisation und Administration unterstützen[6]). Standardisierte Tätigkeiten wie etwa Dateneingabe, Belegverarbeitung, Schriftverkehr oder auch die Bearbeitung von Standardanfragen können bereits von der KI übernommen werden. 2025 gaben in Österreich 44% der befragten Erwerbstätigen an, KI in den letzten drei Monaten genutzt zu haben, deutlich mehr als im EU-Durchschnitt (37%; Statistik Austria, 2026). 2026 belief sich der entsprechende Anteil bereits auf 60%, was die rasche Dynamik dieser Entwicklung unterstreicht.

Gemäß Befragungsdaten sorgen sich Bürokräfte eher als andere Berufsgruppen, durch KI ersetzt zu werden.

Wie Pizzinelli et al. (2023) zeigen, können Berufe mit Schwerpunkt auf kognitiven Routinetätigkeiten zwar ebenfalls vom KI-Einsatz profitieren, sofern sich KI unterstützend auf die Arbeit auswirkt und damit die Produktivität steigt bzw. Kosten sinken. Büroberufe und administrative Berufe werden allerdings nicht nur stark von KI tangiert, sondern weisen oftmals auch ein deutlich kleineres Potenzial zur komplementären KI-Nutzung auf, insbesondere bei hohem kognitivem Anspruch, geringer körperlicher Tätigkeit und wenig sozialer Interaktion (Engberg et al., 2026; Görg, 2026). Im Gegensatz zu Berufen, in denen KI als unterstützendes Werkzeug

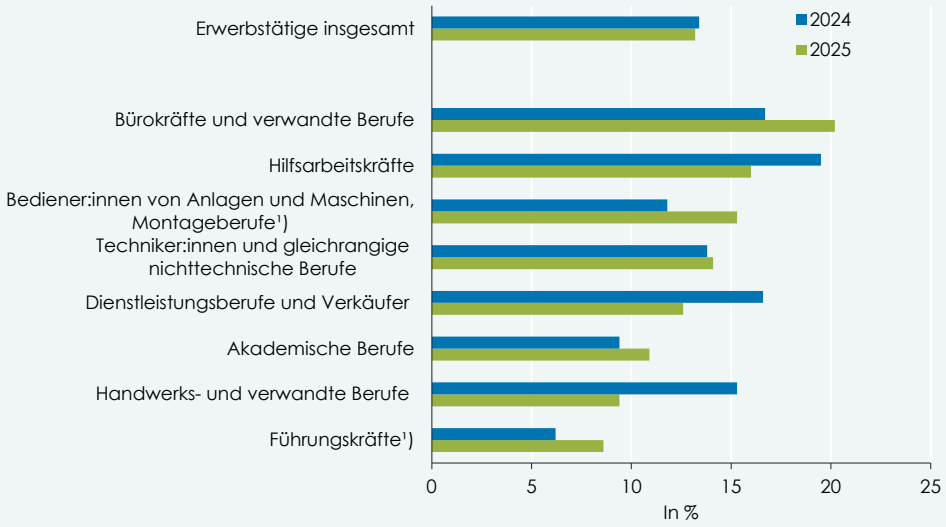
[5]) Der tertiäre Bereich umfasst alle Ausbildungsstufen auf den ISCED-Levels 5 bis 8. Damit sind in Österreich auch Absolvent:innen Höherer Technischer Lehranstalten eingeschlossen, wodurch der Anteil der tertiären Abschlüsse im Vergleich zu anderen Ländern verzerrt wird.

[6]) https://www.designfunktion.de/blog/ki-im-buero.

wirkt[7]), sind in vielen Büroberufen somit eher die Automatisierung und Substitution zahlreicher Tätigkeiten durch KI-Systeme zu erwarten (Bock-Schappelwein & Egger, 2026, erscheint demnächst). Schnell und Salvi (2024) errechneten für die Schweiz, dass 80% der Bürokräfte, insbesondere solche ohne fachliche Vertiefung, durch KI unter Druck geraten könnten.

In Österreich sorgt sich laut der Befragung über den IKT-Einsatz in Haushalten (Statistik Austria, 2026) keine Berufsgruppe so stark wie Bürokräfte, durch KI ersetzt zu werden. Zudem nahm diese Sorge in keiner Berufsgruppe ähnlich rasch zu: Während 2024 noch knapp 17% der Bürokräfte Substitutionsängste hatten – anteilig ähnlich viele Befragte wie in den Dienstleistungsberufen und etwas mehr als unter allen Erwerbstätigen (13%) – erhöhte sich dieser Wert innerhalb eines Jahres auf ein Fünftel, während er insgesamt stagnierte (13%; Abbildung 7).

Abbildung 7: **Sorge, dass der eigene Arbeitsplatz durch Künstliche Intelligenz ersetzt werden könnte, nach Berufshauptgruppen**



Q: Statistik Austria (2026, 32). Summe aus den Angaben "sehr besorgt" und "besorgt". Absteigend sortiert nach dem Anteil im Jahr 2025. Ohne die Berufshauptgruppen 0 (Soldat:innen) und 6 (Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. – [1]) Geringe Fallzahlen 2024/25.

Die konkrete Nutzung von KI kann durch fehlende Kompetenzen, individuelle Einschätzungen sowie spezifische Vorschriften, Verantwortlichkeiten oder auch Haftungen beeinflusst werden (Bick et al., 2026). Darüber hinaus bestimmen institutionelle und kulturelle Rahmenbedingungen sowie betriebswirtschaftliche Faktoren, ob und in welchem Umfang KI eingesetzt wird (Sondergeld et al., 2026). Der Einsatz von KI und damit auch die Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation können daher selbst unter Arbeitskräften mit ähnlichen Tätigkeiten variieren (Bick et al., 2026).

Die Beschäftigung von Bürokräften entwickelt sich insbesondere am aktuellen Datenrand schwächer als die Gesamtbeschäftigung.

Laut Statistik Austria (2026) bewerteten Bürokräfte den Nutzen von KI für ihren Beruf im Zeitraum 2024/25 tendenziell zurückhaltender als etwa Erwerbstätige in technischen oder gleichrangigen nichttechnischen Berufen, deren Tätigkeiten ebenfalls überwiegend kognitiv geprägt sind (Abbildung 8).

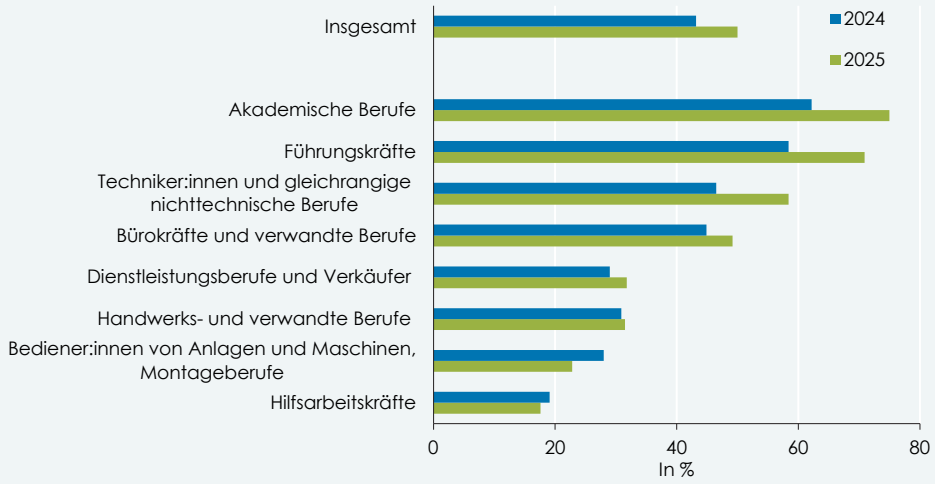
3.1 Relevanz und Entwicklung der Beschäftigung von Bürokräften auf dem österreichischen Arbeitsmarkt

Fast ein Zehntel der 3,943 Mio. unselbständig Beschäftigten in Österreich waren 2025 laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria als Bürokräfte[8]) tätig (Abbildung 9). Gemeinsam mit einigen technischen und gleichrangigen nichttechnischen Berufen bilden sie die Berufe mit Schwerpunkt auf kognitiven Routinetätigkeiten (Bock-Schappelwein & Egger, 2023), die zusammen etwas mehr als ein Fünftel der unselbständigen Beschäftigung in Österreich abdecken.

[7]) Berufe, die vom KI-Einsatz profitieren, finden sich etwa im Gesundheitsweisen, Berufe, die zumindest gegenwärtig kaum von KI-Einsatz tangiert werden, im Bau- oder Baunebengewerbe.

[8]) Hierunter fallen alle unselbständig Beschäftigten der Berufshauptgruppe 4 (Bürokräfte und verwandte Berufe) in Berufen mit Schwerpunkt auf kognitive Tätigkeiten (Bock-Schappelwein & Egger, 2026, erscheint demnächst).

Abbildung 8: **Beurteilung der Nützlichkeit von Künstlicher Intelligenz im Beruf nach Berufshauptgruppen**

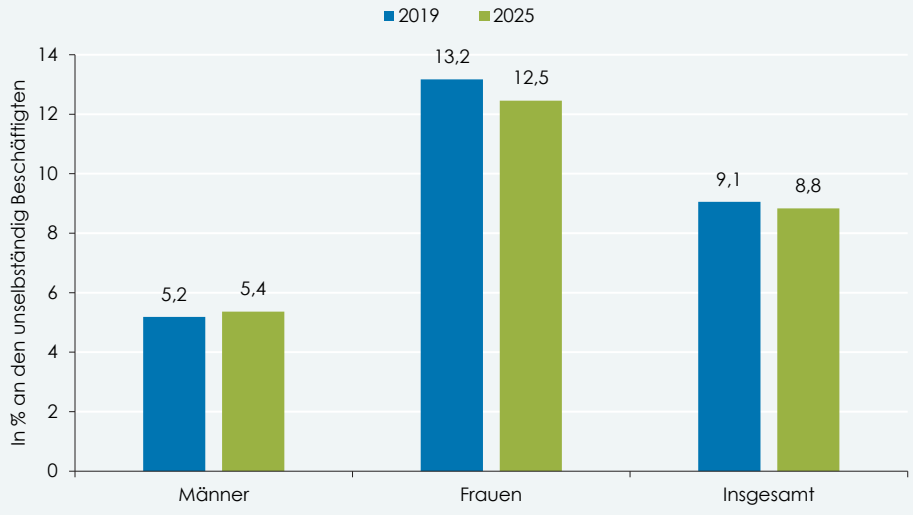


Q: Statistik Austria (2026, 28). Summe aus den Angaben "sehr nützlich" und "nützlich". Absteigend sortiert nach dem Anteil im Jahr 2025. Ohne die Berufshauptgruppen 0 (Soldat:innen) und 6 (Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei).

Gut zwei von drei Bürokräften sind hierzulande Frauen (69,0%). Der Frauenanteil fällt damit nochmals weit höher aus als in den Berufen mit kognitivem Tätigkeitsschwerpunkt (57,3%; Gesamtbeschäftigung 48,9%). Insgesamt waren 2025 12,5% der unselbständig beschäftigten Frauen als Bürokräfte tätig, aber nur 5,4% der beschäftigten Männer (Abbildung 9).

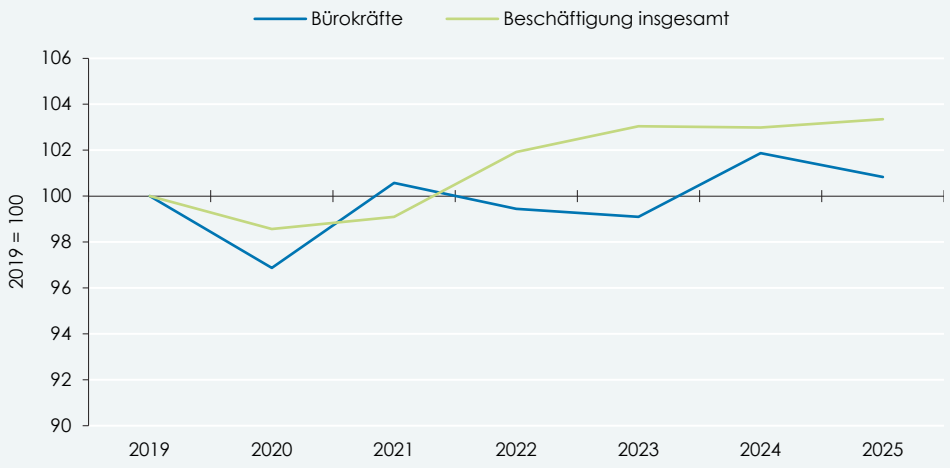
Im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung, in der die Rezessionsjahre 2023 und 2024 ihre Spuren hinterließen, entwickelte sich die Beschäftigung von Bürokräften seit 2019 volatiler und wuchs langsamer (Abbildung 10). Am aktuellen Datenrand sind leichte Beschäftigungseinbußen erkennbar. Aufgrund der Kürze der Zeitreihe und möglicherweise parallel wirkender Einflussfaktoren kann der Beschäftigungsabbau im Jahr 2025 nicht eindeutig oder ausschließlich der KI zugeschrieben werden. Eine asymmetrische Betroffenheit der Berufsgruppen von Krisenimpulsen kann dafür ebenso ursächlich sein wie strukturelle Veränderungen, etwa Standortverlagerungen ins Ausland. Ob bzw. in welchem Ausmaß die gedämpfte Beschäftigungsentwicklung unter Bürokräften KI-induziert ist, müssen daher zukünftige Untersuchungen auf breiterer Informationsgrundlage klären.

Abbildung 9: **Anteil von Bürokräften an den Beschäftigten nach Geschlecht**



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen.

Abbildung 10: **Beschäftigungsentwicklung von Bürokräften im Vergleich zur Beschäftigung insgesamt**



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen.

3.2 Arbeitslosigkeit unter Bürokräften

Eine Detailbetrachtung zeigt einen Anstieg der Arbeitslosigkeit von Buchhalterinnen seit Jahresanfang 2023.

Anhaltspunkte zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Büroberufen finden sich in der Arbeitslosenstatistik des AMS für die entsprechende Berufsobergruppe. Sie umfasst

- Betriebsinhaber:innen, Direktor:innen, Geschäftsleiter:innen (Berufsgruppe 76)
- Buchhalter:innen, Kassierer:innen und verwandte Berufe (Berufsgruppe 77) sowie
- übrige Büroberufe und Verwaltungshilfsberufe (Berufsgruppe 78)

Ohne Berücksichtigung der Berufsgruppe 76 entfallen unter den Frauen 15% der arbeitslos gemeldeten Personen insgesamt (einschließlich Personen in Schulung) auf Büroberufe (Stand September 2026). Unter Männern spielen Büroberufe mit einem Anteil von 5,9% an der erweiterten Arbeitslosigkeit hingegen nur eine untergeordnete Rolle. Hierin spiegelt sich ihre geringere Bedeutung innerhalb der Männerbeschäftigung.

Innerhalb der Berufsgruppen 77 und 78 konzentriert sich die Arbeitslosigkeit besonders auf die "übrigen Büroberufe und Verwaltungshilfsberufe"[9]) (Frauen rund 80%, Männer rund 90%) und hierbei auf die beiden Berufsgattungen "Büroberufe, Verwaltungshilfsberufe" sowie "Industrie-, Gewerbekaufleute und Kontorist:innen" (Abbildung 11). Auf die Berufsgruppe 77 "Buchhalter:innen, Kassierer:innen und verwandte Berufe" entfallen rund 20% der arbeitslosen Frauen und rund 10% der arbeitslosen Männer in Büroberufen, die weitaus meisten davon "Buchhalter:innen" sowie "Laden- und Eintrittskassierer:innen" (Abbildung 12).

Im September 2026 belief sich die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen in den beiden Berufsgruppen auf 39.693[10]), darunter 28.243 Frauen (71,2%). Dabei entfielen 32.742 Arbeitslose, darunter 22.620 Frauen (69,1%), auf die Berufsgruppe 78, und 6.951 Arbeitslose, darunter 5.623 Frauen (80,9%), auf die Berufsgruppe 77.

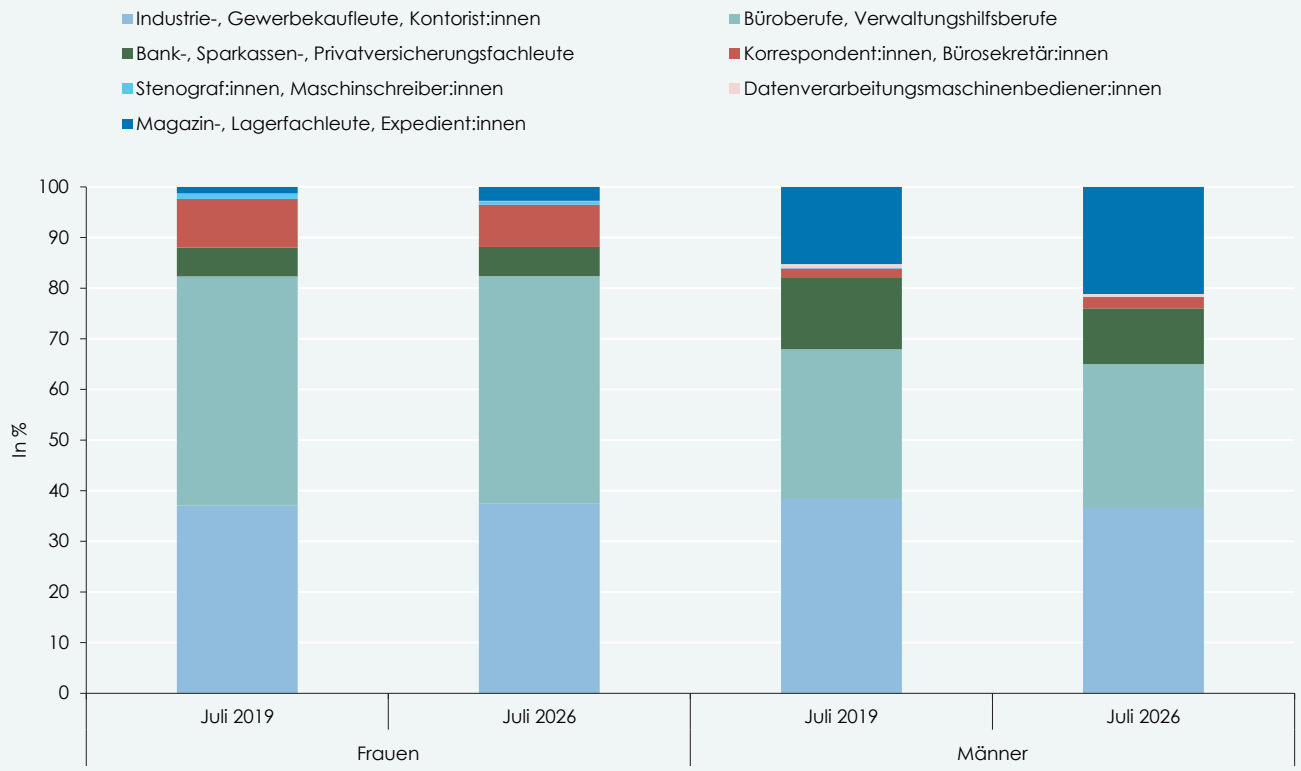
Die Arbeitslosigkeit in Büroberufen nahm analog zur Gesamtentwicklung im Jahresverlauf 2023 wieder zu, nachdem sie in den Jahren 2021 und 2022 gesunken war (Bock-Schappelwein & Eppel, 2024). Der Anstieg hält bis dato an. Auffallend ist der rezente Zuwachs in der Berufsgruppe 77 (Abbildung 13), der insbesondere von weiblichen Buchhalter:innen getrieben wird (Abbildung 14). Im längerfristigen Vergleich erhöhte sich der Anteil der arbeitslosen Buchhalterinnen in der Berufsgruppe 77 von 31,8% auf 39,2%, wogegen die Struktur bei den Männern nahezu gleichblieb (Abbildung 12).

Im September 2026 waren 2.115 Buchhalterinnen beim AMS gemeldet. Im Vergleich zu allen arbeitslos gemeldeten Frauen handelte es sich überproportional oft um höher ausgebildete Personen fortgeschrittenen Alters: Gut die Hälfte aller arbeitslos gemeldeten Buchhalterinnen verfügte zumindest über einen Maturaabschluss (arbeitslose Frauen insgesamt: 28,2%) und 42,7% waren 45 Jahre oder älter (arbeitslose Frauen insgesamt 34,6%).

[9]) Die darunter subsumierten Berufsgattungen (Viersteller) sind in Abbildung 11 ausgewiesen.

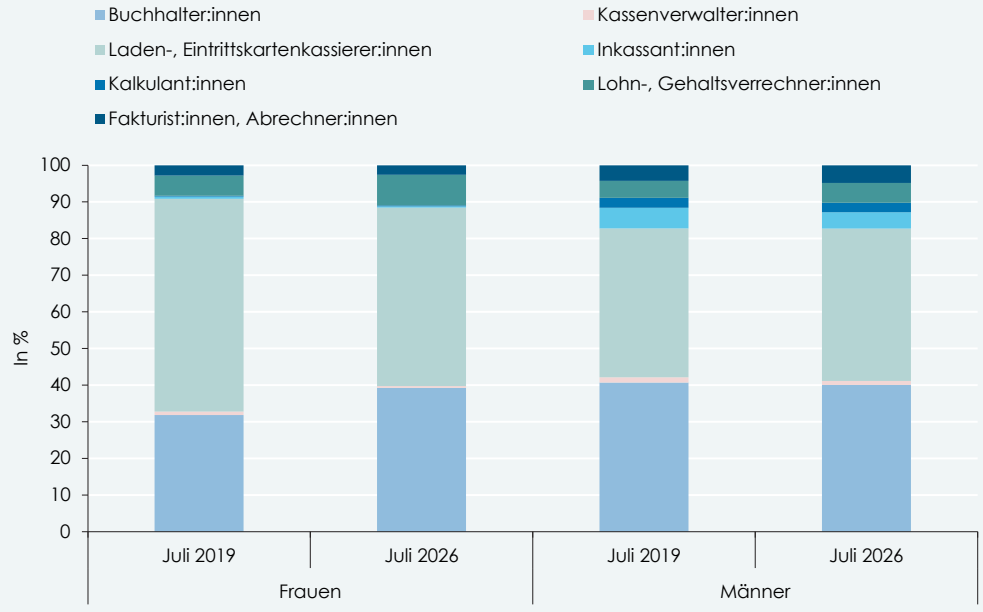
[10]) Einschließlich Personen in AMS-Schulung.

Abbildung 11: **Detailbetrachtung der erweiterten Arbeitslosigkeit in den Büroberufen: Übrige Büroberufe, Verwaltungshilfsberufe (Berufsgruppe 78)**



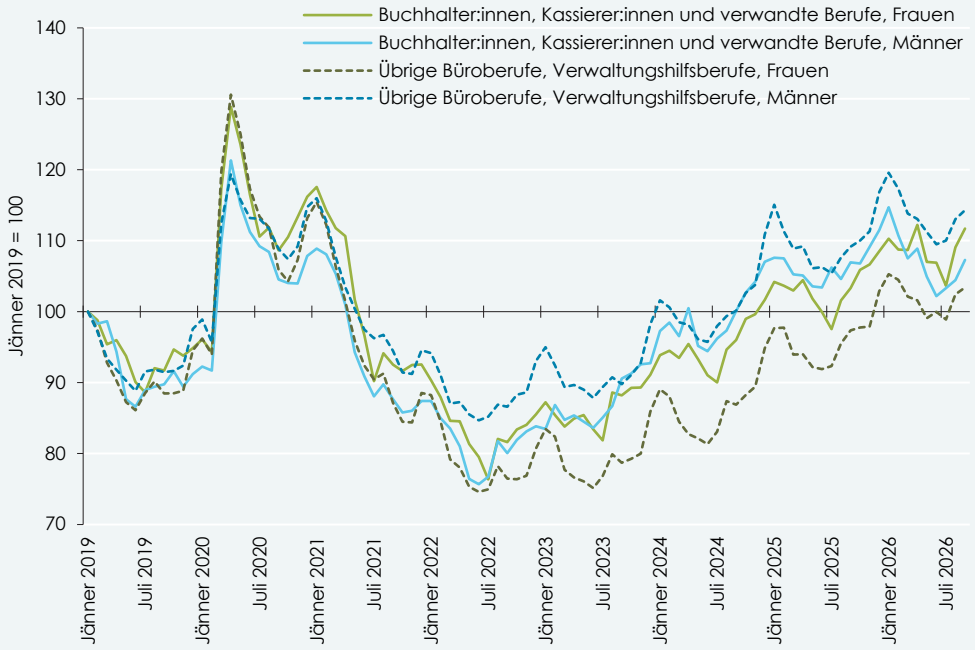
Q: Arbeitsmarktservice, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosigkeit: Arbeitslose und Personen in Schulung.

Abbildung 12: **Detailbetrachtung der erweiterten Arbeitslosigkeit in den Büroberufen: Buchhalter:innen, Kassierer:innen und verwandte Berufe (Berufsgruppe 77)**



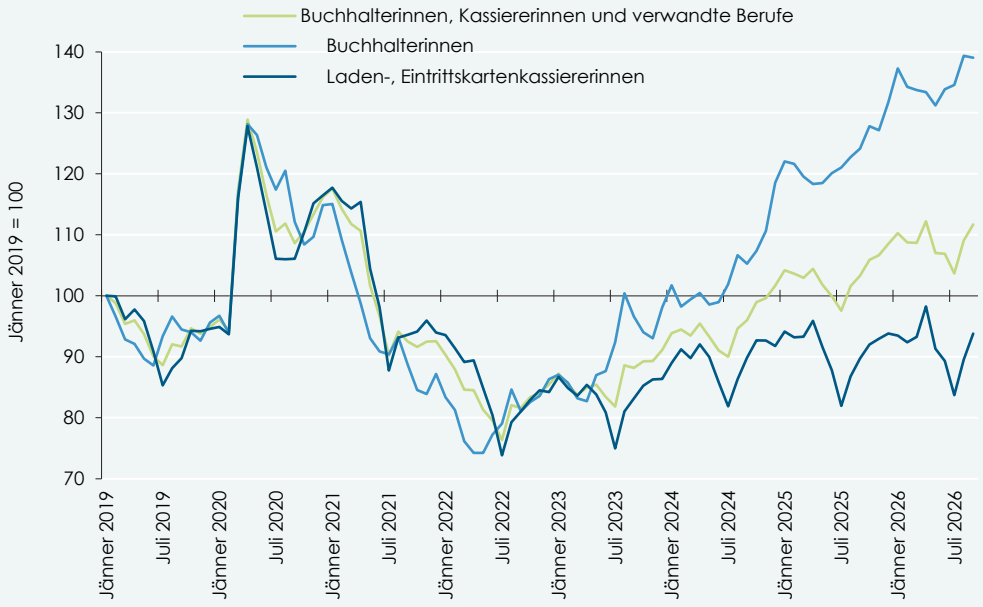
Q: Arbeitsmarktservice, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosigkeit: Arbeitslose und Personen in Schulung.

Abbildung 13: **Erweiterte Arbeitslosigkeit in den Büroberufen**



Q: Arbeitsmarktservice, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosigkeit: Arbeitslose und Personen in Schulung.

Abbildung 14: **Erweiterte Arbeitslosigkeit unter Buchhalterinnen und Kassiererinnen**



Q: Arbeitsmarktservice, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosigkeit: Arbeitslose und Personen in Schulung.

4. Fazit

Die Beschäftigung von Bürokräften expandierte in den letzten Jahren schwächer als die Gesamtbeschäftigung, während die Arbeitslosigkeit vor allem unter Buchhalterinnen überproportional anstieg. Diese Befunde zur Arbeitsmarktlage von Bürokräften, einem der Berufsfelder, auf die sich der Einsatz generativer KI besonders auswirken dürfte, lassen sich allerdings nicht eindeutig oder ausschließlich der KI zuschreiben.

Brynjolfsson et al. (2026) bemühen in ihrer Studie das Bild des Kanarienvogels im Bergwerk, der Bergleute früher vor gefährlichen

Gasen warnte. Übertragen auf den Arbeitsmarkt stellt sich die Frage: Sind die rezenten Entwicklungen in Berufen wie der Buchhaltung bereits ein frühes Anzeichen struktureller Veränderungen durch den verstärkten KI-Einsatz oder der Antizipation ihrer Produktivitätspotenziale geschuldet, noch bevor diese eindeutig messbar werden? Oder handelt es sich vielmehr um einen "Fehlalarm des Kanarienvogels", da andere Faktoren, insbesondere die ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seit 2022, ursächlich für Personalanpassungen sind? Das lässt sich noch nicht zweifelsfrei beantworten.

Um frühzeitig KI-bedingten Transformationsprozessen begegnen zu können und die Anpassung, z. B. durch arbeitsmarktpolitische Interventionen, zu unterstützen, bedarf es jedenfalls einer laufenden Beobachtung des Arbeitsmarktgeschehens in KI-exponierten Segmenten. Das AMS betreibt bereits ein laufendes Monitoring von Berufen und Qualifikationsanforderungen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden KI-Nutzung erscheint eine zusätzliche Fokussierung auf technologiebedingte Veränderungen sinnvoll. Dabei sollten nicht nur Beschäftigungsrückgänge oder Arbeitslosigkeitsanstiege in KI-exponierten Berufen erfasst, sondern auch Frühindikatoren für berufliche Veränderungen ausgewiesen werden. Als Frühindikatoren eignen sich etwa Anpassungen in Stelleninseraten, eine Abnahme in der Nachbesetzung einfacher Büro- und Back-Office-Tätigkeiten sowie steigende Anforderungen bzw. eine veränderte Kompetenznachfrage. Das Monitoring sollte differenziert nach Beruf, Branche, Alter und Geschlecht erfolgen. Dies ist deshalb relevant, da sich Effekte neuer Technologien nicht zwangsläufig unmittelbar in Form von Kündigungswellen zeigen, sondern sich zunächst schleichend bemerkbar machen können, indem ausscheidendes Personal nicht nachbesetzt oder Aufgaben verdichtet werden (Bock-Schappelwein & Egger, 2026, erscheint demnächst).

5. Literaturhinweise

Bachmann, R., Demir, G. D., & Uhlendorff, A. (2026). Technologischer Wandel und Löhne: Die Anpassung der Berufe spielt eine entscheidende Rolle. *IAB-Kurzbericht,* (1). https://iab.de/publikationen/publikation/?id=15453060.

Bärenthaler-Sieber, S., Bilek-Steindl, S., Bock-Schappelwein, J., & Böheim, M. (2024). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Nutzung künstlicher Intelligenz in Unternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, *97*(12), 661-672. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55990806.

Bärenthaler-Sieber, S., Bilek-Steindl, S., Bock-Schappelwein, J., & Böheim, M. (2025). Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz. *WIFO-Monatsberichte*, *98*(11), 605-617. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/64554682.

Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Böheim, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2022). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze. *WIFO-Monatsberichte*, *95*(6), 379-390. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19112229.

Bick, A., Blandin, A., Deming, D. J., & Schumacher, T. R. (2026). What Work Does Generative AI Do?. *NBER Working Papers,* (35677). https://www.nber.org/papers/w35677.

Bock-Schappelwein, J. (2016). Digitalisierung und Arbeit. In Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., & Streicher, G. (Hrsg.), *Österreich im Wandel der Digitalisierung* (S. 110-126). WIFO. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4118002.

Bock-Schappelwein, J., & Egger, A. (2023). Arbeitsmarkt und Beruf 2030. Rückschlüsse für Österreich. *AMS report*, (173). https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-reports/2023/arbeitsmarkt-und-beruf-2030.html.

Bock-Schappelwein, J., & Egger, A. (2026). Arbeitsmarkt, Demographie, KI und Beruf. Rückschlüsse für Österreich mit einem Fokus auf Büro- und Verwaltungsberufe. WIFO (erscheint demnächst*)*.

Bock-Schappelwein, J., & Eppel, R. (2024). Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs. *WIFO-Monatsberichte*, *97*(5), 271-281. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51810126.

Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., & Kügler, A. (2020). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential. *WIFO-Monatsberichte*, *93*(7), 527-538. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4151333.

Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2021). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19. *WIFO-Monatsberichte*, *94*(6), 451-459. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/12873636.

Bock-Schappelwein, J., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2023). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit für Unternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, *96*(7), 467-479. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/37651298.

Brynjolfsson, E., Chandar, B., & Chen, R. (2026). *Canaries in the Coal Mine? Six Facts about the Recent Employment Effects of Artificial Intelligence*. Stanford Digital Economy Lab. https://digitaleconomy.stanford.edu/app/uploads/2026/08/Canaries_August2026.pdf.

Cazzaniga, M., Jaumotte, F., Li, L., Melina, G., Panton, A. J., Pizzinelli, C., Rockall, E., & Tavares, M. M. (2024). *Gen-AI: Artificial Intelligence and the Future of Work*. *IMF Staff Discussion Notes, 2024*(1). https://www.imf.org/en/Publications/Staff-Discussion-Notes/Issues/2024/01/14/Gen-AI-Artificial-Intelligence-and-the-Future-of-Work-542379.

Engberg, E., Görg, H., Hellsten, M., Javed, F., Lodefalk, M., Längkvist, M., Monteiro, N., Nordås, H. K., Pulito, G., Schroeder, S., & Tang, A. (2026). Who is afraid of AI? Who should be?. *Kiel Policy Brief,* (198).

Gotti, A., Juhasz, V., Kotsis, D., Landes, F., Markianidou, P., McColgan, O., Reid, A., Rosenfeld, D., & Tautiyeva, L. (2026). *European Innovation Scoreboard 2026*. Europäische Kommission, GD Forschung und Innovation. https://data.europa.eu/doi/10.2777/4615399.

Gerber, C., & Sirman-Winkler, M. (2025). Fortschritt und Gefahr: Wie die jüngste Generation der Künstlichen Intelligenz die Arbeitswelt verändert. *WZB-Mitteilungen – Quartalsheft für Sozialforschung*, *187*(1/25), 35-38. https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2025/f-26850.pdf.

Gmyrek, P., Berg, J., & Bescond, D. (2023). Generative AI and jobs: A global analysis of potential effects on job quantity and quality. *ILO Working Paper*, (96). https://doi.org/10.54394/FHEM8239.

Gmyrek, P., Berg, J., Kamiński, K., Konopczyński, F., Ładna, A., Nafradi, B., Rosłaniec, K., & Troszyński, M. (2025). Generative AI and jobs: A refined global index of occupational exposure. *ILO Working Paper*, (140). https://doi.org/10.54394/HETP0387.

Görg, H. (2026). Leitartikel: Künstliche Intelligenz am Arbeitsplatz: Keine Apokalypse. *Wirtschaftsdienst*, *106*(3), 142-143. https://doi.org/10.2478/wd-2026-0036.

Humlum, A., & Vestergaard, E. (2025). Still Waters, Rapid Currents: Early Labor Market Transformation under Generative AI. *NBER Working Paper*, (33777). https://doi.org/10.3386/w33777.

Klaeui, J., & Siegenthaler, M. (2025). KI und der Schweizer Arbeitsmarkt: Erste Evidenz zu Auswirkungen auf Arbeitslosigkeit und Stellenausschreibungen. *KOF Series*, *186*. https://doi.org/10.3929/ethz-c-000785283.

Pizzinelli, C., Panton, A. J., Tavares, M. M., Cazzaniga, M., & Li, L. (2023). Labor Market Exposure to AI: Cross-country Differences and Distributional Implications. *IMF Working Papers*, *2023*(216). https://doi.org/10.5089/9798400254802.001.

Rüschoff, B., Eichenberg, T., Staab, T., & Vogelsang, M. (2026). Implikationen generativer künstlicher Intelligenz für den Arbeitsmarkt: Eine Analyse von Online-Stellenanzeigen in Deutschland. *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*. https://doi.org/10.1007/s41449-026-00528-2.

Schnell, P., & Salvi, M. (2024). Zukunftssichere Berufe? Wie künstliche Intelligenz den Schweizer Arbeitsmarkt verändert. *avenir suisse analyse*.

Sondergeld, V., Wrohlich, K., & Redelings, J. (2026). Transformationspotenzial durch KI betrifft ebenso Männer wie Frauen auf dem Arbeitsmarkt. *DIW Wochenbericht*, *93*(14/15), 235-241. https://doi.org/10.18723/diw_wb:2026-14-1.

Statistik Austria (2026). *Künstliche Intelligenz – Nutzung und Einstellung in Österreich*. Analysebericht 2025. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/284/Kuenstliche_Intelligenz-Nutzung_und_Einstellung_in_OEsterreich_2025.pdf.

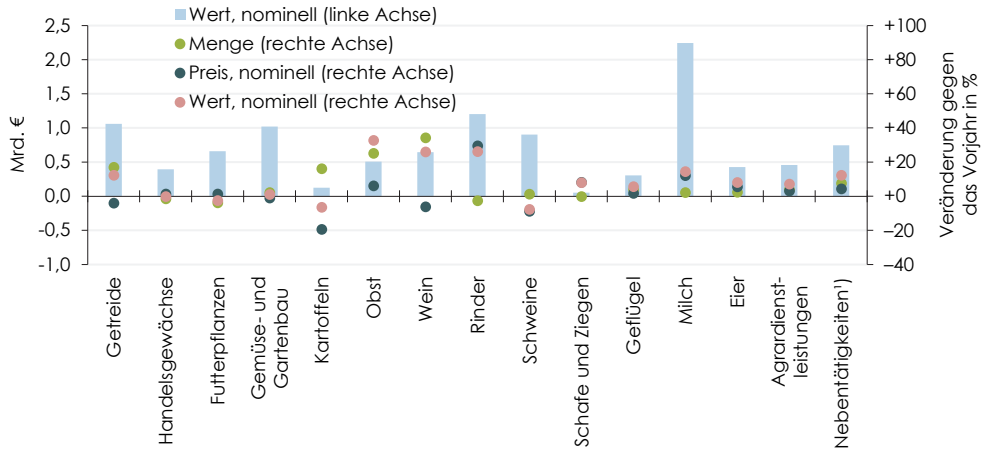
Erholung durch gute Ernten und steigende Preise in der Tierproduktion

Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2025

Katharina Falkner, Franz Sinabell

- Die vorläufigen Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) von Statistik Austria zeigen für 2025 eine deutliche Erholung nach zwei herausfordernden Jahren.
- Gute Ernten und höhere Preise in der Tierproduktion ließen den Produktionswert der Landwirtschaft kräftig steigen.
- Trotz höherer Kosten verdienten Österreichs Landwirt:innen mehr, der Nettounternehmensgewinn war um etwa ein Viertel höher als 2024.
- Die Importe von Agrargütern und Lebensmitteln überstiegen 2025 das dritte Jahr in Folge die Exporte.
- In der Forstwirtschaft war die Produktion geringfügig niedriger als 2024, allerdings erreichte der Holzpreis ein Höchstniveau. Kombiniert mit hohen Subventionen blieb das Faktoreinkommen stabil.
- Die Vorleistungen der Forstwirtschaft nahmen stärker zu als der Produktionswert, was zu einem Rückgang der Bruttowertschöpfung führte.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Produktgruppen 2025



Die Entwicklung des Produktionswertes in der Landwirtschaft kann sowohl mengen- als auch preisgetrieben sein. Im Jahr 2025 war der Anstieg des Produktionswertes pflanzlicher Produkte mengengetrieben, während bei tierischen Produkten die Preise stärker stiegen als die Produktionsmengen (Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026, WIFO-Berechnungen. – ¹) Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten, nicht trennbar).

"Österreichs Landwirtschaft erlebte 2025 einen deutlichen Aufschwung. Für 2026 zeichnet sich dagegen, nicht zuletzt wegen der Trockenheit, eine merklich schlechtere Bilanz ab. Phasen hoher Erträge und Einkommen sollten daher zur Bildung von Rücklagen und Vorräten, etwa an Futtermitteln, genutzt werden."

Erholung durch gute Ernten und steigende Preise in der Tierproduktion

Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2025

Katharina Falkner, Franz Sinabell

Erholung durch gute Ernten und steigende Preise in der Tierproduktion. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2025

Die Schlüsselkennzahlen zu Österreichs Land- und Forstwirtschaft zeigen für 2025 eine deutliche Erholung nach zwei herausfordernden Jahren. Der Pflanzenbau konnte trotz weiter rückläufiger Preise seinen Produktionswert steigern, da die günstige Witterung wesentlich höhere Ernteerträge ermöglichte. Auch die Tierhaltung steigerte ihre Erlöse. Trotz höherem Betriebsmitteleinsatz und -kosten bei geringeren öffentlichen Fördermitteln stieg das Faktoreinkommen in der Landwirtschaft kräftig und übertraf preisbereinigt und je Jahresarbeitseinheit um gut 10% den Zehnjahresdurchschnitt. Der Außenhandel mit Agrargütern wurde 2025 ausgeweitet, wobei sich der Trend des Importüberschusses weiter verfestigte. Die Forstwirtschaft profitierte von hohen Holzpreisen und einem Rückgang des Schadholzaufkommens; ihr Faktoreinkommen blieb trotz höherer Vorleistungen stabil.

Recovery Driven by High Yields and Rising Prices in Livestock Production. Austria's Agriculture and Forestry in 2025

Key indicators for Austria's agriculture and forestry sectors point to a recovery in 2025 following two challenging years. Despite continued price declines, crop production increased its value, as favourable weather conditions enabled significantly higher crop yields. Livestock farming also achieved an increase in revenues. Despite higher input use and costs, coupled with lower public subsidies, factor income in agriculture rose sharply, exceeding the ten-year average by about 10 percent on a price-adjusted basis and per annual work unit. Foreign trade in agricultural goods and foodstuffs expanded in 2025, with the trend toward an import surplus continuing to strengthen. The forestry sector benefitted from higher timber prices and a decline in the volume of damaged timber; its factor income remained stable despite higher input.

JEL-Codes: E32, E66, Q18 • **Keywords:** Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Konjunkturbericht, Preisanalyse

Begutachtung: Ina Meyer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 22. 10. 2026

Kontakt: Katharina Falkner (katharina.falkner@wifo.ac.at), Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

1. Entwicklungen in der österreichischen Landwirtschaft

1.1 Produktionswert und Bruttowertschöpfung 2025 deutlich höher

Produktionswert und Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft stiegen 2025 kräftig, da sowohl die Produktionsmenge als auch die Preise zulegten.

Nach einem Rückgang im Jahr 2024 stieg der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft 2025 um 10,0% auf rund 10,9 Mrd. € (nominell; Übersicht 1). Zum Anstieg trugen sowohl die pflanzliche (+9,0%) als auch die tierische Erzeugung (+10,7%) bei. Im Pflanzenbau war der Zuwachs mengengetrieben (Menge +11,0%, Preise –1,7%), in der Tierhaltung hingegen preisgetrieben (Menge +1,0%, Preise +9,6%). Ebenso gesteigert wurde der Produktionswert landwirtschaftlicher Dienstleistungen (+7,1%) und nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten (+12,2%).

Von den 6,0 Mrd. € an Ausgaben für Vorleistungen (+6,4% gegenüber dem Vorjahr) entfiel etwa ein Drittel auf Futtermittel, für die 2025 um etwa 3,8% mehr ausgegeben wurde als im Vorjahr. Zweistellig und damit am stärksten stiegen die Ausgaben für die Instandhaltung baulicher Anlagen (+15,1%) sowie für Tierärzt:innen und Medikamente (+12,7%). Auch die Ausgaben für Düngemittel wuchsen spürbar (+9,5%), während jene für den Pflanzenschutz nahezu im gleichen Ausmaß sanken (–9,3%).

Da der Produktionswert stärker zunahm als die Aufwendungen für Vorleistungen, erhöhte sich die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen um 14,7% auf rund 4,9 Mrd. €. Die Abschreibungen nahmen nur geringfügig zu (+2,1% auf 2,8 Mrd. €). Nach Abzug der Vorleistungen und der Abschreibungen erhöhte sich die Nettowertschöpfung der Landwirtschaft überproportional (+36,8%) auf rund 2,1 Mrd. €.

Übersicht 1: **Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft**

		Wert			Menge	Preise
	2023	2024	2025	2025	2025	2025
		Mio. €		Veränderung gegen das Vorjahr in %	2024 = 100	
Zu Erzeugerpreisen						
Pflanzliche Produktion[1])	4.415	4.109	4.480	+ 9,0	111,0	98,3
+ Tierische Produktion	4.724	4.723	5.228	+ 10,7	101,0	109,6
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	9.139	8.832	9.708	+ 9,9	105,6	104,1
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen[2])	416	427	458	+ 7,1	103,9	103,1
= Landwirtschaftliche Erzeugung	9.555	9.259	10.166	+ 9,8	105,6	104,0
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	624	665	746	+ 12,2	107,6	104,3
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	10.180	9.924	10.912	+ 10,0	105,7	104,0
Zu Herstellungspreisen						
Pflanzliche Produktion[1])	4.408	4.103	4.473	+ 9,0	110,9	98,3
+ Tierische Produktion	4.730	4.729	5.235	+ 10,7	101,0	109,6
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	9.138	8.832	9.708	+ 9,9	105,6	104,1
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	416	427	458	+ 7,1	103,9	103,1
= Landwirtschaftliche Erzeugung	9.554	9.259	10.166	+ 9,8	105,5	104,0
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	624	665	746	+ 12,2	107,6	104,3
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	10.178	9.924	10.912	+ 10,0	105,7	104,1
– Vorleistungen insgesamt	5.861	5.647	6.007	+ 6,4	104,7	101,6
= Bruttowertschöpfung	**4.318**	**4.277**	**4.905**	**+ 14,7**	**106,9**	**107,3**
– Abschreibungen	2.668	2.727	2.785	+ 2,1	100,5	101,6
= Nettowertschöpfung	**1.649**	**1.550**	**2.120**	**+ 36,8**	**118,1**	**115,8**
± Saldo sonstiger Produktionsabgaben, Subventionen	1.317	1.482	1.426	– 3,7		
= Faktoreinkommen bzw. Nettowertschöpfung zu Faktorkosten	**2.967**	**3.032**	**3.546**	**+ 17,0**		
Nominelles Faktoreinkommen je JAE[3]) 1.000 €	**25,12**	**26,18**	**30,56**	**+ 16,8**		

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026, WIFO-Berechnungen. – [1]) Einschließlich innerbetrieblich erzeugter und verbrauchter Futtermittel. – [2]) Umfassen ausschließlich landwirtschaftliche Lohnarbeiten, d. h. landwirtschaftliche Arbeiten die auf fremde Rechnung ausgeführt werden und der pflanzlichen oder tierischen Produktion dienen, z. B. Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Schafe scheren (Statistik Austria, 2026c). – [3]) JAE: landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse).

1.2 Pflanzenbau: Bessere Ernten, aber rückläufige Erzeugerpreise

Nach Ernteausfällen in den beiden Vorjahren sorgten günstigere Witterungsbedingungen 2025 für einen deutlichen Anstieg der pflanzlichen Erzeugung. Die Produktionsmenge nahm um 11,0% zu, der Produktionswert um 9,0%. Dagegen gingen die Erzeugerpreise im Pflanzenbau das dritte Jahr in Folge zurück. Seine Expansion war damit mengen- und nicht preisbedingt. Hohe Zuwachsraten gab es insbesondere bei Obst und Wein sowie bei Ölsaaten und Getreide, während der Hackfruchtanbau Einbußen verzeichnete.

Nach Produktgruppen (Abbildung 1) stieg der Produktionswert im Bereich Getreide um 12,3%. Dies folgte in erster Linie aus einer Steigerung der Hektarerträge bei nur leichter Ausdehnung der Anbaufläche. Bei allen relevanten Getreidearten wurden wertmäßige Zuwächse verzeichnet. Bei Ölsaaten und Ölfrüchten betrug der Wertzuwachs 15,1%. Während deutlich mehr Sonnenblumenkerne, Ölkürbisse und Sojabohnen geerntet wurden, ging die Rapsproduktion zurück. Die entsprechenden Erzeugerpreise blieben im Mittel stabil (+0,1%).

Ein deutlicher Anstieg der Erntemenge wurde bei Kartoffeln erzielt (+16,1%). Infolge des Preiseinbruches (–19,4%) verringerte sich der Produktionswert jedoch um 6,5%. Die Zuckerrübenproduktion wurde 2025 nach dem Preisverfall im Vorjahr beinahe halbiert (Erzeugungsvolumen –42,3%). Die um 8,2% höheren Rübenpreise konnten dies nicht kompensieren und der Produktionswert sank um 38,1%. Im Gemüsebau mündeten moderat höhere Erntemengen (+4,1%) bei im Mittel etwas niedrigeren Preise (–3,6%) in einem nahezu unveränderten Produktionswert (+0,4%). Bei Futterpflanzen nahmen die Produktionsmenge (–3,8%) und der Produktionswert (–2,5%) leicht ab.

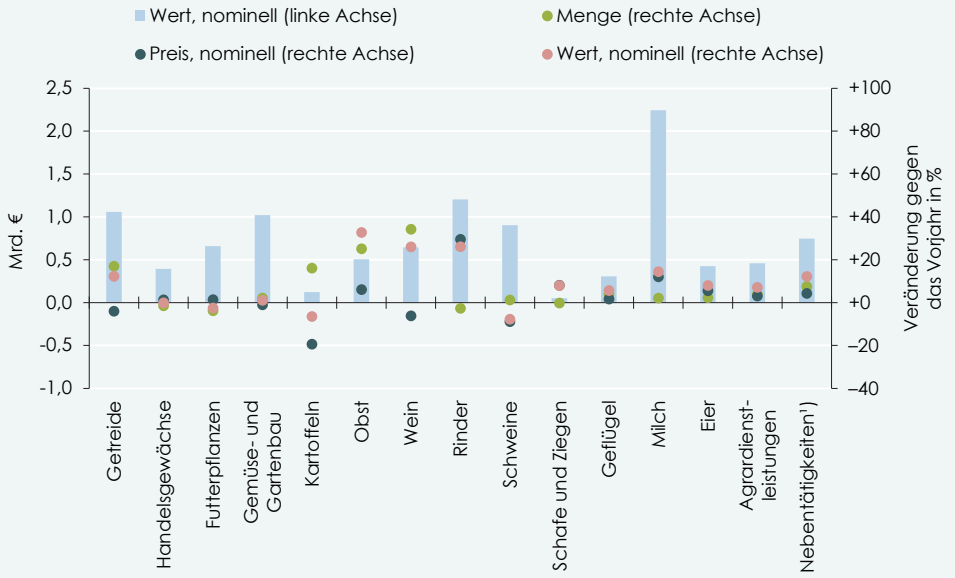
Steigende Produktionsmengen aufgrund günstiger Witterungsbedingungen konnten den erneuten Rückgang der Erzeugerpreise im Pflanzenbau kompensieren.

Besonders positiv wirkte sich das günstige Wetter auf Obst- und Weinkulturen aus. Nach teils massiven Ernteausfällen in den beiden Vorjahren konnte der Erwerbsobstbau seine Erträge wieder deutlich steigern, während der Extensivobstbau etwas schlechter abschnitt als 2024. In Summe stieg der Produktionswert von Frischobst um 32,4% und jener von Obst insgesamt um 32,8%. Nach einer sehr schwachen Vorjahreslese weitete auch der Weinbau die Produktion erheblich aus (+34,3%). Sein Produktionswert erhöhte sich laut vorläufigen Berechnungen um 26,4%.

1.3 Tierhaltung: Preisanstiege bei Milch und Rindfleisch, Schweinemast unter Druck

Den mit rund 5,2 Mrd. € größten Anteil am Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft stellt die Tierhaltung. Ihr Produktionswert stieg gegenüber 2024 um 10,7%, getragen vor allem von höheren Preisen (+9,6%) bei nur leichter Ausweitung der Mengen (+1,0%). Treiber der Expansion waren in erster Linie Milch (Produktionswert +14,5%) und Rindfleisch (+25,9%). Für beide Produkte wurden bei rückläufiger Erzeugung wesentlich höhere Preise erzielt. Hingegen blieb die Schweineproduktion weiterhin unter Druck. Wegen der anhaltenden Verbilligung von Schweinefleisch schrumpfte ihr Produktionswert gegenüber 2024 um 7,7%.

Abbildung 1: **Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Produktgruppen 2025**



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026, WIFO-Berechnungen. – [1]) Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten (nicht trennbar).

Übersicht 2: **Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Produktionswertes**

	Ø 1995/1997		Ø 2023/2025	
	Mio. €	In %	Mio. €	In %
Getreide	897	15,3	987	9,5
Ölsaaten und Ölfrüchte	133	2,3	262	2,5
Eiweißpflanzen	31	0,5	16	0,2
Futterpflanzen	492	8,4	702	6,8
Kartoffeln	64	1,1	126	1,2
Gemüse- und Gartenbau	382	6,5	1.002	9,7
Obst	139	2,4	418	4,0
Wein	275	4,7	611	5,9
Sonstiger Pflanzenbau	209	3,6	203	2,0
Rinder	770	13,2	1.032	10,0
Schweine	784	13,4	968	9,4
Milch	840	14,3	2.063	20,0
Sonstige tierische Erzeugung	344	5,9	834	8,1
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	166	2,8	434	4,2
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	326	5,6	679	6,6
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	**5.852**	**100,0**	10.338	100,0

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026; Daten abgerufen am 29. 9. 2026; WIFO-Berechnungen. Werte zu Herstellungspreisen.

Im Durchschnitt der Jahre 2023 bis 2025 war Milch mit rund 2,1 Mrd. € Produktionswert das mit Abstand wichtigste Erzeugnis der österreichischen Landwirtschaft, vor Rindern (1,0 Mrd. €) sowie Getreide und Schweinen (jeweils knapp 1,0 Mrd. €; Abbildung 1). Der langfristige Vergleich mit dem Durchschnitt 1995/1997 zeigt eine deutliche Verschiebung der Produktionsstruktur (Übersicht 2). Der Anteil von Milch am Produktionswert insgesamt erhöhte sich von 14,3% auf 20,0%, jener des Obst-, Gemüse- und Gartenbaus von rund 9% auf etwa 14%. Getreide (von 15% auf 10%), Schweine (von 13% auf 9%) und Rinder (von 13% auf 10%) haben dagegen langfristig an Gewicht eingebüßt.

1.4 Weniger öffentliche Gelder, Produktionskosten teils deutlich gestiegen

Öffentliche Gelder sind in der Landwirtschaft ein wichtiger Einkommensbestandteil. Insgesamt flossen 2025 rund 1,7 Mrd. € und damit 1,2% weniger als im Vorjahr in die Einkommensberechnung der LGR ein (Übersicht 3). Der größte Anteil entfiel mit rund 1,6 Mrd. € auf die sonstigen Subventionen. Darunter fallen neben den Prämien aus dem Agrarumweltprogramm ÖPUL vor allem die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und die Direktzahlungen. Nach einem kräftigen Anstieg im Vorjahr (+9,3%) sanken die sonstigen Subventionen 2025 um 1,9%. Zwar stiegen die ÖPUL-Prämien um rund 10,2%, dies konnte jedoch den Rückgang der anderen Positionen, insbesondere den Entfall der 2024 gewährten Soforthilfe für den Obst- und Weinbau sowie des Bodenbewirtschaftungsbeitrages (50 Mio. €), nicht kompensieren.

Mit 644 Mio. € (2025) bzw. einem Anteil von 40,5% an den sonstigen Subventionen sind ÖPUL-Prämien mittlerweile die bedeutendste Förderung. Weitere 35,3% entfallen auf Direktzahlungen (561 Mio. €, gegenüber 2024 praktisch unverändert) und 18,0% auf die Ausgleichszulage (286 Mio. €, –1,1%). Die befristeten Entlastungsmaßnahmen, die 2022 noch 209 Mio. € ausmachten, liefen 2025 aus. Zugenommen haben dagegen die Rückvergütungen für Agrardiesel und CO_2-Bepreisung, welche als Minderung der Vorleistungen verbucht werden (69 Mio. €, +19,7%). Die Steuern und Abgaben stiegen 2025 auf 172 Mio. € (+16,3%).

Um 1,2% geringere öffentliche Gelder und steigende Produktionskosten, etwa dynamisch wachsende Tierarztkosten, setzten viele Betriebe weiterhin unter Druck.

Übersicht 3: **Subventionen und Steuern in der österreichischen Landwirtschaft**

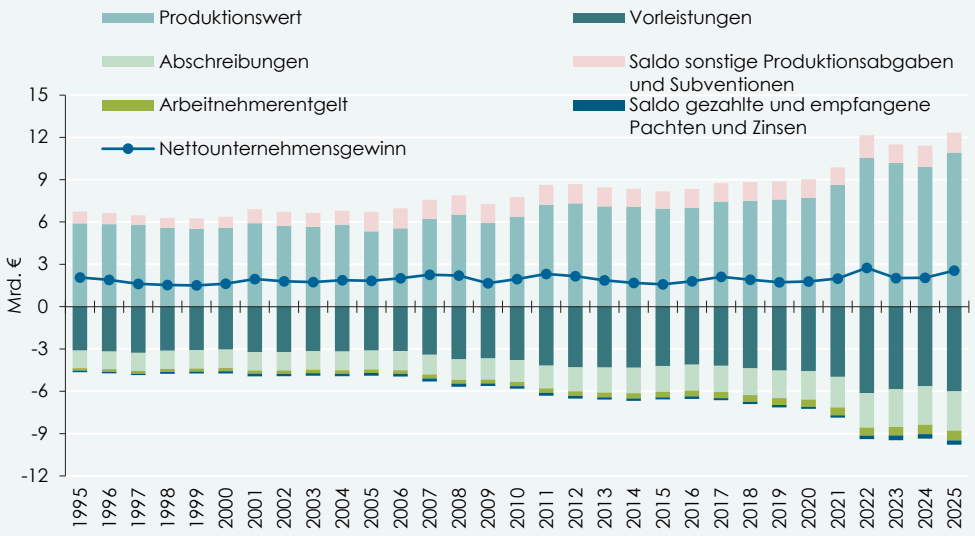
	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2025 Veränderung gegen das Vorjahr in %
				Mio. €			
Förderungen insgesamt	1.528	1.516	1.747	1.538	1.687	1.667	– 1,2
Gütersubventionen	7	7	7	8	8	7	–10,7
Sonstige Subventionen	1.521	1.510	1.721	1.483	1.621	1.591	– 1,9
Direktzahlungen[1])	465	464	466	563	562	561	– 0,2
Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)[2])	446	436	478	525	584	644	+10,2
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	257	255	252	264	289	286	– 1,1
Entlastungsmaßnahmen[3])	–	–	209	18	50	–	–
Sonstiges	353	354	316	113	136	100	–26,4
Minderung Vorleistungen[4])	–	–	19	47	58	69	+19,7
Steuern und Abgaben	215	289	143	175	148	172	+16,3
Gütersteuern	8	8	9	9	8	8	– 7,4
Sonstige Produktionsabgaben	207	280	134	166	139	164	+17,7

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026. – [1]) Ohne Junglandwirteförderung (als Vermögenstransfer verbucht) und Öko-Regelung (beim ÖPUL eingeschlossen). – [2]) Gemäß Österreichischem Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL), ab 2023 einschließlich Öko-Regelung. – [3]) Außergewöhnliche Anpassungshilfe für den geschützten Anbau (2022), Teuerungsausgleich (2022), Stromkostenzuschuss (2022/23), Soforthilfemaßnahmen für Ackerbau, Almwirtschaft und Putenhaltung (2023); Bodenbewirtschaftungsbeitrag (2024). – [4]) Temporäre Agrardieselrückvergütung, Rückvergütung CO_2-Bepreisung.

Den höheren Erlösen standen spürbar höhere Kosten gegenüber. Wie erwähnt, nahm 2025 der Wert der Vorleistungen infolge vermehrten Einsatzes (+4,7%) bei gleichzeitigem Preisanstieg (+1,6%) zu. Rechnerisch konnten die höheren Produktionswerte die Kostensteigerungen zwar mehr als ausgleichen, in der Praxis blieb die Marge vieler Betriebe aber unter Druck.

Wie sich der Produktionswert langfristig auf Kosten und Einkommen aufteilt, zeigt Abbildung 2. Der Nettounternehmensgewinn lag 2025 mit 2,55 Mrd. € nominell über dem Wert von 1995 (2,07 Mrd. €), aber unter dem Höchstwert von 2022 (2,75 Mrd. €). Auffällig ist der deutlich stärkere Anstieg der Kosten. Die Vorleistungen haben sich seit 1995 von 3,1 auf 6,0 Mrd. € erhöht, die Abschreibungen von 1,2 auf 2,8 Mrd. €.

Abbildung 2: **Vom Produktionswert zum Einkommen der Landwirtschaft**



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026; Daten abgerufen am 29. 9. 2026; WIFO-Berechnungen.

1.5 Einkommenszuwachs im europäischen Vergleich überdurchschnittlich

Während die Zahl der nicht entlohnten familieneigenen Arbeitskräfte auch 2025 schrumpfte, stieg jene entlohnter Arbeitskräfte um 3,5%.

Nachdem das Faktoreinkommen[1]) – ein zentraler Indikator der Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft – bereits in den beiden Vorjahren gestiegen war, legte es 2025 nochmals kräftig zu (+17,0% auf rund 3,5 Mrd. €, nominell; Übersicht 1) und erreichte wieder nahezu den Höchstwert von 2022 (3,56 Mrd. €). Das Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit (JAE) kletterte nominell auf 30.560 € (+16,8%) und real auf 16.650 € (+13,1%). Das preisbereinigte Faktoreinkommen überstieg damit das Niveau des Zehnjahresdurchschnittes (2016/2025) um etwa 10,3%.

Abbildung 3 zeigt die langfristige Entwicklung der Einkommenskomponenten. Gut sichtbar ist der Strukturbruch nach dem EU-Beitritt: Die Gütersubventionen waren in den ersten Jahren noch bedeutend (1995 rund 0,94 Mrd. €), verloren jedoch ab Mitte der 2000er-Jahre stark an Gewicht und spielen heute keine Rolle mehr. Seither trägt vor allem der Saldo aus sonstigen Subventionen und Produktionsabgaben (2025: 1,43 Mrd. €) einen großen Teil des Faktoreinkommens.

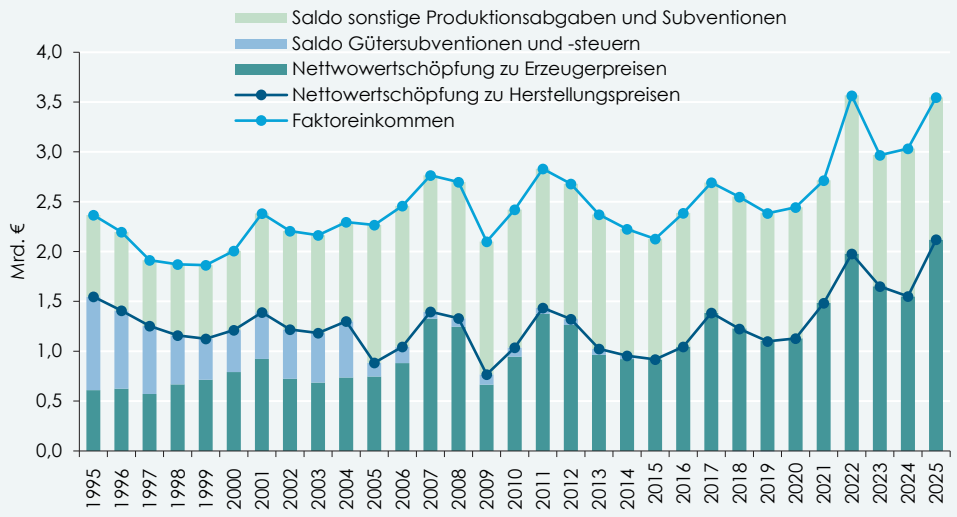
Im EU-Vergleich entwickelte sich das landwirtschaftliche Einkommen in Österreich 2025 überdurchschnittlich (Abbildung 4). Nach Eurostat-Daten (Stand Mitte Mai 2026) stieg das reale Faktoreinkommen je JAE mit 18,4% doppelt so kräftig wie im Durchschnitt der EU 27 (+9,2%). Nach aktuelleren Daten von Statistik Austria (Stand Juli 2026) betrug der Zuwachs 13,1%. Auch damit lag Österreich deutlich über dem EU-Durchschnitt.

Die stärksten Zuwächse verzeichneten laut Eurostat Estland (+41,0%) sowie Luxemburg, Rumänien und Polen (jeweils rund +28% bis +29%). Rückläufig war das Einkommen u. a. in Zypern (–5,9%), Bulgarien (–5,1%), der Slowakei (–5,0%) und in Deutschland (–1,3%).

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz blieb 2025 insgesamt nahezu unverändert (+0,2%). Einem weiteren Rückgang der Zahl der nicht entlohnten, im Wesentlichen familieneigenen Arbeitskräfte (–0,5%), stand ein Zuwachs der entlohnten Arbeitskräfte (+3,5%) gegenüber. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hält damit an (vgl. Sinabell, 2024). Der Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen hat sich seit 1995 von 5,8% auf 2,8% etwa halbiert (Abbildung 5). Das Faktoreinkommen je JAE erreichte 2025 nominell das 2,5-Fache des durchschnittlichen Niveaus von 1994/1996 und lag real um 37% darüber.

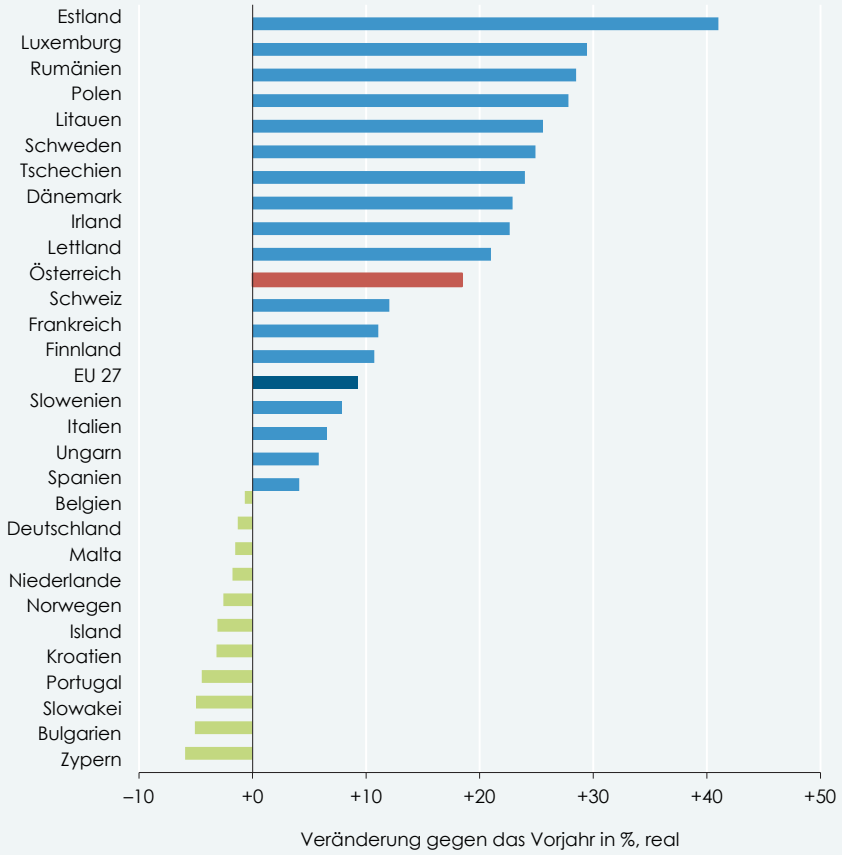
[1]) Das Faktoreinkommen misst die Entlohnung anhand der in der Landwirtschaft eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit (Statistik Austria, 2026).

Abbildung 3: **Wichtigste Einkommensindikatoren der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung**



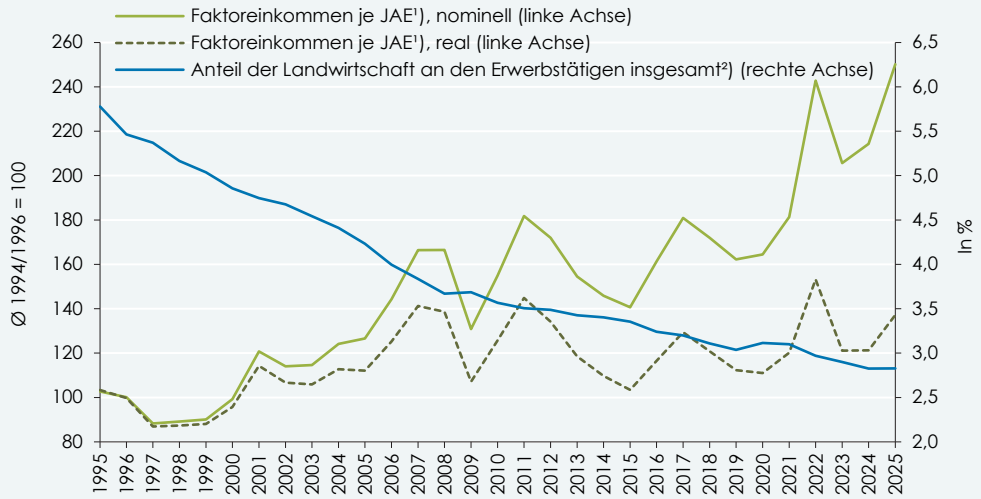
Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2026; Daten abgerufen am 29. 9. 2026; WIFO-Berechnungen.

Abbildung 4: **Indikator A: Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je JAE** 2025



Q: Eurostat, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung – Einkommen des Landwirtschaftssektors (Indikatoren A, B, C), Datenstand 13. 5. 2026, abgefragt am 29. 9. 2026; WIFO-Berechnungen. JAE: landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten.

Abbildung 5: **Faktoreinkommen in der Landwirtschaft und Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen**



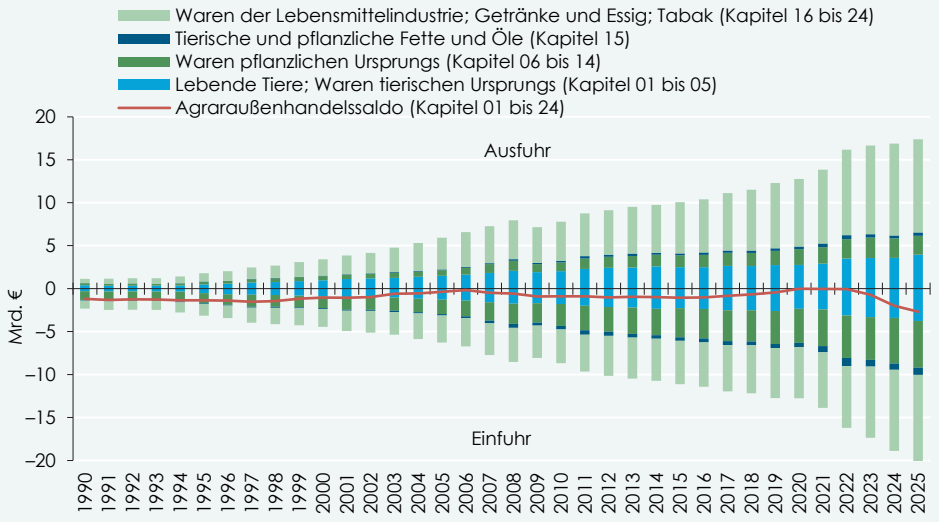
Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Werte zu jeweiligen Preisen (in Mio. €) ab 1995, Datenstand Juli 2026; WIFO-Berechnungen. – ¹) JAE: landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse). – ²) Gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

1.6 Außenhandelsbilanz zeigt neuerlichen Anstieg des Importüberschusses

Auch 2025 nahmen sowohl Exporte als auch Importe von Agrargütern zu, wobei sich der Importüberschuss neuerlich vergrößerte.

Der österreichische Agraraußenhandel legte 2025 neuerlich zu (Exporte +3,0% auf 17,4 Mrd. €, Importe +6,2% auf 20,1 Mrd. €; Übersicht 4). Der Importüberschuss erhöhte sich um rund ein Drittel auf 2,67 Mrd. €. Damit hat sich der seit 2023 beobachtete Trend einer negativen Außenhandelsbilanz weiter verfestigt. In 18 von 24 Positionen wurden 2025 mehr Güter importiert als exportiert. Hohe Importabhängigkeiten bestehen bei Früchten (–1,4 Mrd. €), Gemüse (–0,7 Mrd. €), Kaffee und Gewürzen sowie Tabak (jeweils –0,5 Mrd. €). Von den Exporten insgesamt entfallen knapp zwei Drittel auf Lebensmittelindustriewaren. Nennenswerte Exportüberschüsse erzielte Österreich bei Getränken (+1,76 Mrd. €, darunter Energydrinks +0,25 Mrd. €), Milch und Milcherzeugnissen (+0,55 Mrd. €) sowie bei Fleisch (+0,22 Mrd. €). Unter den Waren pflanzlichen Ursprungs sind Müllereierzeugnisse die einzige Position mit höheren Exporten als Importen.

Abbildung 6: **Österreichs Außenhandel mit Agrargütern und Lebensmitteln nach Warenabschnitten des Harmonisierten Systems (KNO)**



Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wie die langfristige Entwicklung zeigt, ist der Agraraußenhandel seit dem EU-Beitritt deutlich gewachsen (Abbildung 6, vgl. Rütten & Sinabell, 2025), zurückzuführen vor allem auf die Ausfuhr verarbeiteter Lebensmittel (Exporte 2025: 10,8 Mrd. €). Wie schon 2006 war der Außenhandelssaldo in den Jahren 2020 bis 2022 erneut nahezu ausgeglichen, drehte aber danach wieder ins Negativ.

Übersicht 4: **Österreichs Außenhandel mit Agrargütern und Lebensmitteln 2025**
Kombinierte Nomenklatur – KNO

	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
	Insgesamt		Insgesamt	EU 27
	Anteile in %		Mio. €	
I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs	**22,7**	**18,7**	**+ 179,7**	**+ 72,4**
01 Lebende Tiere	0,9	1,6	– 161,4	– 171,4
02 Fleisch und Fleischwaren	9,6	7,2	+ 217,2	+ 45,2
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	0,4	2,3	– 393,6	– 164,1
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	11,5	7,2	+ 551,3	+ 361,8
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	0,3	0,5	– 33,7	+ 1,0
II Waren pflanzlichen Ursprungs	**12,7**	**27,1**	**– 3.239,8**	**– 2.183,7**
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	0,3	2,5	– 434,8	– 422,0
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	1,3	4,5	– 681,4	– 560,1
08 Früchte	1,8	8,5	– 1.389,7	– 634,4
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	1,6	3,9	– 509,6	– 364,7
10 Getreide	3,2	3,4	– 117,0	– 114,8
11 Müllereierzeugnisse	2,1	0,9	+ 171,4	+ 129,9
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	2,3	3,1	– 208,9	– 176,1
13 Schellack, Gummen, Harze und andere Pflanzensäfte	0,1	0,4	– 65,3	– 39,6
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	0,0	0,0	– 4,5	– 1,2
III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs	**2,3**	**4,2**	**– 447,6**	**– 416,3**
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	2,3	4,2	– 447,6	– 416,3
IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak	**62,4**	**49,9**	**+ 837,9**	**+ 47,8**
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	5,1	3,4	+ 210,1	+ 240,1
17 Zucker und Zuckerwaren	2,3	2,5	– 103,0	– 175,6
18 Kakao, Kakaozubereitungen	5,0	5,9	– 310,0	– 159,1
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	10,4	9,4	– 71,8	– 186,0
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	6,9	6,7	– 150,6	– 25,4
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	7,9	7,4	– 97,5	– 233,8
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	17,8	6,7	+ 1.760,5	+ 1.021,0
Energydrinks	1,9	0,4	+ 251,6	+ 211,2
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	6,9	5,5	+ 92,8	– 54,6
24 Tabak und Tabakwaren	0,0	2,5	– 492,6	– 378,8
			Mio. €	
Agrarhandel insgesamt laut KNO	**17.385,06**	**20.054,80**	**– 2.669,7**	**– 2.479,7**
Agrarhandel insgesamt laut SITC[1])	17.099,56	19.917,87	– 2.818,3	– 2.641,6
			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Agrarhandel insgesamt laut KNO	**+ 3,0**	**+ 6,2**	**– 33,3**	**– 26,9**
Agrarhandel insgesamt laut SITC[1])	+ 2,9	+ 6,2	– 31,5	– 26,2

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2025: endgültige Werte. Ein positives Vorzeichen von Saldenveränderungen ist als Rückgang des Importüberschusses zu interpretieren. SITC . . . Standard International Trade Classification, Rev. 4. – [1]) Die Summen nach KNO- und SITC-Nomenklatur weichen wegen des jeweiligen Aggregationsverfahrens (SITC 0, 1, 21, 22, 29, 4) und der zunehmenden Zahl von Positionen, die in der KNO-Außenhandelsdatenbank der Geheimhaltung unterliegen, voneinander ab.

2. Forstwirtschaft profitiert von hohen Holzpreisen

In der heimischen Forstwirtschaft wurden 2025 19,6 Mio. Erntefestmeter (Efm; ohne Rinde; Übersicht 5) eingeschlagen, etwa 2,4% weniger als im Vorjahr. Der Normaleinschlug betrug 13,2 Mio. Efm. Nach mehreren Jahren mit hohem Schadholzaufkommen und der damit verbundenen Notwendigkeit vorzeitiger Ernten ging der Anteil des Schadholzes deutlich zurück, von 55,0% im Jahr 2024 auf 32,6%. Von den 6,4 Mio. Efm Schadholz waren 1,9 Mio. Efm durch Borkenkäferbefall bedingt (2024: 2,8 Mio. Efm). In der langfristigen Entwicklung des Holzeinschlags sind die großen Schadereignisse, etwa in den Jahren 2007, 2018 bis 2020 sowie zuletzt 2023 und 2024, deutlich erkennbar (Abbildung 7).

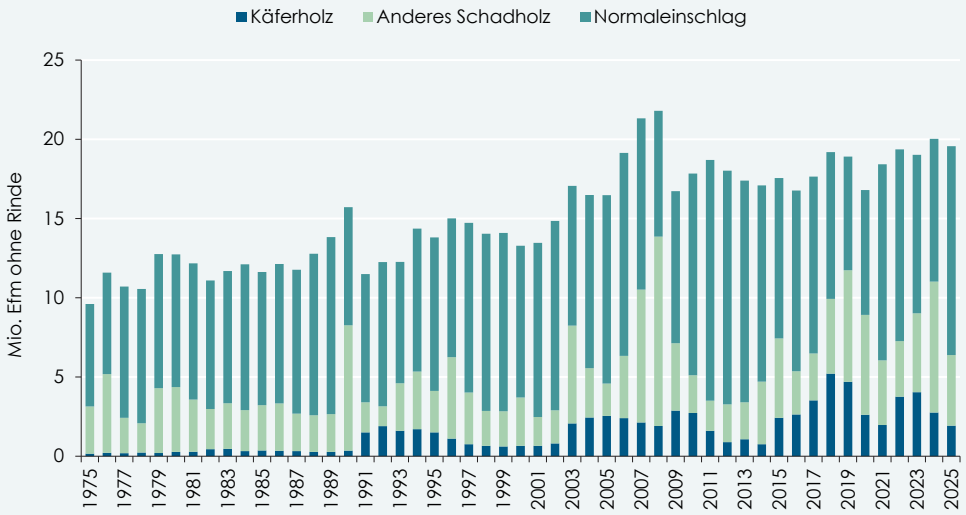
Ein geringeres Schadholzaufkommen und Preisanstiege führten 2025 zu einer günstigen Lage für die Forstwirtschaft.

Übersicht 5: **Holzeinschlag**

	2021	2022	2023	2024	2025	2025
			Mio. Efm ohne Rinde			Veränderung gegen das Vorjahr in %
Nutzholz (Rohholz, stoffliche Nutzung)	13,5	13,9	13,3	14,4	14,2	– 1,4
Sägeholz (Sägerundholz)	10,4	10,7	10,0	11,2	11,0	– 1,6
Industrieholz (Industrierundholz)	3,1	3,2	3,3	3,3	3,2	– 0,8
Brennholz (Rohholz für energetische Nutzung)	4,9	5,4	5,7	5,6	5,3	– 4,8
Gesamteinschlag	**18,4**	**19,4**	**19,0**	**20,0**	**19,6**	**– 2,4**
			Anteil in%			
Schadholz	32,8	37,5	47,4	55,0	32,6	

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Holzeinschlagsmeldungen (https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/Holzeinschlag.html).

Abbildung 7: **Holzeinschlag in Österreich**



Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Holzeinschlagsmeldungen (https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/Holzeinschlag.html); Bundesforschungszentrum für Wald, Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren (https://www.bfw.gv.at/dokumentation-waldschaedigungsfaktoren/).

Trotz der leicht niedrigeren Holzernte im Jahr 2025 stieg der Produktionswert der Forstwirtschaft wegen der hohen Holzpreise um 2,4% auf rund 3,0 Mrd. € (Übersicht 6). Der Preis für Nadelsägerundholz erreichte im Jahresdurchschnitt 2025 mit 114,9 € je fm ohne Rinde einen Höchstwert (2024: 101,91 €; Abbildung 8, linke Grafik), während sich Nadelschleifholz, nach einem kurzen Aufschwung 2022 und 2023, das zweite Jahr in Folge verbilligte (von 41,4 € 2024 auf 38,8 € je fm). Unterjährig unterliegen die Holzpreise beträchtlichen Schwankungen (Abbildung 8, rechte Grafik). Im II. Quartal 2026 war Sägerundholz um rund 12% und Schleifholz um rund 17% teurer als im Vorjahresquartal.

Betrachtet man die einzelnen Komponenten des Produktionswertes der Forstwirtschaft, so war der Anstieg im Jahr 2025 vor allem durch forstwirtschaftliche Dienstleistungen (+16,9%) bedingt, während der Wert nicht trennbarer nichtforstwirtschaftlicher Nebentätigkeiten deutlich abnahm (–19,0%). Bei forstwirtschaftlichen Gütern (+0,8%) erhöhte sich der Wert von Rohholz für die stoffliche Nutzung (+9,8 %), insbesondere von Sägerundholz (+12,4 %) kräftig. Rückläufig war dagegen der Wert von Energieholz (–11,4%) und des Holzzuwachses (Waldbäume –5,2%).

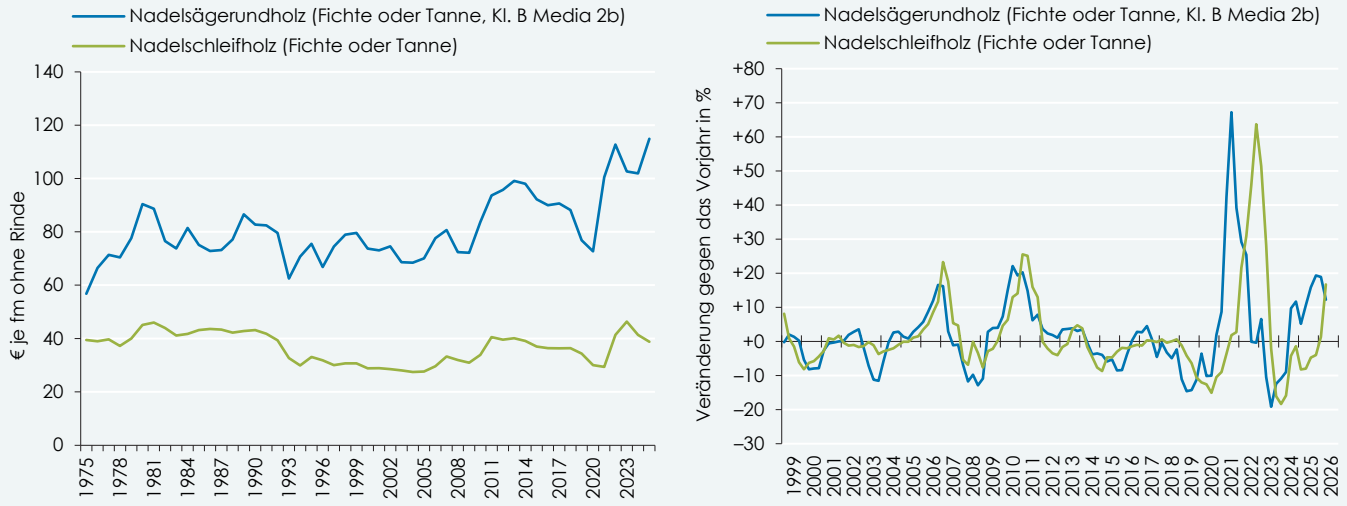
Die Vorleistungen nahmen mit +5,4% stärker zu als der Produktionswert, wodurch die Bruttowertschöpfung um 1,0% auf rund 1,36 Mrd. € schrumpfte. Aufgrund des höheren Subventionssaldos blieb das Faktoreinkommen mit 1,19 Mrd. € dennoch stabil (+0,9%) und fiel mit 65.860 € je JAE (+1,8%) deutlich höher aus als in der Landwirtschaft.

Übersicht 6: **Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Forstwirtschaft**

	2021	2022	2023	2024	2025	2025 Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mio. € zu Herstellungspreisen					
Zu Herstellungspreisen						
Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter	2.022,9	2.609,5	2.547,9	2.502,8	2.522,5	+ 0,8
Waldbäume und Forstbaumpflanzen	691,3	927,5	875,8	802,7	762,5	– 5,0
Waldbäume[1])	679,9	915,7	861,7	789,4	748,6	– 5,2
Forstbaumpflanzen	11,4	11,7	14,1	13,3	13,9	+ 4,8
Rohholz	1.331,6	1.682,0	1.672,1	1.700,1	1.760,0	+ 3,5
Rohholz für die stoffliche Nutzung	1.055,5	1.261,2	1.118,0	1.198,1	1.315,5	+ 9,8
Sägerundholz	955,2	1.116,2	946,8	1.049,8	1.179,6	+ 12,4
Industrierundholz	100,3	145,0	171,2	148,3	135,9	– 8,4
Rohholz für die energetische Nutzung[2])	276,1	420,8	554,1	502,0	444,5	– 11,4
+ Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	273,6	326,6	355,0	378,6	442,7	+ 16,9
+ Nicht trennbare nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	59,0	73,3	78,8	79,1	64,0	– 19,0
+ Andere Produkte[3])	13,1	12,1	10,9	11,4	14,5	+ 27,0
= Erzeugung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	2.368,6	3.021,5	2.992,6	2.971,9	3.043,7	+ 2,4
– Vorleistungen	1.391,1	1.658,3	1.601,5	1.596,0	1.682,1	+ 5,4
= Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	**977,5**	**1.363,2**	**1.391,1**	**1.375,9**	**1.361,6**	**– 1,0**
– Abschreibungen	206,9	221,2	232,5	230,8	229,9	– 0,4
= Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	**770,6**	**1.142,0**	**1.158,6**	**1.145,0**	**1.131,8**	**– 1,2**
± Saldo sonstige Produktionsabgaben bzw. Subventionen	+ 34,4	+ 43,8	+ 21,6	+ 31,8	+ 55,6	+ **75**,1
= Faktoreinkommen	**805,0**	**1.185,8**	**1.180,2**	**1.176,8**	**1.187,4**	**+ 0,9**
Nominelles Faktoreinkommen je JAE[4]) 1.000 €	**46,80**	**66,21**	**65,02**	**64,69**	**65,86**	+ **1,8**

Q: Statistik Austria, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Stand Juli 2026. – [1]) Nettozuwachs von Holz im wirtschaftlich genutzten Ertragswald. – [2]) Brennholz und Waldhackgut. – [3]) Nebennutzungen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse. – [4]) JAE: Arbeitseinsatz gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten.

Abbildung 8: **Entwicklung der nominellen Holzpreise in Österreich**



Q: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise (https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/land-und-forstwirtschaftliche-oekonomie-und-preise/erzeugerpreise); WIFO-Berechnungen.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorläufigen Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) zeigen für 2025 eine deutliche Erholung nach zwei herausfordernden Jahren. Österreichs Forstwirtschaft profitierte 2025 von gestiegenen Preisen und einem Rückgang des Schadholzaufkommens.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt jedoch eine hohe Volatilität der Agrarmärkte. Auf Aufschwünge folgten immer wieder Phasen des Rückgangs und der Stagnation – sei es aufgrund klimatischer Bedingungen (Trockenheits- und Dürreperioden, Extremwetterereignisse) oder geopolitischer Verwerfungen. 2026 wird die österreichische Land- und Forstwirtschaft, u. a. aufgrund der Trocken-

heit (Sinabell et al., 2026), wesentlich schwächer bilanzieren als im Vorjahr. Zu beachten ist auch, dass die LGR das Primäreinkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit misst und keine direkten Rückschlüsse auf einzelne Betriebe oder deren tatsächliches Nettoeinkommen erlaubt. Gerade in Zeiten hoher Kosten, leicht rückläufiger öffentlicher Gelder und starker Marktschwankungen bedeutet ein höheres Primäreinkommen nicht automatisch bessere Betriebsergebnisse. Ein gutes Jahr laut Statistik ist daher kein Garant für langfristig stabile Einkommen, sondern sollte zur Bildung von Rücklagen und Vorräten – etwa an Futtermitteln – genutzt werden.

4. Literaturhinweise

Rütten, S., & Sinabell, F. (2025). Drei Jahrzehnte Landwirtschaft und Agrarpolitik im Ländervergleich. Eine Fallstudie zu Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz. *WIFO-Monatsberichte*, *98*(8), 445-455. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/61869324.

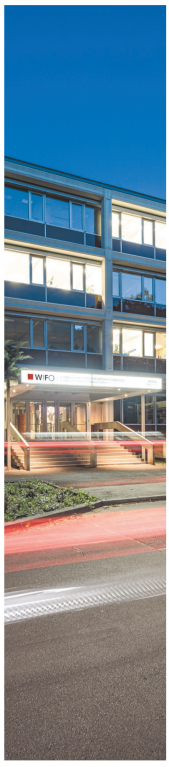
Sinabell, F. (2024). Österreichs Landwirtschaft erlitt 2023 Einkommenseinbruch und unterliegt anhaltendem Strukturwandel. *WIFO-Monatsberichte*, *97*(9), 505-517. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/54820468.

Sinabell, F., Felbermayr, G., & Url, T. (2026). Die Dürre 2026 – eine volkswirtschaftliche Einordnung und Lehren daraus. *WIFO-Monatsberichte*, *99*(9), 475-495. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/72966086.

Statistik Austria. (2026). *Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR). Standard-Dokumentation Metainformationen*. https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/RW/std_r_lgr.pdf.

Zukunft der Lehrausbildung in Österreich

Julia Bock-Schappelwein



WIFO

Zukunft
der Lehrausbildung
in Österreich

Julia Bock-Schappelwein

Wissenschaftliche Assistenz: Lydia Grandner

November 2026
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Die vorliegende Kurzstudie skizziert die demografischen Rahmenbedingungen und gibt einen Überblick über die Lehrausbildung in Österreich. Sie beleuchtet aktuelle Entwicklungen sowie die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen. Zugleich verdeutlicht sie, wie wichtig eine frühzeitige Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen ist, und unterstreicht die Notwendigkeit geeigneter Maßnahmen in der Lehrausbildung.

Im Auftrag von SPAR Österreichische Warenhandels-AG • November 2026 • 34 Seiten • Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73254977

Die WIFO Reports on Austria sind englischsprachige Kurzanalysen zu ökonomischen Entwicklungen in Österreich. Es werden regelmäßig Beiträge zu den Themen Konjunktur, Wettbewerbsfähigkeit, Makroökonomie, Arbeitsmarkt, Digitalisierung, Cash-Flow und Lohnstückkosten veröffentlicht, die die wesentlichen Entwicklungen in diesen Bereichen in Österreich zusammenfassen.

13/2026 **Manufacturing Drives the Recovery, Energy Prices Dampen Purchasing Power. Economic Outlook for 2026 and 2027**

Christian Glocker, Stefan Ederer

The Austrian economy is on a tentative path to recovery and is unlikely to be derailed by the renewed surge in energy prices. WIFO forecasts GDP growth of 0.9 percent for 2026. In 2027, it is expected to reach 1.3 percent. Over the forecast period, the manufacturing sector will replace the public sector as the main driver of growth, while private consumer demand will remain weak due to falling real wages and persistently high uncertainty.

October 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73646726

Frühere Ausgaben

12/2026 **The 2026 Drought – An Economic Analysis and Lessons to be Learnt**

Franz Sinabell, Gabriel Felbermayr, Thomas Url

October 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73646642

11/2026 **Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2026. Special Topic: Water as a Critical Resource**

Katharina Falkner, Simon Finster, Bernhard Kasberger, Daniela Kletzan-Slamanig, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Thomas Neier, Franz Sinabell, Mark Sommer

October 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73646415

10/2026 **Business Sentiment Remains Subdued Despite Improvements. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

October 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73052793

9/2026 **Energy Prices Only Briefly Slow Down Austria's Economy. Economic Outlook for 2026 and 2027**

Stefan Ederer

July 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/72193987

8/2026 **Economic Slowdown and Uncertainty Continue to Shape the Austrian Labour Market**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

June 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/71911098

7/2026 **Rising Energy Prices Due to the Iran War are Dampening Economic Sentiment. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2026**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

June 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/71911004

6/2026 **Modest Growth Replaces Recession. The Austrian Economy in 2025**

Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christian Glocker, Margit Schratzenstaller

May 2026 • https://www.wifo.ac.at/publication/pid/70481675

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-reports-on-austria/

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autori:nnen wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

738/2026 **Beyond Temporary: Heterogeneity and Stability in Cross-Border Employment Careers in Austria**
Thomas Horvath

737/2026 **Household Heterogeneity and Monetary Policy Amplification in Austria**
Atanas Pekanov, Serguei Kaniovski, Elisabeth Hofbauer

736/2026 **Borrower-based Macroprudential Regulation under Coincident Monetary Tightening. A Case Study from Austria**
Michael Klien, Thomas Url

735/2026 **European Trade Policy after the Rupture: Strategic Dependencies, the Second China Shock and the Future of the WTO**
Gabriel Felbermayr (WIFO), Hans Gersbach (ETH Zurich, KOF)

734/2026 **Temporary Layoffs and Long-run Labour Market Scarring: Evidence from Austria**
Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

733/2026 **Unlocking the Heat Transition: Regulatory Barriers and Policy Enablers**
Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Stefan Schleicher

732/2026 **The Macroeconomic and Biophysical Impacts of Decarbonization and Circular Economy Strategies. A Scenario Analysis for Austria**
Ina Meyer, Mark Sommer (WIFO), André Baumgart, Nina Eisenmenger, Doris Virág (BOKU Vienna, SEC), Kurt Kratena (CESAR), Willi Haas (BOKU Vienna, SEC)

731/2026 **Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen betreffend Mitnahmeeffekte bei staatlichen Subventionen**
Michael Böheim, Susanne Bärenthaler-Sieber, Daniela Kletzan-Slamanig

730/2026 **Climate Change and Economic Dynamics: Temperature-dependent Shock Propagation**
Christian Glocker, Thomas Url

729/2026 **The Link Between Monetary Policy and the Labor Share – New Empirical Evidence and Theoretical Considerations**
Harald Badinger, Christian Glocker, Stefan Schiman-Vukan

728/2026 **Differences in the Impact of Digital Platform Use. Evidence from an Austrian Enterprise Survey**
Sandra Bilek-Steindl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Julia Bock-Schappelwein, Michael Peneder

727/2026 **Chinese Import Competition, Firm-Level Productivity Growth and the Distance to the Frontier**
Klaus Friesenbichler, Agnes Kügler (WIFO), Andreas Reinstaller (Austrian Productivity Board)

726/2026 **Evolution of European Industrial Policy: Past, Present and Perspective**
Michael Peneder

725/2026 **A Market Design Proposal for Decoupling Carbon and Electricity Prices**
Simon Finster, Bernhard Kasberger, Simon Rütten

724/2026 **Sectoral and Aggregate Effects of Supply Chain Disruptions in a Small Open Economy**
Klaus Friesenbichler, Christian Glocker, Werner Hölzl, Philipp Piribauer (WIFO, ASCII)

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-working-papers/

Die letzten 10 Hefte

1/2026 Österreichs Wirtschaft sieht Licht am Ende des Tunnels. Prognose für 2025 bis 2027 • Österreichs Industrieproduktion im Ländervergleich. Aktualisierung 2026 • Investitionspläne für 2026 zeigen allmähliche Bodenbildung an. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2025 • Schutzwälder in Österreich. Volkswirtschaftliche Bedeutung und Optionen zur Verbesserung der Governance

2/2026 Inflationsrate sinkt deutlich, doch Konjunktur ist bislang matt • Zögerliche Verbesserung der Konjunktureinschätzungen zu Jahresbeginn. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2026 • Europäische Industriepolitik im Wandel • Europäisches Bauwesen vor moderatem Aufschwung. Euroconstruct-Prognose bis 2028

3/2026 Geopolitische Unsicherheit belastet die Konjunktur • Europäische Wirtschaftspolitik 2025. Auf der Suche nach Lösungen für langfristige Strukturprobleme • Allmählich wieder mehr Produktneueinführungen und höhere Innovationsausgaben • Budgetkonsolidierung im österreichischen Bundesstaat

4/2026 Iran-Krieg gefährdet die Konjunkturerholung. Prognose für 2026 und 2027 • Mittelfristiges Wirtschaftswachstum bleibt aufgrund anhaltender struktureller Schwächen verhalten. Mittelfristige Prognose 2026 bis 2031 • Leichtes Wachstum löst Rezession ab. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025 • Ende des Zinssenkungszyklus, zaghaftes Kreditwachstum und Hausse an den Börsen

5/2026 Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Konjunktur bereits sichtbar • Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimmung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026 • Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt • Leichte Erholung in der Industrie bei schwachen Exporten und investitionsgetriebenen Importen. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

6/2026 Unternehmensstimmung stabilisiert sich auf niedrigem Niveau • Leichter Aufschwung erreicht fast alle Regionen. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2025 • Die Agrarumweltpolitik der EU und das Verursacherprinzip • Externe Kosten der Landwirtschaft: Marktbasierte Instrumente und handelspolitische Flankierung einer Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

7/2026 Energiepreise bremsen Österreichs Konjunktur nur kurz aus. Prognose für 2026 und 2027 • Investitionsdynamik verläuft 2026 durchwachsen. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2026 • Budgetpolitik weiterhin auf Sanierungskurs. Bundesvoranschlag 2027/28 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2027 bis 2031 • Der Einfluss des Preisbereinigungsverfahrens auf die Messung der Wirtschaftsentwicklung in Krisenzeiten

8/2026 Ölpreisschock unterbricht die Konjunkturerholung – Industrieproduktion steigt entgegen dem Auftragstrend • Konjunkturstimmung bleibt trotz Verbesserung gedämpft. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2026 • Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung nahm 2025 etwas ab • Lohnnebenkosten in Österreich – Abgrenzung, Entwicklung und Traglast

9/2026 Sondereffekt drückte BIP im II. Quartal – Vorlaufindikatoren deutlich aufgehellt • Niedrige Zahl an Schadenfällen sorgte 2025 für Entspannung in der Schaden- und Unfallversicherung • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2026. Sonderthema: Wasser als kritische Ressource • Die Dürre 2026 – eine volkswirtschaftliche Einordnung und Lehren daraus

10/2026 Industrie trägt die Erholung, Energiepreise dämpfen die Kaufkraft. Prognose für 2026 und 2027 • Strukturprobleme bremsen das Wirtschaftswachstum, Zinsendienst erschwert die Konsolidierung. Mittelfristige Prognose 2026 bis 2031 • Stabilisierung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2025 • Österreichs Innovationsfähigkeit im internationalen Vergleich anhand des FTI-Monitors

WIFO ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand

Mag. Jochen Danninger, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Kocher, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Anton Mattle, Landeshauptmann von Tirol

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Barbara Novak, MA, Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Digitales der Stadt Wien

Mag. Tobias Schweitzer, Bereichsleiter Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Wirtschaftspolitischer Beirat

Silvia Angelo, Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Alexander Herzog, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Ranja Reda Kouba, Johannes Rehulka, Walter Ruck, Hermann Schultes, Tobias Schweitzer, Reinhard Schwendtbauer, Andreas Stangl, Michael Strebl, Michael Strugl, Barbara Thaler, Andreas Treichl, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner:innen

A1 Telekom Austria AG, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, ÖBB-Holding AG, Österreichische Hagelversicherung VVaG, PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien , Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG, voestalpine AG, Wien Energie GmbH

WIFO Associates

Karl Aiginger, Harald Badinger, Kurt Bayer, Gudrun Biffl, René Böheim, Fritz Breuss, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Helena Fornwagner, Alois Guger, Martin Halla, Heinz Handler, Angela Köppl, Mario Larch, Markus Leibrecht, Hendrik Mahlkow, Peter Mayerhofer, Peter Mooslechner, Birgit Niessner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Tobias Thomas, Gunther Tichy, Gernot Wagner, Andrea Weber, Hannes Winner, Josef Zweimüller

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktor:innen:

Mag. Elisabeth Christen, PhD, Mag. Alexander Loidl, MSc, Mag. Christine Mayrhuber

Ökonom:innen

Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alex Crescentini, Alexander Daminger, Katharina Drescher, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Elisabeth Fidrmuc, Marian Fink, Simon Finster, Klaus Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Heider Kariem, Bernhard Kasberger, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Agnes Kügler, Ines Kusmenko, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Christine Mayrhuber, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Thomas Neier, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Isabel Pham, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Sujata Pokhrel, Sebastian Poledna, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller, Anja Sebbesen, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Gayline Vuluku, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Manuel Zerobin, Christine Zulehner

Wissenschaftliche Assistent:innen

Anna Albert, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Irene Fröhlich, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauninger, Lydia Grandner, Gabriel Haintz, Kathrin Hofmann, Katharina Köberl-Schmid, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Sena Ökmen, Victoria Plöchl, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Stephan Schreml, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiter:innen im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Christopher Arndt, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Jürg Flamm, Thomas Földesi, Thomas Haas, Peter Holzer, Gabriela Hötzer, Nikolai Iliadis, Christian Isnardi, Markus Kiesenhofer, Clemens Kleinhagauer, Annemarie Klozar, Verena Kraushofer, Gwendolyn Kremser, Gina Lanik, Thomas Leber, Sarah Ledl, Romana Lüftner, Christoph Markytan, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Aloisia Michl, Birgit Novotny, Robert Novotny, Ingo Oberortner, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Klara Stan, Petra Taschner, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Philipp Welz, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer